P. o. germ.
1639
b-12

P.O. germ
1639 e
Weltmann
Wilhelm

P. o. germ. 1639 b-2

<36622900960017

<36622900960017

Bayer. Staatsbibliothek

Volkssagen

der

Böhmen.

Von

Caroline von Woltmann.

Zweiter Theil.

Prag, 1815.
Bei Johann Gottfried Calve.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das Roß des Horimirz.

Beinahe acht Jahre schon herrschte über die Böhmen Krzesomisl, ihr siebenter Herzog, herab von seinem Felsenschlosse am Wissehrad. Unermeßliche Schätze füllten dessen Gewölbe, und täglich stieg der Herzog hinab und musterte mit freudigen Augen sein Gold und sein Silber, und vergnügte sich, es auch um das mindeste Stücklein zu mehren.

Wie er dem also nachtrachtete, fiel ihm ein, daß seine Stammesmutter, Libussa, durch übermenschliche Kunde von dem Innern der Erde, zuerst jene Schätze an den Tag gezogen, daß ihre Weißagungen, von ihren Jungfrauen miß-

gezeichnet in die Rinde von Baumstämmen, gleichfalls wohl bewahrt durch Przemisl, ihren Gemahl, vorhanden wären in seiner Burg; da stieg er eilig hinab in jenes nie besuchte Gewölbe, das sie barg, suchte und suchte unter den Sprüchen; vernachläßigte manches goldene Wort, bis er zuletzt auf eine Schaale traf, worauf stand:

Ich sehe einen Birkenwald
Vom Bergesrücken wehn;
Und Silberadern mannigfalt
Durch seine Schlünde gehn.
Bald wird durch sie vom Niedergang
Des Volkes Macht gemehrt,
Wenn es dem Volk vom Niedergang
Beherzt die Herrschaft wehrt.

Die folgende Schaale verhieß noch wünschenswerthere Kunde; denn Krzesomisl wußte wohl, daß Silber und Gold gewöhnlich gepaart angetroffen werden, und fand es auch hier nicht anders.

Wo im Mittagslicht
Goldnes Harz aus Fichten bricht,
Erdwärts hinein
Schönerer Schein;
Ruhm verheißt er und Gewalt:
Doch es trübet Blut ihn bald.

Da das Gold das höchste ist, so spähte Herzog Krzesomisl den folgenden Sprüchen nicht sonderlich nach, bekümmerte sich auch nicht sehr um die beiden letzten Zeilen der Verheißung, sondern hielt sich an die ersten, von denen dasjenige, was den silbernen Schatz betraf unter dem Birkenberge, bereits in Erfüllung gegangen, die zweite Weißagung bestätigte.

Gegen Mittag lag ein Berg, bedeckt mit Fichten, die Eule genannt, von dort war dem Przemisl und der Libussa einst durch einen Landmann ein Stück Goldes gebracht, welches schwerer wog, denn der Herzog und die Herzogin; von dort hatte Nezamisl mittelst der Werkzeuge, die ihm sein Schmidt Blaha ver-

fertigt, große Schätze gehoben; dorthin sandte er demnach alsbald Werkleute mit wundersam künstlichem Geräth, den Schooß des Berges zu eröffnen, und das Gold hervor an's Licht zu fördern.

Der Wahrsagergeist seiner Stammutter ward nicht zu Schanden durch dies Beginnen; denn ohne viele Mühe wurden reiche Goldadern geöffnet, und gaben ihren glänzenden Inhalt fröhlich funkelnd herauf in den Tagesschein, und Herzog Krzesomisl hatte die Freude, seinen Schatz täglich nicht um ein Minderes wachsen zu sehen. Es behagte ihm dies auch so sehr, daß er Arbeiter über Arbeiter anstellte, sie ungemein lohnte; denn ihr Fleiß lohnte noch mehr, und kaum waren Menschenhände genug, die Gaben der Natur in Empfang zu nehmen. Als die Leute in der Gegend den Vortheil merkten: da wollte jeder Theil daran haben. Wer die Pflugschaar geführt, der ließ sie zu Hacke und Schaufel umschmieden, wer das Saamenkorn der Erde anvertraut, der

fuhr jetzt selbst in ihre Tiefen, und holte ohne langes Harren eine reiche Aernte an den Tag; und dem Herzog war jede Hand willkommen.

Nun schwieg der frohe Sichelklang auf den Feldern, die Wachtel und Lerche fand keinen Halm, ihr Nest darein zu bauen, ihr kecker Ruf schallte, ihr Tiriliren jubelte nicht mehr durch die Luft. Die Kornblumen verdorrten ungekühlt und geschützt von Aehrenhauch und Schatten, des Mohnes glühende Blätter verwehte der erste Windhauch am Morgen, die Landschaft verödete; doch im Innern des Eulenberges war alles lebendig. Da hämmerte es und schnurrte es, und rollte, da fielen die alten Stämme zur Nahrung der Gluth, da prasselten die Flammen, da dunstete der heiße glänzende Metallstrom; die beladenen Fahrzeuge knarrten unter ihrer Last auf der Landstraße zum Wissehrad: und alles verschlang des Herzogs Schatz.

Doch gleich wie auf den Feldern wurde es auch öde und traurig in den Menschenwoh-

tungen. Die Dünste der Erde und des Metalles umnebelten ihren Geist und zehrten an ihrer Gesundheit. Wer eine ergiebigere Stufe gefunden, dessen Glück verdroß den andern, der eben so fleißig minder glücklich gewesen war, und um der Mißgunst zu entgehn, verbargen sie einander ihren Gewinn. Meistens fuhren sie, nach menschlicher Unersättlichkeit, mit zu großen Hoffnungen frühmorgens in den Schacht, und eine wie reichliche Ausbeute auch, die hinter jenen Hoffnungen zurückgeblieben war, gewährte ihnen keine Befriedigung. Mürrisch kamen sie dann, den ganzen Tag über unerfreut von dem Sonnenlicht, heim zu ihren Weibern und Kindern, und mußten von diesen, auf die ihre ganze Gemüthsart übergegangen war, ungerechte Vorwürfe hören, oder erbitterten einander durch Klagen über ihr Unglück, und Schmähungen auf der Andern gutes Gelingen gegenseitig. Der ungewisse, so oft unverhoffte als fehlschlagende Gewinn verlockte die Heitern, manchen

Gelüsten nachzugeben, in Hoffnung auf das Glück, und schreckte die Kargen, Verzagten auch von der Lebensfreude zurück, die Gott dem Menschen bestimmt hat; daraus entstand einerlei Mühseligkeit bei beiden. Doch dies war nicht Alles.

Oft stürzte ein Bergmann herab in den Stollen, kam um, oder zerbrach seine Glieder und wurde zum Krüppel. Andere eröffneten die Felsenwände, und statt des verhofften Goldes sprang eine Wasserader des Berges auf, die sie ertränkte; oder es entsetzten sie Erscheinungen der zürnenden Berggnomen, welche ihr stilles, geheimes Wirken im Erdenschooß gestöhrt und zerrüttet durch Menschen sahen, daß Wahnwitz die Folge davon ward. Da war fast keine Familie, in welcher sich nicht ein ähnlicher trauriger Vorfall ereignet hatte.

Das Aussehen der Menschen auch entsprach bald der trostlosen Veränderung in ihrem Innern; denn wie die Pflanze, welcher der Anblick des Lichtes entzogen wird, kümmerlich

und farblos sproßt, so weicht auch Farbe und Kraft von dem Leibe, der in der dunkeln Tiefe hauset. Fast allezeit gebückt in den niedrigen Stollen und eingeengt, verlernten sie die aufgerichtete Haltung, die freie Bewegung der Glieder; der Argwohn, die Mißgunst drückten ihre Augen zusammen, verzerrten ihre Lippen. Eine reiche wurde die Landschaft um den Eulenberg, eine gesegnete blieb sie nicht.

Nur ein Mann entging und widerstand dem Einflusse dieses bösen Geistes, Horimirz war sein Name, und Neumietelsky nannte man ihn von seinem Hofe Neumietel, zwischen den Städten Przibram und Beraun, unter dem Gebürge Auseny. Reich war er genugsam, daß er hätte scharren und graben lassen können, und mehren auf diese Art sein Gut; allein er verschmähte diesen Erwerb; überließ seine andern Güter in Gauen, wo das Verderben noch nicht also eingerissen war, Verwaltern und Pächtern zu bewirthschaften; er selbst aber nahm seinen Wohnsitz auf dem Schlosse Neumietel, recht

im Herzen des Unheils, um von dort aus den Landbau nach der Urväter Sitte aufrecht zu halten.

Weitum in der traurigen Gegend lachten auch seine Felder wie eine glückselige Insel. Da war Klang und Sang und Heerdengebrüll und fröhliche Menschenstimmen; und als ob Gewächs und Thier Sinn dafür gehabt hätten, daß hier wieder ein Mensch sich ihrer annähme, so hatten sie ihn lieb. Das Kraut wuchs reicher auf seinem Grund und Boden, von Fischen wimmelten seine Seen, seine Heerden mehrten sich vierfach; und wo er dazwischentrat, rauschte, flatterte, schwamm und lief ihm Alles zu, ihm, dem heitern Mann mit rothen Wangen, feurigen schwarzen Augen, breiter Brust, krausem Haar und Bart. Doch Niemand hatte ihn also lieb und nichts hielt er selbst so werth, als sein Grauschimmelroß, seinen Schimek.

Dies Roß wurde nicht durch Zaum und Gebiß, wie andere Pferde, regiert. Auf gera=

der Straße vermied es von selbst die holprigen, gefährlichen Stellen so geschickt und fürsichtig, und für seinen Herrn und sich selbst bedacht, daß dieser sichrer war, als zu Fuß. Kam es an einen Scheideweg, und der Herr hatte nicht acht darauf, ihm zu sagen: rechts oder links; so sah es sich um, wandte den Hals rechts hin, links hin, und auf einen Augenwink, ein Nicken des Reiters schlug es die Straße ein, die er verlangte. Wollte er traben, so sagte er nur: jetzt trab, mein Schimek! Begehrte er zu jagen, genügte das Wort: galloppire! und dahin flog das Roß, wie ein geschnellter Pfeil von der Senne, nichts holte es ein, eine Meile legte es in einer Viertelstunde zurück. War es allein mit seinem Herrn, und dieser bedurfte verständigen Rathes, so befragte er sein Pferd, und es antwortete ihm so getreulich, wie der umsichtigste Freund; denn es besaß die Gabe der Rede; doch pflegte es sich nur in kurzen Sätzen auszudrücken. Bedrohte ihn eine Gefahr, so

warnte es ihn davor, ihm allzeit zugleich zu Dienst und Schutz. Wer es also abgerichtet, wußte niemand. Viele sagten: es stamme von einer Race ab, welche durch der Götter unmittelbares Geschenk unter die Menschen gekommen sey. Horimirz hatte es, als es noch sehr jung war, seines zarten und zugleich kräftigen Baues, seines Feuers und seiner Gutartigkeit wegen von einem herumreisenden Roßkämmer gekauft, es gut gehalten, worauf es eine so große Liebe zu ihm gefaßt, daß sie beide treue Freunde und Gesellen waren. Es duldete keinen Reiter, außer ihn, es vollzog seine Wünsche mit Freuden und hatte immer Acht darauf; aber er striegelte es dafür, und schüttete ihm den reinsten Hafer von seiner Tenne ungemessen auch selbst vor; trug ihm Wasser daher und frisches, blumigtes Heu, stieg ab, wenn sie an eine Wiesenstelle kamen, die es zum Grasen lockte, und löste ihm den Zaum, oder an einen jung belaubten Busch, den es zu streifen verlangte; denn im Uebri-

gen fand das Roß Behagen, woran andere Pferde Behagen finden, und ihm war schädlich oder gedeihlich, was jenen schädlich oder gedeihlich ist.

Mittlerweile wuchs der Felderreichthum des Horimirz immer mehr; die Bergarbeiter verhandelten die ihnen unnützen Ackerfelder um ein Geringes, theils um sie nur los zu seyn, theils der wenigen Nachfrage wegen. Horimirz kaufte, so viel er vermogte, jedoch nicht anders, als unter der Bedingung, daß die Verkäufer das Recht behalten sollten, sie dermaleinst zu demselben Kaufschilling wieder einzuhandeln; diese mogten sie so überflüßig finden, als sie wollten, er bestand darauf. Aber endlich hatte er doch nicht so viel Vermögen, alles Land, das ihm angetragen wurde, zu erstehn, und er ereiferte sich herzlich über das immer mehr wachsende Unheil, und ließ die Veräußerer mit harten Worten wegen ihres Beginnens an; denn er war ein eifriger Mann.

Es zeigte sich auch bald, wie nachtheilig der Bergbau für das Land werde. Als die Aerntezeit wiederkam, und wiederum weniger Korn und Schnitter waren, und immer weniger von Jahr zu Jahr, so daß fast endlich nur in des Horimirz Wohnung die beladenen Wagen einfuhren, nur im Umkreise seiner Friede hochgethürmte Heuschober standen, nur in der Halle seines Hauses der bebänderte Aerntekranz hing, auf seiner Diele lustiges Gesind tanzte und schmauste, seiner Speicher Balken sich beugten unter der Last von goldenen Körnern, und in den andern Häusern nichts gefüllt war, als Kisten und Kasten mit Gold: da entstand Mangel, und das Brod war seltner als das Gold.

Nun trugen die Bergbauer ihr Gold anfangs gen Prag; denn sie mogten den Horimirz nicht angehn, weil sie ihn haßten, wie es zu gehen pflegt, wo böse Art überhand nimmt, und ein Einzelner fest bei der entgegengesetzten hält; und zwiefach haßten, seit-

dem, wie gewöhnlich, sich fand, daß bei der guten Art am Ende auch der beste Vortheil sey. Doch der Vorrath des Prager Kreises war schnell erschöpft, und nun sahen sie sich dennoch genöthigt, zu jenem zu kommen.

Er aber nahm ihr Geld nicht schweigend, und verabreichte ihnen schweigend sein Korn, sondern er nutzte die Gelegenheit, strafte sie mit harten Worten und sprach: ihr Thoren, was hülfe euch jetzt euer Gold und mir, so ich eure Felder nicht bebaut hätte? Laßt ab von eurer verkehrten, bösen Weise, und nehmt eure Aecker wieder an. Was dem Menschen frommt, und dessen er wahrhaftig bedarf, das giebt die Erde schon von selbst herauf zu ihm an das Licht; er braucht es ihr nicht gewaltsam aus dem Schooße zu reißen. Gold ist gut zur Schaulust, zur Zier, zu Bildern der Götter, darum soll es selten seyn; und Preis der Arbeit, und dazu genug findet sich auf der Oberfläche der Erde, in Strömen oder aus Felsen hervorgesproßt. Trefft ihr solche Goldzacken

und Stäbe, wie unsere Vorfahren gefunden, die brecht, und verehrt sie dem Herzog, wie jene gethan. Ihr aber jetzt, so mehr ihr dessen hervorholt, so mehr mindert ihr dessen Werth und eure Habe. O ihr Eiteln! arbeitet, um euch ärmer zu machen und elendiglich zu hungern. Ich will den Mammon von euch nehmen, der euch finster macht und bleich, und schwach und mißgestaltet. Und somit forderte er ihnen großes Gewicht ab, und der Hunger nöthigte sie, es ihm nicht zu versagen.

Sie aber arbeiteten und wühlten um so eifriger, daß sie den Verlust ersetzten, und vermogten es doch nicht. Da schmähten sie den Horimirz und haßten ihn immer grimmiger. Und als sie nun Bettler waren, und wiederum der Hunger sie plagte, hatten sie doch keine Zuflucht, denn ihn. Da reichte er ihnen gütig und reichlich, und ermahnte sie, zurückzukehren zur Sitte des alten Czechs, Felder und Höfe zu bauen, sich zu freuen des schönen Landes, das ihnen Gott geschenkt.

Allein er schaffte so wenig mit Wohlthat und Ermahnung, als mit Scheltworten und Strafe. Sie nahmen sein Brod ohne Dank; dachten: es ist von dem Unsern; es ist noch nicht genug für unser Gold. Den Herzog, der ihnen nichts gab, den liebten sie; den Horimirz, der ihnen das Leben erhielt, den haßten sie: denn die Gleichheit der Gesinnungen, besonders der bösen, verbindet die Menschen viel stärker, als die Wohlthat, so wie die Ungleichheit besonders den Guten dem Schlechten viel verhaßter macht, als Härte und Verstoßung. Auch brachte er ihrer keinen zum Feldbau zurück: sie verhärteten sich nur auf ihren Sinn.

Als er nun eines Tages umherritt; durch viele wüste Strecken kam, wo Disteln herrschten und allerhand Unkraut, dies mit Verdruß betrachtend fürder ritt, schüttelte er endlich unmuthvoll sein Haupt. Schimeck, sprach er zu seinem Roß, wie bekehre ich nur die Thoren? Laßt sie, Herr, böse Art wandelt kein Mensch. Allein Horimirz schüttelte wiederum

den Kopf, sann eine Zeit lang, und sprach dann von neuem: Schimek, ich will auf den Wissehrad, es dem Herzog vorstellen: er muß da Einhalt schaffen. Thue's nicht, Herr, versetzte das Roß, die Prager sind dort, richten nichts aus, bringst dir nur Schaden. Sind die Prager dort, rief jener, so will ich gewiß und wahrhaftig hin; was einer nicht durchsetzt, mögen ihrer zwei wohl vollbringen. Rechts, Schimek! und hiemit schlug er die Straße nach dem Wissehrad ein, und das Pferd trug behend und behutsam seinen Herrn, wohin er verlangte. Im Prager Kreise war große Theurung entstanden, weil die Bergleute alles Brod und Korn gegen Gold wegführten; denn sie boten so viel, daß der Arme dort nicht Preis mit ihnen zu halten vermogte, und mußte in die Fremde ausführen sehen, was zu seiner Nahrung auf seinem Grund und Boden gewachsen war. Darüber murrte das Volk, und die Wladiken traten vor den Herzog Krzesomisl, und baten ihn, er mögte den übermäßi-

gen Bergbau einstellen; einen Theil der Arbeiter zurücksenden an den Pflug. Der Herzog vernahm ihr Anbringen nicht gern. Je mehr sein Schatz wuchs, je mehr stieg seine Freude, ihn wachsen zu sehen, und er verzagte bei dem Gedanken, daß er nicht mehr täglich so mächtige Lasten Goldes in seinen lieben unterirrdischen Kammern aufthürmen sollte. Indessen durfte er doch das Begehr der Wladiken nicht abschlagen, weil es gar zu vernünftig war, und das Zürnen des Volks es unterstützte, das oft bis gen Wissehrad herauf tosete. Er hielt sie demnach hin, versprach Abstellung, und that nicht dazu.

Eines Nachmittags, als sie mit demselben widerholten Ansuchen sich bei ihm eingefunden hatten, da sah er von den Fenstern seines Schlosses, indem er mit ihnen sprach, einen Reiter daherfliegen auf einem Grauschimmelroß, gar hastig und eifrig, und erkannte alsbald den Horimirz Neumietelsky. Da ahndete ihm nichts Gutes; denn er wußte, wie dieser

gesonnen und ein eifriger, unerschrockner Mann sey; die Wladiken aber freuten sich. Der Reiter sprengte in den Hof, saß ab vom Pferde, welches gar sittiglich neben dem Schloßthor stehen blieb, den Hals nach seinem Herrn umwandte, indem dieser in die Stiegenpforte trat, und dann nach außenhin feldwärts gewandt über den Strom wieherte, und also harrte, obgleich es nicht angebunden und das Thor offen war.

Horimirz aber ging raschen Schrittes die Stiegen herauf, trat in den Saal, verneigte sich tief vor dem Herzog, und als dieser ihn nach seinem Anbringen fragte, versetzte er: er könne schon warten, bis jene Herrn dort vollendet. Wie sie nun ausgeredet hatten, stellte er sich zu ihnen, und sprach viel ernstlicher als sie. Herr, daß dir hier auf deinem Schlosse der Glanz des Goldes, welches die Bergleute vorwühlen, wohl gefallen mag, das glauben wir gern. Aber geh hinaus, schau weiter um dich in's Land, das wird dir nicht gefallen. Da sieht's wüst aus und leer, und die Men-

schen werden täglich verderbter. Darum bitt ich dich, merk auf unser aller Verlangen, und steure dem Unheil; denn du bist unser Fürst und dir liegt die Sorge ob.

Krzesomisl merkte wohl, nun gelte kein Hinhalten weiter, Horimirz werde nicht ablassen, versprach also viel ernstlicher, demnach zu thun; jener schied mit den Wladiken von hinnen, und sie verhießen einander, immer von Neuem in den unwilligen Herzog zu dringen, bis er gewährt.

Dieser erließ nun zum Schein eine Verordnung, wodurch er die Zahl der Bergbauer vermindert festsetzte, doch insgeheim gab er denselben kund, wie er deren Uebertretung nachsehen würde, und es nur der Wladiken und des Horimirz wegen habe thun müssen.

Als die Bergleute vernahmen, daß ihr Feind solches wider sie vermogt, ergrimmten sie gegen ihn noch heftiger; beriethen sich unter einander, wie sie ihn aus der Welt schaffen mögten? Einer sagte: laßt uns ihn in die ihm

verhaßten Stollen stürzen, daß er sein Lebtag nicht wieder herauskömmt an das Tageslicht. Ein Anderer: da er also um Brod sorget, so soll man ihm dessen so viel in den Hals stopfen, daß er genug habe und erstické. Und alle kamen überein, seine Friede zu durchbrechen, sein Schloß zu zerstöhren, seine Heuschober in den Winden zu verstreun, sein Vieh todt zu schlagen, seine Aernten wegzubrennen, daß er nicht mehr vermögte, sich in der Gegend anzusiedeln, so er selbst ihnen auch wider Verhoffen mit dem Leben entkäme.

Sobald Horimirz die Verordnung des Herzogs gesehen, beurlaubte er sich vom Wissehrad, setzte über die Moldau, und kehrte zurück nach seinem Schlosse Neumietel, wo er besser über deren Vollziehung zu wachen vermogte. Er waltete schon einige Wochen daselbst auf seine gewohnte Weise; früh auf mit dem Tag, durch den Morgenthau in die Felder, bei den Seen, bei den Heerden, überall unerwartet, überall Alles in Ordnung treffend, weil man

des Herrn Auge jederzeit fürchtete. Indessen waren die Bergleute mit ihrem Anschlag auch zu Stande und wegen der Nacht zur Ausführung übereingekommen.

Eines Abends, als jener heimkehrte von seinen Wiesen, wo er spät gegenwärtig, vor dem Nachtthau, die letzte Last Heues heim gesandt hatte, und nach gethaner Arbeit, gewiß, die schwer beladenen Wagen doch noch vor Hause einzuholen, auf Richtwegen über den leeren duftigen Anger, zwischen dem hochsäuselnden, lind bewegten Korn, langsam unter dem Zirpen der Grillen, erquickt durch die Abendkühle, durch den weiten ruhigen Himmelsbogen, der so sicher und friedlich über die treue Erde gespannt war, und aus dem einzelne lichte Pünktlein dem verweilenden Auge bereits freundlich entgegentraten, heimritt auf seinem Schimek, und nun angelangt, dem Thier den Sattel abnehmen wollte, da sprach das Roß: Herr, laß mich gesattelt, bleib selber wach; wirst mein bedürfen in der Nacht.

Ei, Schimek, was hast du? fragte der Neumietelsky, als er das Roß ansah, und fand, daß es traurig aussähe und unruhig. Allein er that, wie es ihm geheißen.

Wie nun im Hofe Jedermann zur Ruhe war, außer dem Rosse und dem Herrn, der Mond aufstieg über das Gebirge Ausenj, daß dessen Schatten das Schloß Neumietel bedeckte, und mit bleichem Licht auf die Schlackenhaufen und die elenden Hütten des Eulenberges schien, da thaten diese sich auf, und schwarz, in großer Anzahl mit Haken, woran glühende Schlacken hingen, mit großen Feuerbränden, deren Lohe hinaufschlug gegen ihre bleichen Gesichter und gegen die Bäume des Gebirges, gingen Männer und furienhafte Weiber und gnomenähnliche Kinder daraus hervor, mit Flüchen, Jubel und drohendem Geschrei vorwärts nach dem umfriedeten Hofe.

Horimirz sah den Schein der Lohe, der wie ein blutiges Strafzeichen über ihrem Zuge war, und ihm ahndete nichts Gutes. Er stieg

herab zu seinem Schimek, sprach: Schimek, es ist ein Feuerzeichen am Himmel, das bewegt sich her von der Eule gegen Neumietel, was ist das? Sind die Bergleute, Herr. Sitz auf, entfliehe, sind dir zu mächtig, richtest nichts aus.

Das that dem Manne weh, daß er sein Gesind, sein Vieh, seine Habe so unvertheidigt lassen solle; er konnte sich nicht dazu entschließen. Das thue ich nicht, Schimek, antwortete er dem Pferde, weckte und bewaffnete sein Gesind mit allerhand ländlicher Wehr, ließ sein Vieh in aller Stille aufs Gebirge treiben, in wohlbekannte sichernde Höhlen daselbst, sammt den Weibern; befestigte die Thore seiner Friede mit starken Bäumen und Riegeln, und Schimek lief überall seinem Herrn nach.

Unterweilen waren die Bergleute dahergekommen, und steckten seine ersten Aehrenfelder, die sie erreichten, in Brand, daß ein blutig glühender Tag die Gegend erhellte, und darin jauchzte ihr wüthendes Geheul, und man ent-

deckte ihre schwarzen Gestalten, wie eine Schaar böser Geister. Noch standen im Schatten des Gebirges, überstrahlt vom friedlichen Mondenlicht, das schweigende Schloß und seine Gebäude, doch immer näher wälzte sich der verderbende Gluthstrom.

Jetzt flogen Schlacken in die hochgethürmten Heuschober, die loderten wie Fackeln empor, und verbreiteten sich zündend auf die Dächer; bald krachten die Balken der Friede, und wichen mit rasselndem Sturz den Aexten und Hacken der Bergleute, und darüber hinein brach die rasende Schaar, und schrie und ermahnte sich, den Horimirz zu fahn, daß er nicht lebendig entkomme: und dieser sah wohl, er sey zu schwach, schaute voll Schmerz um nach Rettung und Flucht. Da stand neben ihm unter dem Steinregen und Getose unerschrocken sein Grauschimmelroß. Sitz auf, Herr, hohe Zeit; sagte es, und er schwang sich in den Sattel, und hinweg mit ihm, jenseit hinaus, über die noch unversehrte Friede

setzte das Roß, schlug die Entgegentretenden nieder, und im Nu war die ganze Schreckensscene dem Reiter aus dem Gesicht. Allein seine Brust war voll Sorge, trotz seiner Rettung. Die Heerden, Schimek, die Weiber, wie ergeht es denen? seufzte er. Wohl geborgen, kommen zu ihnen, sprach das Roß, und beugte ein in's Gebirge. Auf Hohlwegen, zwischen Waldhöhn, her und hin trug es den Reiter; bald hielt es vor einer Höhle an einem Stein und sprach: ruh, Herr.

Horimirz stieg ab, nahm ihm den Sattel herunter, legte ihn unter sein Haupt und warf sich auf die Erde; das Pferd blieb bei ihm stehen.

Sorgenvoll, wie er war, entschlief er doch bald, ob der Anstrengung und Erschöpfung. Als der Morgen graute: da erweckte ihn von fern das wohlbekannte, friedliche Blöken seiner Heerden. Er schlug die Augen auf, sah sein Roß geruhig um sich her grasen, und das Gebrüll erscholl immer näher und deutlicher.

Er sprang munter empor, schüttelte den Schlaf von den Gliedern, die Zweige über ihm schüttelten den Nachtthau von den Aesten, unten sah er dicke, graue Rauchsäulen aufsteigen aus dem Thal von seinem zerstörten Schlosse, und die Bergleute triumphirend fortziehen. Er überschaute dies Alles, legte den Arm um seines guten Thieres Nacken und sagte: guten Muth, Schimek, was nun zu thun? Warten, erwiederte Schimek; vergiltst es besser.

Die Sonne kam herauf, und da sahe Horimirz sich von seinen Heerden umringt, allmählig sammelten sich auch seine entkommenen Diener zu ihm: er aber folgte dem Rath des Schimek; verharrte im Gebirge, brachte Menschen und Vieh in die Höhlen unter, welche das Roß ihm auffinden half; flog auf demselben nach seinen andern Höfen, schaffte Mundvorrath von dorther zur Stelle; untersuchte bei der Dämmrung der Frühe versteckt die Trümmer seines Schlosses; erwog, wie Alles sich wieder aufbauen ließe, das Alte für das

Neue benutzen? vertröstete sich auf den Frühling, der den Landmann nicht im Stich läßt: das Gold verschmerzte er leichtlich, und für das Uebrige trug er fleißige Sorge.

Die Bergleute sahen ihn wohl reiten, bald hier bald dort auf seinem Grauschimmelroß, sahen ihn zwischen den Trümmern seines Hofes; doch wie ein Pfeil von der Senne schnellt, war er ihren Blicken entschwunden; sie wußten, wie er so schnell dort war und von hinnen, und nirgends in der Nähe sichtbar, endlich nicht, ob er es selbst sey, oder sein Schatten, und er dennoch, ihnen unbekannt, bei der Zerstörung seines Schlosses umgekommen.

Wie aber der Frühling die Erde erweicht hatte: da sahen sie gut, daß er noch am Leben, und, nach gewohnter Art, nicht müßig wäre. Denn die Landstraße daher fuhr Wagen an Wagen behauener Balken und trefflicher Steine zum Bau; das deckte eine mit Pechwämsern, Pickelhauben, Bögen und Tartschen, Schwert und Pfeilen wohlausgerüstete

Schaar. Vorauf ritt der Horimirz auf seinem Grauschimmelrosse, und führte den Zug zur Stäte der Trümmer. Da regte sich Alles voll Rüstigkeit und Eile. Zuerst wurde die Friede wieder hergestellt, und dahinter gelagert, bewachten die Wehrmänner nächtlich den Bau, zu Tage von andern abgelöset. Her und hin, voll Munterkeit und Freude trug Schimek seinen Herrn; denn während ein Theil den Bau förderte, bestellte ein andrer die Aecker; und Alles war so wohl bewacht und beschützt, daß die Bergbauer ihm nichts anhaben konnten. Zu einem nächtlichen, heimtückischen Ueberfall hatten sie wohl Muth, doch nicht, Stirn gegen Stirn eine gewaffnete Schaar anzugreifen.

Bald stand das Schloß von neuem am Fuße des Gebirges Auseny. Herab von dessen Rücken trieben unversehrt die Heerden des Horimirz, und zogen ein in die neuen geräumigen Ställe. Die Asche der vorjährigen Aernte hatte die Felder gedüngt; ihr Segen versprach verjüngt in den diesjährigen Halmen

sich ihm zu erneuen, schon sproßte duftiges Heu auf seinen Wiesen, und mitten unter sich sahen die Bergleute ihn, wie vormals, sein altes glückseliges Wesen treiben, mit so viel Freudigkeit, als Vorsicht gegen ihre Nachstellungen.

Das ergrimmte ihre boshaften Gemüther aufs äußerste, daß er sich also selbst geholfen, keine vergebliche Klage bei dem Herzog wider sie angebracht hatte, that, als ob nichts vorgefallen wäre; daß ihm auch kein Schade anzumerken war. Er aber sah wohl, daß er mit Worten weder bei ihnen noch beim Herzog etwas ausrichte, und sann im Innern auf Zerstörung ihres Unheils.

Deswegen ging er mit Schimek zu Rathe, wie er es anstelle, daß er ihnen ihre Schachten verstürze, ihre Hütten einreiße, die Verstocktesten tödte, und all ihr Trachten eitel mache? ob er es mit gewaffneter Hand begehe, und sich des Beistandes der Wladiken gegen die Rache des Krzesomisls versichre? denn er

wollte nicht gern sterben, hatte sein fröhlich, nützlich Leben lieb. Gut Werk hilft sich selbst, Herr; du und ich, wir zwei: sprach Schimek.

Also in der folgenden Nacht saß Horimirz auf, und ritt selbander mit seinem Roß durch das schweigende Dunkel. Nachtigallen schlugen am Wege in den Büschen; die Unken riefen träumend aus den Teichen von fern; die Höfe selbst schienen zu schlummern in der allgemeinen Ruh, worin alles begraben lag; kaum hörbar war des Rosses leichter Fußtritt: so naheten leise, wie das Schicksal, und anscheinend ungefährdend Roß und Mann allein dem Eulenberge: kein tosendes Geräusch verkündete den Bergleuten die daherziehende Rache.

Als sie aber zur Stelle waren, da sprang Horimirz ab, und der Eifer erwachte in seiner Brust und in seinen starken Armen, wie er die elenden Hütten liegen sah um den aufgerissenen Schooß der Höhe, und die Schachten schwarz klafften, schwärzer denn das übrige Dunkel.

Er schwang seine Tartsche und rief: hervor! und schlug eine Hütte, und sie rasselte zu Trümmern. Des Schimeks Augen glühten, seine Nüstern schnoben, er sträubte seine Mähnen, schlug gegen Felsstücke und Bäume, daß sie krachend niederrollten in die Schachten. Die Berggeister, welche verspürten, ihnen käme Hülfe von obenher, regten sich in ihren Kammern, im Innern des Berges erhob sich ein Tosen, die Gänge stürzten ein; fürchterliche Gesichte erschreckten die zu Hülfe daherstürzenden Bergleute. Sie sahen wohl den Neumietelsky auf seinem Roß; allein sie konnten ihm nichts anhaben: er war dort, fort, traf, wen er wollte, mit Tartsche und Schwert. Das Roß wieherte furchtbar und stampfte und schlug, Bäume taumelten, immer mehr stürzten Hütten ein, die Flamme schoß hervor aus Ruin und Schacht, und ehe der Hahn krähte, war das Werk vollendet, auch der letzte Gang verstürzt, lagen die Verstocktesten todt auf der Wahlstatt; was fliehen konnte, war

geflohn, und Schimek wandte sich heim nach Neumietel.

Er flog im schnellsten Galopp; das behagte dem Herrn, so lange sein Blut noch kochte und wallte; als es sich aber stillte, er mit Zufriedenheit das Vollbrachte übersann, sprach er: mein Schimek, warum so rasch? wir haben gutes Werk gefördert, darum laß dir Zeit. Noch nicht vollbracht, Herr; mußt auf den Wissehrad; thun, als sey nichts geschehn; beim Herzog vor Sonnenschein.

Somit flog er schneller. Als der Hahn krähte, waren sie an der Moldau, setzten über, ritten den Felsen hinan, ein in das Schloß.

Horimirz führte seinen Schimek selbst in den herzoglichen Stall zu den andern Pferden, löste ihm den Sattelgurt, schüttete ihm Hafer ein und Wasser, und reichte ihm Heu, gleichwie er ihm zu Hause zu thun pflegte; um ihn zu erquicken nach der arbeitvollen Nacht. Als er so gethan, stellte er sich vor den Herzog, gleich als ob nichts vorgefallen sey, und käme

er nur, ihm seinen Dienst zu bezeigen. Der Herzog verwunderte sich darob; denn dergleichen müßige Höflichkeit war nicht des Neumietelsky's Art. Er fürchtete, die Klagen über das täglich verletzte Gebot würden nachkommen, so oft jener den Mund aufthat zum Reden, und ihm ward allmählig leichter um's Herz, als der Mittag vorüberging, der Tag sich gen Abend neigte, und keine Klage erfolgt war. Ja, er ward so kecker Hoffnung, daß er vermeinte, so sehr sein Gewissen widersprach, er habe den Horimirz durch seine Verordnung beruhigt und bethört; und er ging fröhlich zu Bette.

Am andern Morgen, gleich nach Sonnenaufgang, spähte er aus den Fenstern seines Saales, die Landstraße hinauf jenseits der Moldau schon fleißig seinen Goldfuhren entgegen, welche jenes Weges um diese Zeit von der Eule einzutreffen pflegten. Die Schlüssel zu seinen Schatzkammern hatte er schon in Händen; allein er sahe nichts.

Wie es nun gen Mittag ging, er viele Stunden vergeblich geharrt, und hin und her rieth, welcher Unfall die unerhörte Verzögerung veranlaßt haben mögte? zeigte sich endlich auf der Straße ein Schwarm schwarzgekleideter Männer, welche er alsbald für die Bergleute erkannte. Sie setzten über die Moldau mit jammernden Gebehrden, hoben die Hände schon flehend zum Wissehrad, und schrieen gen das Fenster auf, wo sie den Krzesomisl gewöhnlich und auch heute sahen. Das schoß demselben schwer aufs Herz, und Schrecken jagte ihm das Blut aus den Wangen. Er winkte sie zu sich herauf.

Wie sie den Felsenstieg hinangingen, vernahm er schon ihr Geschrei: verstürzt, verbrannt, Horimirz! Und indem sie vor ihn traten, da fielen sie nieder, heulten und schrien, und erzählten die Begebenheiten der vorvergangnen Nacht, was Horimirz gethan, und daß kein Körnlein Gold mehr aus dem Eulenberge an's Licht gefördert werden könne. Der

Herzog war fast noch kummervoller und bestürzter als sie, blickte mit Zagen und Verzweiflung in die Zukunft. Er gebot, den Horimirz vorzurufen und die Wladiken. Als jener in den Saal trat, erhuben die Bergleute insgesammt Klagen und Verwünschungen gegen ihn.

Du hast unsre Hütten eingeäschert, unsre Brüder erschlagen. Du hast des Herzogs Bergwerke verstürzt, ihm seinen Reichthum abgeschnitten. Du Mörder, du Mordbrenner, du Verräther! schrien sie durcheinander.

Der Horimirz that, als wisse er von nichts, fragte: wann, wann sollte ich das gethan haben?

Du weißt es wohl. In der vorvergangenen Nacht, riefen sie. Darauf wandte er sich gegen den Herzog und sprach: Herr, wie sollte ich das Alles vermogt haben in einer Nacht, und zugleich am Morgen hier auf dem Wissehrad gewesen seyn, dir zu dienen, wie du mich gesehen hast? Du siehst, sie sind Verläumder und klagen mich fälschlich an.

Du hast es gethan, du allein; ich habe dich gesehen, und ich, und ich! gegenlärmte der Haufe. Du bist ein Zauberer: wie hättest du sonst dein Schloß Neumietel dermaßen hergestellt, wie trügen heuer deine Saaten doppelte Aernte? Du stehst mit den Feldgöttern im Bunde, sie haben dir geholfen. Du hassest uns längst. Du hassest das Wohlergehn des Herzogs.

Ihr Undankbaren, Verblendeten! entgegnete Horimirz. Wer hat euch das Leben erhalten, wer euch sein Brod mitgetheilt, denn ich? wo wäret ihr ohne mich? Unter der Erde, wo es euch so behagt. Nicht euch hasse ich, sondern euer schlechtes Treiben. Nicht deinen Wohlstand, Herzog, hasse ich; sondern die Art, wie du dazu gelangest. Das sag ich dir frei, sie ist unfürstlich. Fördre das Wohlergehn deiner Unterthanen, daß ihre Habe durch Arbeitsamkeit wachse, spreche ihnen Recht nach Gebühr, vertheidige sie gegen Feinde; dafür nimm von ihrem Vermögen ein reichlich Theil,

so viel du verantworten magst; spende es reichlich, daß es ihr Gut mehre, und nimm wiederum von dem Gemehrten ein Mehreres: da werden deine Schätze wachsen, und das ist fürstlicher Beginn. Nicht, daß du hier auf dem Wissehrad eingeschlossen lebest, um dich nicht von deinem Golde zu trennen, ein Fremdling in deinem Lande, ein Gefangner und ein Hüter deines Schatzes zugleich.

Der Herzog ergrimmte bei der freien Rede des Mannes. Fühlte wohl sein Unrecht, konnte nichts zu seiner Vertheidigung sprechen, sagte deshalb: es gelte für ihn hier nicht Vorwürfe machen, sondern sich gegen Anklage vertheidigen: hier, alle die Bergleute bezeugten, ihn gesehen zu haben, und er sey bekannt, als ein Gewaltsamer, Eigenwilliger, der Alles nach seiner Meinung zu richten begehre.

Wie soll ich mich vertheidigen? sagte Horimirz. Die Bergleute sagen, ich hätte in einer Nacht alle Schachten der Eule verstürzt, ihre Hütten eingeschlagen, ihrer Einige ge-

tödtet, zwischen Beraun und Laß. Ist dies denn eines Mannes, einer Nacht Werk? keinen Gefährten geben sie an. Und am Morgen hat der Herzog mit dem Hahnengeschrei mich hier auf dem Wissehrad gesehen, da sie den Weg erst am zweiten Tage, jetzt, zu vollenden vermogten. Das ist meine Rechtfertigung und mein Zeuge, daß dies unmöglich sey, und sie mir solches andichten aus Haß. Die Wladiken waren derselben Meinung, also befahl Krzesomisl, den Neumietelsky in Haft zu halten, bis er die Sache untersucht. Die Bergleute aber riefen: er habe des Herzogs Besitzthum mit Feuer verwüstet, er müsse durch Feuer um's Leben kommen.

Als Horzimirz hinweggeführt und der Herzog wieder allein war, seinen Schaden überdachte, die kränkenden Reden von jenem, erbitterte eines um das andere ihn immer heftiger gegen denselben. Er war auch überzeugt, daß er das Angeschuldigte gethan habe, unter dem Beistande der Feldgötter, die ihm gleichfalls sein Schloß

Neumietel wieder aufbauen helfen, an dessen Wiederherstellung er so wenig Freude hatte, denn die Bergleute. Er wäre des unerschrockenen Widersachers seiner geheimen Lüste gern los gewesen; schwor bei sich, diesmal sollte er ihm nicht mit dem Leben entkommen, und ließ nur zum Schein noch mehr Bergleute heranholen, um durch das gemehrte Zeugniß ihm mit füglicherem Recht das Leben nehmen zu können.

Indessen traten die Wladiken zu ihm, und baten um die Freilassung des Horimirz; stellten ihm vor, was ein angesehner, rühmlicher Mann derselbe im Lande sey: wie ausgebreitet und segensvoll seine Thätigkeit; gedachten zugleich der Wohlthaten, welche er den Bergleuten bei der theuern Zeit erwiesen, und welch ein Damm der e i n e Mann dem Unheil gewesen, das der übertriebene Bergbau über das Land gebracht habe.

Krzesomisl stimmte gegen sein Herz allen ihren Worten klüglich bei, sagte jedoch: er sey jedwedem Unterthan Recht zu sprechen ver-

pflichtet, dürfe das Zeugniß der Bergleute nicht verachten. Seinen Schaden wolle er gern in Vergessenheit stellen. Die Wladiken merkten wohl, worauf der Bescheid hinauslief, und daß der Herzog nur aus Furcht ihrer dermaßen rede. Fürchtete sich aber der Herzog vor ihnen, so fürchteten sie sich wiederum vor dem Herzog, wagten nicht, dreister zu werden.

Die Bergleute, welche jener hatte herfordern lassen, kamen, und ihr einstimmiges Zeugniß fiel wider den Neumietelsky aus. Sie hatten ihn allesammt in der Nacht auf seinem Rosse die Schachten verstürzen, die Häuser zertrümmern, viele auch die Geister gesehen, die ihm geholfen.

Das hörte der Herzog gern, saß am folgenden Tage zu Gericht, und sprach dem Horimirz das Urtheil. Das einstimmige Zeugniß der Bergleute von der Eule überführe ihn, durch Zauberei unter dem Beistand böser Geister, aus Bosheit die trefflichen Werke des Eulenberges sammt vielen Hütten der Umwohner

zerstört, auch mehrere Morde begangen zu haben; zum größten Schaden des Herzogs und des Landes. Dafür verdamme ihn das Herkommen, in eine Bergschacht eingelassen und alldort verbrannt zu werden. Er aber wolle, seines Theiles an dem Schaden wegen, die Strafe dahin mildern, daß der Beklagte das Leben durch das Schwert verlöhre, und dies sollte an ihm vollzogen werden vor Sonnenuntergang.

Ehrenreicher Fürst, versetzte Neumietelsky: so sehe ich denn wohl, daß ich von dir verdammt meine Freude und mein Leben aufgeben muß; allein gewährt mir noch eine Bitte, ehe denn ich sterbe und davon scheide. Ich habe dort unten mein treues Roß, worauf ich seit Jahren mich tapfer getummelt manchen guten und bösen Tag. Dies möcht ich dir nach meinem Tode hinterlassen, daß es trefflicher Pflege genösse bei deinen übrigen Rossen, und dir treffliche Dienste thue; denn es ist ein gar herrliches Thier. Nur vergönne mir, daß, ehe ich sterbe, ich noch einmal hinunter gehe zu

ihm in deine Ställe, und Abschied von ihm nehme, und mich auf seinem Rücken hier im Hofe des Schlosses zum letzten Mal in Luft und Sonne tummeln möge.

Dem Herzog behagte das Geschenk, und die Bitte dünkte ihm nicht gefährlich. Er befahl, die Thore des Hofes sorgfältig zu verschließen, und gestattete dem Horimirz, hinab zu steigen.

Und indem er dieses Wort sprach: da hob Schimek, welcher mit gesenktem Haupte und herabhängenden Mähnen bisher in dem Stalle gestanden und kein Haferkorn gefressen hatte, sein Haupt empor, spitzte die Ohren, schüttelte die Mähnen, und erhub ein helles, fröhliches Gewieher, daß man es oben in dem Saale hörte.

Dort trat der Herzog sammt seinen Hofdienern und den Wladiken an das Fenster, den Horimirz auf seinem Rosse zu sehn. Er aber war die Stiege hinunter gegangen, trat in den Stall, und als das Roß ihn ersahe, kratzte es mit den Vorderfüßen, legte sein Haupt an des

Herrn Brust, sprang her und hin, und gab ihm seine Freude durch viele Liebkosungen zu erkennen. Horimirz freute sich sein gleichermaßen; es war ihm, als ob er schon die Freiheit habe; trat an das Roß, und sagte ihm in's Ohr: Schimek, ich bin des Todes, so du mir nicht von hier hilfst. Treib mich recht, Herr, erwiederte Schimek, vermag Alles, so du mich treibst. Hiemit sattelte jener sein Roß, streichelte es, bestieg seinen Rücken, klopfte seinen schlanken Hals, die Stalldiener thaten die Thore auf, und er ritt hervor in den Hof.

Anfangs tummelte er sein Pferd im Kreise nach Reiterart, und der Herzog oben am Fenster freute sich des herrlichen Thiers, welches bald sein werden sollte, und des Schweigens der Wladiken, die mit traurigen Gesichtern den Reiter ansahen, bei sich dachten: ist dieser fort, so hat der Herzog freies Spiel; und doch nicht wagten, kräftiglich zu seiner Rettung zu sprechen.

Als der Horimirz wieder unter das Fenster kam, woran Krzesomissl stand, rief der ihm herab: er mögte nun ein Ende machen; der Nachrichter warte bereits sein. Sogleich, Herr, rief ihm der Horimirz zurück; du sollst nur noch des Rosses Fertigkeit im Setzen sehn. Und: hei, Schimek! rief er dem Rosse zu, jetzt frisch. Und Schimek setzte vom Fenster bis an das äußerste Thor mit einem Satze über den Hof. Und als er dort stand, rief Horimirz wieder: jetzt, mein getreues Roß, jetzt drauf und dran, in die Höhe, rette deinen Herrn! Halt dich an, Herr, entgegnete Schimek; setzte in die Höhe, hinweg über die Schloßmauer, über die Schanzen, über die Moldau, jenseits die Landstraße hinunter im Fluge, und ehe ihr Erstaunen dem nächsten Gedanken wich, dem Herzog, den Wladiken aus dem Gesicht.

Deren Blicke fielen sogleich beim ersten Besinnen auf den Hof; allein dort war kein Reiter mehr noch Roß. Diesmal erbst du

das Pferd des Horimirz noch nicht, Herr, sprachen die Wladiken. Der Herzog aber schwieg voll bittern Grimmes.

Doch er sollte noch mehr sehen, das ihn ergrimmte; denn von Prag her zog ein großer Haufe mit Getöse und Geschrei, und von der Landstraße jenseits ein großer Haufe, mit Sensen bewaffnet und Pflugeisen; jenes waren die Prager, die hatten gehört, was der Neumietelsky gethan, und daß er darob den Tod leiden solle, zogen daher, ihn zu befreien, und dies waren seine eignen Leute von Neumietel, die hatten die Bergleute mit ihrem Triumph verhöhnt, ihnen das Schicksal ihres Herrn verkündigt, die zogen gleichfalls daher, ihn zu befreien; aber sie wären alle zu spät gekommen, hätte es das Roß Schimek nicht vollbracht.

Sie stürmten vereint den Felsenweg hinan, schrien: Horimirz habe Recht gethan, was er auch begonnen. Krümme der Herzog ihm ein Haar, so wollten sie ihn eingeschlossen halten

bei seinen Schätzen, daß nichts Lebendiges und Todtes hier weder ein solle, weder aus, und die übrigen Bergwerke im Lande zerstören, gleich wie die des Eulenberges. Sie wollten nicht verhungern; Horimirz gebe ihnen Brod, der Herzog mache es theuer. Als die Wladiken dies vernahmen, redeten sie auch dreister. Stellten dem Krzesomisl vor, die Bergleute hätten jenem den Hof zerstört, und es sey ihm keine Gerechtigkeit dafür wiederfahren. Er solle sich mit dem Manne versöhnen, dem alles Volk gewogen sey. Krzesomisl hatte wie kein Recht, auch keinen Muth, sein Gewissen war nicht stumm, nur den Geiz konnte es nicht besiegen. Fürchtete endlich gar, wohl um seinen Schatz in den Felsengewölben des Wissehrad zu kommen, verbiß sein Herzeleid, gab ihrem Rath Gehör, und fertigte Einige aus ihrer Mitte ab gen Neumietel, dem Horimirz Sicherheit zu verbürgen, und ihn auf das Schloß zu laden zur Versöhnung.

Hab Dank, hab Dank, mein vielgetreues Schimek, rief dieser, als er nun jenseits der Moldau von freier Luft und Landschaft sich umfangen und dem Schwert des Nachrichters entgangen sah. Schimek antwortete nicht, doch er hielt freudig die Mähnen empor, die Ohren gespitzt, schnaubte mit den Nüstern und verdoppelte seinen vogelschnellen Galopp. Indeß merkte sein Herr bald, daß dieser nicht so kraftvoll und gleichmäßig war, denn gewöhnlich, Schweiß und Schaum von des Thieres Weichen trof, sie flogen, und seine Brust arbeitete: das that ihm leid. Bist du erschöpft, Schimek? sagte er. Noch nicht, Herr, antwortete das Roß.

Bald kamen sie an die Feldereien des Horimirz. Aber da war kein Arbeiter zu sehen, weder wo gedüngt werden sollte, noch bei der Egge, noch beim Pflug. Bei diesem Anblick ereiferte sich jener. Hätte ich's von meinen Leuten nicht gedacht, sagte er zu sich selbst: Herrenauge darf nirgends fehlen; und so ritt er an gen den Hof. Versperrt war die Friede,

nichts regte sich innerhalb. Er saß ab, arbeitete sich hinüber, schob die Riegel zurück, führte Schimek ein: verschlossen waren die Scheuern und Ställe. Laut schrie er: die Weiber hörten seine Stimme innerhalb, riefen sich einander aufmerkend zu, stürzten jauchzend hinab in den Hof, und nun vernahm er, die Männer wären ausgegangen, ihn zu befreien, die rüstigsten der Weiber mit ihnen. Da schalt er und zürnte: es solle kein Aufruhr im Lande seinethalb werden. Laß, Herr, sagte Schimek: richten Gutes aus, schaffen dir Sicherheit. Ich frage nach Niemand, so ich dich habe, mein Schimek! sagte Neumietelsky. Ach, Herr! erseufzte das Roß. Den Ton hatte Horimirz nie von seinem Pferde gehört, erschrocken sah er sich um, und siehe, das treffliche Thier sank in die Knie, konnte sich nicht mehr aufrecht halten. Wehe, was ist das? rief sein Herr. Reitest Schimek nimmermehr. Sprung hat mir Schaden gethan, sagte das Pferd mit matter Stimme.

Horimirz stand verstummt, tief im Herzen getroffen. Er blieb lang still und sah es an, konnte auch nicht reden, dicke Thränen rollten in seinen krausen Bart; fast gereute ihn seines Lebens, wenn er das Thier darum einbüßen sollte. Als es sich wieder etwas erholte, führte er es langsam nach dem Stall. Schimek, du wirst doch nicht sterben? fragte er ihn unterwegs. Noch nicht, Herr, antwortete das Pferd. Im Stall nun breitete er ihm doppelte und dreifache Streu unter, brachte ihm das beste Futter und Trank, setzte sich neben ihm, wie es da lag, sah es traurig an, wünschte herzlich, es mögte fressen; doch das Pferd mogte nicht, sah ihn wieder traurig an; denn es wollte ungern scheiden von seinem guten Herrn.

Als er so am folgenden Tage bei dem Rosse saß, da erhob sich draußen Jubiliren; und in des Thieres matte Augen kam wieder einiges Feuer, es raffte sich auf von seiner Streu. Sind die Wladiken, Herr, haben dich

ausgesöhnt, sagte es, und in demselben Augenblicke traten die Wladiken an der Spitze seiner Leute zu ihm in den Stall, begrüßten ihn herzlich und hinterbrachten ihm die Botschaft des Krzesomisls.

Horimirz schüttelte ihnen die Hand dankbarlich, doch unerfreut, und sprach: jetzt kann ich nicht mit auf den Wissehrad, ich muß meines lieben Rosses gewahren, welches mir mein Leben gerettet hat zu seinem Schaden. Geh, Herr, sagte Schimek, sehen uns lebend noch. Die Wladiken aber standen erstaunt und betrübt über das brave Thier. So du es verlangst, Schimek, will ich es gern thun, sagte Horimirz, und will mich nicht säumen, daß ich wieder her zu dir komme. Darauf ließ er ein anderes Thier satteln, schied mit vielen Liebkosungen von seinem Schimek, und Schimek liebkos'te ihn wieder, leckte seine Hände, wie er noch nie gethan. Als Horimirz nun aber das andre Roß bestieg, da wollte ihm sein Herz bersten vor Beklommenheit.

Diesmal gings nicht so rasch von Neumietel nach dem Wissehrad, denn vordem, Zeit und Weile wurde ihm lang, indessen überdachte er: Friede mit dem Herrn sey ein ehrenwerth Ding; nun die Bergwerke zerstört wären, die seinen Geiz täglich gefüttert, mögte der Herzog wohl guten Anschlägen besseres Gehör verleihn; erzürnt und gekränkt an seinem Liebsten habe er ihn bei alledem, faßte sich im Herzen, und trat versöhnt vor den Krzesomisl.

Nachdem er ihm nun getreuen Gehorsam abermals, jener dagegen gelobt, den Ackerbau im Lande zu beschützen, fragte er, wie es seinem Rosse ergehe, warum auf einem andern er daher geritten sey gen Wissehrad? Herr, entgegnete Horimirz, es ist daheim und ist sehr traurig. Der gewaltige Sprung hat ihm Schaden gethan; darum bitte ich dich, gönne mir, daß ich zu Hause reite und es pflege, und sey meiner Treue nichts destoweniger redlich gewiß.

Der Herzog konnte nichts dawider haben, gab ihm Urlaub, und er kehrte hastig wieder um nach Neumietel.

Er fand sein Roß um nichts gebessert. Und wie sie nun beide allein waren, da sagte er ihm die Verheißungen des Herzogs: stirb nur nicht, mein Schimek; wir wollen noch manchen fröhlichen Ritt vollbringen in besserer Zeit, durch besseres Land, und uns dessen erfreuen, was wir gethan, tröstete er es dann; so du mir stürbest, mögte ich keine recht herzliche Freude mehr haben.

Herr, ich muß fort, erwiederte Schimek: bitte dich um eines; begrabe meinen Leib; nicht auf dem Felde zum Vögelfraß wirf mich. Nicht mein Gebein an der Sonne gebleicht. Horimirz umschlang des Pferdes Hals, weinte laut: das soll dir redlich geschehn, mein liebes Roß, antwortete er; wollte, ich könnte mit beßerm Dienst dir deine Treue lohnen. Ich bin nicht, der Menschen Irrsal und Verkehrtheit ist schuld an deinem Tode. Wir müssen's büßen. Vor

dem Thor der Friede, da sollst du dein ehrsames Grab haben. Die Rede freute den Schimek, seine Augen wurden noch einmal hell, er wollte sich aufraffen, und sträubte wie freudig die Mähnen; aber da sank er in die Knie, die schlanken Vorderbeine brachen ihm zusammen, seine Weichen schlugen, sein Schweif sträubte sich empor, und er fiel hin und war todt.

Horimirz hielt sein Versprechen. Vor dem Thor der Friede ließ er ein stattliches Grab graben, und mit Rasen ausfüttern, dorthin trug man den Leichnam des Schimek, legte ihn hinein, häufte einen hohen Hügel über denselben, und sein Herr unterhielt drei Tage und drei Nächte Feuer darauf, die bösen Geister zu verscheuchen, welche die Ruhe der Todten stören, wie auf dem Grabe eines geehrten Menschen; und alle Hausleute lobten und beklagten das Roß.

Es kam auch, wie Horimirz vermuthet. Der Herzog befliß sich des Rechten, gab dem Lande durch Schrift festgestellte Gesetze, der

Landbau blühte empor, Menschen, Vieh, Gevögel und Kraut wurden fröhlich unterm blauen Himmel, und der Neumietelsky ritt in bessern Zeiten durch besseres Land; aber er war dennoch nicht mehr so froh, als vordem; denn einen recht getreuen Freund vergütet kein Glück auf Erden.

Der Mädchenkrieg.

Libussa war gestorben, und begraben vor dem Thore ihres Hofes Libicz: die Herrschaft hatte sie ihrem Gemahl Przemisl; viel gute Ermahnungen zum Gehorsam ihrem Sohne Nezamisl; ihren Freundinnen und Vertrauten, der Wlastislawa, Czastawa, Stratka, Dank und reiche Gaben hinterlassen.

Wenn ein Verständiger stirbt, so ist es oft, als würde der Stift aus einem Uhrwerk gezogen: die Räder rollen wild durch einander; also geschah auch hier. Daß Männer Weiberherrschaft leicht dulden, doch beschwerlich anerkennen, hatte sie damals, wie das Volk sie

nöthigte, ihren Gemahl zu erkiesen, sowohl als nachher durch diesen erfahren; und mit kluger Schonung sich scheinbar und in Geringfügigkeiten unterordnend, so sicherer geherrscht. Ihre stolzen Jungfrauen, welche ihre Orakel aufschrieben, hatte sie unbemerkt, gleich als fügten sie sich nur dem ihren, seinem Willen zu untergeben gewußt; seinen Uebermuth gegen das schwächere Geschlecht gezügelt, daß er nie gegen dieselben ausbrach: das Alles ging leise und natürlich von statten; Niemand merkte, daß es geschehe; doch nach ihrem Tode stießen die feindlichen Kräfte hart gegen einander, die sie mit so kluger Schonung getrennt erhalten.

Przemisl vernachläßigte die Würde der vertrauten Jungfrauen seiner Gemahlin; sie sahen sich verlassen, ja verhöhnt; die ihnen gehuldigt, fragten: wo ist eure Macht, welch Ansehen habt ihr? Eure Sonne ist untergegangen, in deren Strahl ihr prangtet und blühtet, jetzt seht ihr, was ein Weib bedeutet.

Der Herzog achtet euer nicht, kein Mann achtet euer. Sie aber erhuben die Klugheit ihrer verstorbenen Frau, setzten die Weissagungen des Przemisl, seine scheue Vorsicht, seine langmüthige Bedenklichkeit herab, und sagten: die Gaben Libussa's wären mehr auf sie übergegangen, bei früherer, näherer Vertraulichkeit, denn auf ihn.

Durch solches Benehmen und Reden wuchs der gegenseitige Haß immer heißer und höher; vor Allen aber nährte ihn Ctirad, des Herzogs Vertrauter, wie jene die Vertrauten der Herzogin gewesen: ein Jüngling, hart am männlichen Alter, dem nichts galt über die Faust und den Muth, dessen Herz nie gerührt worden, und der mit Verdruß die geheime Abhängigkeit seines Herrn von der Libussa geduldet; der die Weiber verwarf, um vor ihrer Schlauheit sicher zu seyn, und frei auf seiner Bahn. Was wäre Libussa gewesen ohne Przemisl? durch ihn hat sie ruhig und glorreich regiert; mußten ihre Jungfrauen oft von ihm vernehmen.

So allseitig gekränkt und verlassen schlossen die Gefährtinnen des Unglücks sich immer enger an einander, fühlten jede in ihrem eignen der Schwester Schmerz; doch Niemand also heiß und unerträglich, als Wlastislawa, die älteste Gespielin der Libussa, mit ihr in dem Hause des Herzogs Krok erwachsen, die nächste Vertraute ihrer Herkunft, ihrer Schicksale, ihrer Wissenschaft.

Eines Abends, als sie zusammen sich auf dem Berg Widowle ergingen, das Thal, in Golddust gehüllt, die neue Stadt, ihrer Frauen Schöpfung, an den Ufern des regsamen Stromes überschauten, wie sie allhier oft mit derselben gethan, die Undankbarkeit des Herzogs, jener wenig geehrtes Gedächtniß schmerzhaft und ergrimmt besprachen; wie solcher Bau nicht mehr entstehen würde, und überhaupt das Land sich dem Fleiße der Menschen nicht mehr so ergiebig zeigen; denn Przemisl kenne wenig den Kern der Erde, und die Wahrzeichen, wodurch er sich auf der Oberfläche kund

thue. Und als sie weiter darauf kamen, wie die Herrschaft derselben und der Dinge beiden Geschlechtern gemeinsam seyn sollte, gleichwie es bei den Göttern wäre, wogegen hienieden die Männer allein sie an sich zu reißen trachteten: da sagte Stratka: warum werfen sie uns unsern Jungfrauenstand vor? Du, Czastawa, und vor allen Wlastislawa, du, auf euch ruhet der Geist der Libussa. Willigt darin, den Herzog und den ersten seiner Lopoten zu Gemahlen anzunehmen, so fügt sich alles vielleicht in die alte gute Ordnung zurück. Libussa war ebenfalls verachtet, und mit Przemisl verbunden hat sie nachher nichts destoweniger geherrscht.

Der Gedanke gefiel den Beiden. Sie erwogen ihre hohe Schönheit, ihren feurigen Muth, ihre geheime Wissenschaft, ihren Reichthum, wollten gern friedlich das Alles wieder zu Nützlichkeit und Ehren gebracht sehen, und sich sein erfreuen.

Unter den niedrigern Frauen der Herzogin, die ein ähnliches Schicksal an jene drei kettete,

war Pietispla von ungemeiner Beredtsamkeit, wodurch sie oft ihre Herrin ergötzt hatte. Die Gedanken flossen von ihren Lippen wie ein sanfter, doch starker Strom, der, was er berührt, unbemerkt und anmuthig dahin trägt, und viele Bilder spiegelten sich darin, welche den Entragenen ergötzten, daß er vor Lust und Behagen nicht zu sich selbst kam, wahrzunehmen, wie ihm geschah. Diese sandten sie mit dem Auftrage zu Przemisl, dem Herzog, und Hingowich, seinem ersten Lopoten, sie solle denselben kund thun: Wlastislawa und Czastawa hätten sich entschlossen, sich ihnen als Gemahlinnen zu geben.

Pietispla trat vor Przemisl, verneigte sich und sprach: als du noch hinter der Pflugschaar deinen Weg die aufgerissenen Erdschollen entlang verfolgtest, wenig ahndetest, zu welcher Hoheit du kommen würdest: da berief Libussa dich, mit ihr das Volk der Czechen zu beherrschen. Dich erhob deine männliche Tapferkeit und Gewalt auf den Stuhl des Czech, so wie

früherhin Scharfsinn und Wissenschaft sie selbst dazu berufen hatten. So habt ihr geherrscht, einer größer durch den andern. Sie ist dir voraus gegangen zu den Göttern, die Gaben ihres Geistes ruhen auf den ihr vertrauten Gespielinnen. So entbieten dir, Herzog, Wlastislawa, dir, Hingowich, Czastawa, ihren Gruß, sie wollen jene Gaben eurer Tapferkeit und Gewalt vereinigen, damit es auf Erden sey, wie bei den Göttern, das Volk keinerlei Fürsorge entbehre, ihr größer einer durch den andern erscheint.

Przemisl lächelte bei den Worten der Jungfrau, zog Hingowich und Etirad beiseite, und nachdem sie ein weniges zusammen geredet, traten sie wiederum vor gegen die Abgesandte, und der Herzog sprach: entbiete den Jungfrauen unsern Gruß, und wenn ihre Schönheit uns gefiele, so könnte es wohl geschehen, daß wir sie zu Weibern nähmen. Vergiß den Auftrag nicht, sprach lachend Etirad: das ist das Recht der Männer, daß sie Herren sind,

und sich ein Weib erkiesen, ihnen unterthan zu seyn nach Gefallen.

Die Jungfrau kehrte zu denen zurück, welche sie gesandt, und als sie ihren Auftrag ausgerichtet, entbrannte grimmiger Zorn in Wlastislawa's schwarzen Augen. Sie warf das Haupt zurück, ihr Herz schlug hoch auf in der breiten Brust, sie streckte den Arm vor mit geballter Hand und sagte: haben sie unsern billigen Frieden verstoßen, so sollen sie erfahren, was das Geschlecht sey, das sie verachten, und unterjochen wollen; wir wollen die Herrschaft nicht durch sie, nicht mit ihnen: beherrsche den andern, wer ihn besiegt. Mein Leben setze ich dran für meine Ehre und der Frauen Ehre.

Hört mich, sagte Czastawa. Einst war ich mit unsrer verstorbenen Frau allein, da redete sie zu mir von jenen Gegenden, woher ihr Vater Krok stamme, von dem Lande Asien, und erzählte: dort sey ein herrlich, hochberühmtes Volk von Frauen, Amazonen genannt, beherzt, gleich wie die Männer. Sie führen den Bo-

gen, das Schwert, sie regieren das Roß, sie bauen, sie verwalten Frieden und Recht; doch kein Mann ist unter ihnen, und sind gefürchtet, daß der berühmtesten Helden Macht an ihrer Eintracht und Sieghaftigkeit gescheitert ist. Sind sie doch dort auch Weiber, warum vermögten wir allhier nicht das Gleiche?

Wenn wir uns ihren Muth zu eigen machen, ihre Gewandtheit in Reiterübungen und Wehr, was haben die Männer vor uns voraus? und unsre List wird überall die Wege des Sieges entdecken, sprach Stratka.

Wlastislawa sagte nichts: die Schmach brannte wie ein vergifteter Pfeil in ihrem Herzen, die Rache stand schon vollendet vor ihrem Geist. Sie trug der Pietisyla auf, die Gespielinnen alle an dem folgenden Tage zur Stelle auf dem Berge Widowle zu bescheiden; dann suchte sie den dichtesten Schatten der Wälder: das Herz voll von der Zukunft, von Gedanken an Mord und Sieg, die Lippen lechzend nach Rache, irrte sie darin umher

getrieben ohne Ruh; erforschte die Tiefen der List, fühlte die Gewalt des Muthes, die Kraft zu Ausdauer und Anstrengung von Leiden und Geduld auf Thaten und Handeln gekehrt, durch Erfolge gestärkt, und sah dem Gelingen mit einer Zuversicht entgegen, die Balsam war für ihren Hohn.

Am folgenden Tage, als die Jungfrauen auf dem Berge versammelt waren, trat sie mitten unter sie. Was wir gelitten haben, hub sie an, brauche ich nicht zu gedenken. Seit Libussa's Tode betrachten der Herzog und die Großen, und nach ihrem Beispiel jeder Mann im Lande, die Frauen als eine verwaisete Schaar, deren Rechte zertritt, deren Gut raubt, wen des gelüstet. Der Uebermuth hat den Gipfel erreicht durch unsere Langmuth. So brennend es mich reut, schäme ich mich, daß wir so weit gingen, Czastawa und ich, uns Przemisl und Hingowich hingeben zu wollen, damit dem wieder anders werde. Sie haben uns verachtet; Ctirad hat ihren Sinn ausge-

sprochen: es sey das Recht der Männer, Herren zu seyn, und sich ein Weib zu erkiesen, das ihnen unterthan wäre, nach Gefallen. Ich glaube, keine von euch ist, die es dahin kommen lassen will. Die Frau ist verlassen ohne den Mann; der Mann hülflos ohne die Frau. Wer verlassen ist und einen Gefährten findet, ist es nicht mehr: dem Hülflosen muß einer Hülfe bringen. Wir sind uns Gefährten genug; der bringt nicht Hülfe, den man verstößt. Schließet euch eng zusammen, und an mich. Ich weiß, wo gut bauen ist, wo der Waldboden dem Korne zuträglich; ich kenne das Innere der Berge und Ströme. Ich scheue kein Blut, ich kenne keinen Schmerz. Seyd ihr alle gesonnen wie ich, so haben wir den Zustand unserer Schmach geendet, und herrlichere Zeiten, als selbst Libussa's, hergestellt. Je größer der Schmerz, zu je Größerem und Außerordentlichem treibt er auch an.

Als sie ausgeredet, trat Czastawa vor, ermuthigte die Gespielinnen durch das Beispiel

der Amazonen. Habe eine jede von euch nur den Entschluß, ihre eigne Ehre und Freiheit mit dem Leben erkaufen zu wollen, so erretten wir das ganze Geschlecht. Stratka erzählte ihnen demnächst allerhand Listen, wie sie die Männer fangen und betrügen wollten. Ihr seyd schön, sprach sie, wenn ihr und die Schönsten mit euch sich den Männern entziehen, da wird ihr Verlangen nach diesem Gut entbrennen, und den Besonnensten in eure Hände geben. Und endlich verhieß Wlastislawa einer jeden, welche am Abend des zehnten Tages mit dem Schwert gegürtet, mit Pfeil und Bogen, fest entschlossen, alle Männer zu vertilgen und verfolgen, hier auf dem Berge Widowle sich mit theurem Eidschwur vermäße, der eiteln Liebe zu entsagen, sie zu sich zu nehmen und köstlich zu halten, wie es ein so edler Entschluß verdiene.

Als der zehnte Tag gekommen war, erschienen bei zwanzig Jungfrauen, die im Dienste der Libussa gewesen, mit dem Schwert gegür-

tet, mit Bogen und Pfeil. Sie leisteten den geforderten Eidschwur; Wlastislawa's Augen sprühten Feuer gegen das Schloß Libin, wo Przemisl hausete. Ihr waret wie die Bienen ohne Königin, sprach sie, jetzt schaut muthig umher unter den Waffen, fragt euer Herz, was es begehrt? es ist alles euer; denn ihr habt Muth, und ein Haupt an mir.

Von dem Tage an führte sie die Jungfrauen täglich auf Berge, in die Ebene, in Wälder hinaus; sie tummelten das Roß, sie spannten den Bogen und trafen das Ziel, sie schwangen das Schwert. Ihre Bewegungen wurden freier und größer, ihr Blick fester. Wlastislawa sah aus der Knospe der Weiblichkeit das hohe und verwegne Wesen sich bei allen entfalten, dessen Stempel ihr die Natur sofort aufgedrückt. Przemisl und vorzüglich Ctirad lachten des Spiels und wehrten ihm nicht.

Indessen kam Wlastislawa täglich Kunde von neuen Jungfrauen, welche begehrten unter

ihren Schutz zu treten, sie dachte auf einen Ort, wo sie in Sicherheit diese Schaaren sammeln mögte; es brannte ihr Verlangen, den ersten Schritt zur Verwirklichung ihrer Pläne zu thun.

In einem von Hügeln weit umfangenen Grunde hatte Motol einen Hof erbaut, und hausete dort ohne Eheweib, reich an Gold und Heerden, berühmt unter den Männern wegen seiner Tapferkeit und Stärke, daß Niemand war, der nicht seinen Namen kannte. Die Neuheit und Geräumigkeit des Hofes, die Berge, die ihn gleich so viel Wartthürmen umkränzten, von denen man allseitig hin die Ferne durchspähen konnte, dünkten Wlastislawa trefflich geeignet zum Sitz ihrer Weiberschaar; und Motols hochberühmte Kraft und Tapferkeit spornten ihr Gemüth, ihn zuerst zu unterjochen, an seinem Beispiel gleich im Anfang dem Przemisl zu zeigen, was die verachteten Jungfrauen vermögten.

Als sie zur Waffenübung das nächste Mal mit diesen zusammentraf, und alle sich kräftig und geschickt bewiesen, sprach sie: genug Zeit ist der Uebung gegeben; es naht der Augenblick der Anwendung; der tapferste Mann sey der erste, den wir besiegen; eine Zufluchtstäte jeder Jungfrau, jedem Weibe, die frei zu werden begehrt, das erste, was wir erringen. Wenn der volle Mond hier über das Gebirge aufsteigt, trefft mich wohlgerüstet hier auf dem Widowle zu Nacht; ich werde euch leiten.

Als nun der volle Mond unten am Horizont blutig und groß sichtbar ward; da stand schon Wlastislawa auf dem Berge, an den sein Licht noch nicht hinanreichte, und erwartete voll brennenden Verlangens die Gespielinnen. So wie der Mond höher stieg, kamen sie daher, ihre langen Schlagschatten gaukelten vor ihnen oder zur Seiten vorauf gen den Berg, und das Mondlicht blitzte auf ihre Helme und Köcher. So stiegen sie hinan, bald sahe sich Wlastislawa von ihrer Heerschaar umringt,

und sie trat vor die Jungfrauen und rief: wohlan, brecht auf, zeigt dem Przemisl, den eine Frau vom Pfluge zum Herzog erhob, was unser Geschlecht sey. Gedenkt jedweder Schmähung, die uns wiederfahren ist; wie man uns schwach gescholten, und ungroßmüthig gegen Schwache sich Alles erlaubt hielt. Vertilgt den Wahn; erobert eine Freistatt, wo jedes Weib Zuflucht finde, Ehre und Freiheit; schafft, das kein schmähendes Wort mehr euch selbst, noch irgend einem Weibe, gesagt werden dürfe. Als sie dies gesprochen, da führte sie die unerschrockene, seltsame Schaar durch Nachtthau und Nebel in der Stille gegen Motols Hof.

Der Mond blieb zurück hinter den Bergen, Schatten bedeckte den Grund, als sie hinabstiegen von der Höhe. Dunkler im Dunkeln unterschied sich das Gebäu. Dort, sagte Wlastislawa, mit vorgestreckter Schwertspitze darauf hindeutend, wenn es hell wird an jenen Mauern, haben wir sie in unsrer Gewalt. So

hat Klurba mir verheißen, die Göttin Libussa's, und daß dem Ausgang dieses ersten Unternehmens der Erfolg des Ganzen gleich seyn werde.

Es bedurfte nicht einmal dieser Worte, den Muth der Schaar anzuspornen. Ahnung einer ungekannten, gewaltsamen Befriedigung schlug in jeder Brust: sie stürmten vorwärts, durchbrachen das Thor, wie eine brausende Fluth, und was aufgeweckt ihnen entgegentrat, das würgte ihr Schwert.

Motol erwachte von Lärm und Geschrei, trat hervor aus seiner Kammer, und indem sah auch der Mond über die Berge, warf seine ersten Strahlen in den Hof auf die Schaar der Weiber. Wie Motol dies erblickte, schrie er: seyd ihr rasend, ihr Mädchen! was lauft ihr umher und treibt Unfug in der Nacht? ich werd euch züchtigen! Mit diesen Worten drang er gegen sie an mit dem Schwerte. Dies Wort hat dir dein böser Geist eingegeben, rief ihm Wlastislawa entgegen, und fing seinen Schwerthieb auf. So wärst du doch das erste

Weib, das mir drohte, rief Motol, und streckte seine Hand aus, sie zu fassen, du sollst die erste auch gezüchtigt seyn. Doch Wlastislawa stürzte sich auf ihn wie eine gereizte Löwin. Keine mir nach! schrie sie den übrigen Jungfrauen zu, die ihr beispringen wollten. Und schon wich Motol ihren Schlägen, die mit einem Eifer, einer Schnelle und Gewandtheit ihn allseits her trafen. Züchtige, wen du besiegen kannst! rief sie zwischen den Streichen. O, des Schwachen, welcher der tapferste ist unter den Männern! und also höhnend trieb sie ihn gegen die Mauer des Hauses, und durchstach seine gewaltige Brust mit ihrem Schwerte, daß sein Blut sie besprützte. Sie jauchzte Sieg, als sie die heißen Tropfen fühlte, und Motol sank, und alle Jungfrauen riefen: Sieg! Sieg! die Freistatt für Frauenehre und Freiheit ist gewonnen; und indem glänzte die weiße Mauer des Hofes hell im Mondenlicht, und was nicht todt lag, war entflohn, die Jungfrauen im Besitz des Hofes.

Sie durchmusterten jetzt, Wlastislawa dankend und preisend, von ihr mit Preis und Dank erhoben, die Zimmer des Gebäudes, die Ställe voll zahllosen Heerdenviehs, die Rüstungen, Tartschen, die Vorräthe an Getraide. Dann vertheilten sie sich zu Wachen auf den Bergen, und gönnten sich die erste Ruh. Wlastislawa, gleich dem Adler, der aus den Lüften jetzt festen Fuß gefaßt hat, auf seine Beute; eine jede zuversichtlich in sich selbst und vermessen.

Indessen waren die Mädchen vom Libin hinweg. Ihr plötzliches übereines Verschwinden machte Przemisl bedenklich. Laß sie ziehen und streifen, sagte ihm Ctirad, und ihre Waffenkunst an Reh und Hasen erproben; haben sie dergleichen doch oft gethan zu Lebzeiten ihrer Frau. Allein wenige Tage nachher lief Kunde ein von der Niederlage Motols, und daß Wlastislawa dessen Hof mit ihren Jungfrauen besetzt habe. Ctirad, Ctirad, sprach da Przemisl, sie haben ein ernsteres Jagen begonnen;

wir hätten besser früher dazugethan. Stirad war wild vor Zorn, und rieth dem Herzog, sogleich aufzubrechen mit seinen Dienstleuten, den frechen Dirnen ihre Freistatt über den Häuptern zu zertrümmern und aufzubrennen. Mit nichten, versetzte dieser; geläng es nicht, so stärken wir sie durch den fehlgeschlagenen Versuch. Ich werde zuvörderst Güte erproben und Frieden.

Pietisyla und Boleslawa standen zur Huth auf der Seite gegen Libin, da sahen sie, wie sie auf und ab schritten mit Bogen und Pfeil, mit schallendem Köcher und flatterndem Helmbusch, einen Mann daher die Straße ziehn, und wie derselbe näher kam, erkannten sie Pomnikvas, den Diener des Herzogs. Er nahete dem Berge; wie er dessen Fußpfad einschlug, hinaufzusteigen, riefen sie ihn an, forschten nach seinem Begehr.

Er antwortete: er werde vom Herzog an Wlastislawa und die Jungfrauen gesandt, sie zurück zu laden auf das Schloß zu Frieden und

Einigkeit. Pietisyla hieß ihn verweilen, sandte Boleslawa ab an Wlastislawa.

Als diese den Namen des Herzogs hörte und sein Verlangen, lachte sie bitter auf vor Schmerz des Zorns und Vergnügen der Rache, und hieß den Boten verächtlich zurückweisen. Doch Czastawa sprach: mit nichten; so wie der Herzog unsre Botschaft mit Schimpf zurückgewiesen, wollen wir ihn beschimpfen in seinem Abgesandten; und hieß den Boten hereinführen. Dort verunstalteten sie sein Gesicht, und sandten ihn dermaßen heim gegen Libin mit dem Entbieten: so der Herzog selbst zu ihnen kommen wollte, sollte er noch besser aufgenommen seyn.

Ctirad, wie er dies vernahm, sagte: dem Herzog geschähe recht; begehrte selbst hin zu ziehn, allein, gegen Motols Hof, die frechen Mägde zu züchtigen. Doch Przemisl untersagte ihm dies ernstlich. Einen Mann wiederum an die Jungfraun zu senden, mogte er keinen gefährden; er sandte eine von den zurückgeblie-

denen Dienerinnen der Libussa mit Vorwürfen wegen ihres Verfahrens gegen Pomnikvas, und mit der Ankündigung: er wolle ihnen Gewaltthat mit Gewalthat vergelten.

Als diese nun unter ihre vormaligen Gespielinnen trat, ihr freies, ehrenvolles, reichliches Leben unter einander, ihre Zuversicht sahe, wie sie ihr den stolzen Frieden rühmten, dessen sie sich erfreuten, prahlten mit dem Antrage, den der Herzog durch Pomnikvas gesandt, Wlastislawa seiner Drohung lachte und sagte: sie mögte dem Przemisl vermelden: als sie Gewalt angehoben, hätte sie auf nichts gerechnet, als auf Gewalt, sie anzukündigen, hätte er deswegen nicht vonnöthen gehabt; als Czastawa sich darauf nach ihrem Leben beim Herzog, nach dem der andern Zurückgebliebenen erkundigte und ihre Vernachläßigung bedauerte; als ihr selbst diese tief schmählig bedünkte gegen das Leben, was sie vor sich sah: da bat sie Wlastislawa, sie aufzunehmen unter ihre Jungfrauen, und nicht zurückzusenden gegen Libin.

Die Gespielinnen umarmten sie und wünschten ihr Glück zu dem trefflichen Entschlusse; doch Stratka sprach: wir sind nicht hier versammelt, um in der Einsamkeit die gebührenden Gaben der Freiheit und Ehre zu genießen, sondern sie unsrem Geschlecht von den Männern zu erringen. Du wirst herrlichen Antheil an dem Werke haben, so du uns jetzt noch wieder verlässest und zurückkehrst zu Przemisl, gleich als beharrtest du in Treue gegen ihn; dort aber fleißig auf seine Vorhaben merkest und sie uns sämmtlich verräthst. Eine solche Aufopferung wird dir Wlastislawa einst mit hoher Ehre lohnen. Die übrigen Mädchen gaben dem Vorschlage Beifall, und jene, Klimbogna war ihr Name, willigte darin.

Nun saßen sie zusammen, Klimbogna erzählte ihnen den Eifer des Ctirad wider sie, erhitzte sie durch die Wiederholung seines jetzigen Verhaltens, die Erinnerung vergangner Kränkungen, und erweckte zugleich Besorgniß ob seines Widerstandes; denn sie wußten, an

den sieben Söhnen des Hesky hatte er starke Freunde, und viel Anhang im Volke außer diesen.

Als Klimbogna sich wiederum zurück nach Libin begeben hatte, mit der Verheißung, jede Unternehmung des Herzogs zu berichten, schien den Jungfrauen doch rathsam, sich gegen das Bedrohende zu rüsten. Deswegen umgaben sie den Hof mit einer starken Mauer, um hinter den Bergen eine zweite Brustwehr zu haben wider den Feind.

Indem sie aber hieran arbeiteten, mehrte sich täglich ihre Schaar. Der Ruf ihrer That lockte einige, die Erzählungen Klimbogna's andere. Die Kunde verbreitete sich; bald war keine Verschmähte, keine Beleidigte, keine Erzürnte, die nicht Heilung ihrer Schmerzen bei Wlastislawa gesucht hätte. Der geräumige Hof wurde zu enge, sie alle zu fassen, man mußte auf eine noch geräumigere Zuflucht bedacht seyn.

Gegenüber dem Libin jenseit der Moldau ragt höher ein anderer ähnlicher Fels, ohngefähr in der Weite eines Bogenschusses. Steine sind allda genugsam, und das Auge beherrscht weithin Gegend und Strom. Diesen Ort erkohr Wlastislawa, daselbst im Angesicht ihres Feindes ein festes Schloß zu erbaüen. Die Jungfrauen nahmen die Ankündigung dieses Entschlusses mit Freuden auf; ungesäumt schritten sie an das Werk, sprengten Steine, brannten Kalk. Keines Mannes Hand durfte Hülfe verleihn. Wlastislawa deckte und leitete Alles, und der Anblick der Stäte ihrer Schmach, des Wohnplatzes ihres Feindes entzündete jeden Augenblick ihre Brust mit neuem Eifer, der sich über alle Gespielinnen ergoß. Als Przemisl und Ctirad sie nun oft mit Kriegsschaar überfielen, ihren Bau zu hindern, da freuten sie sich des Anlasses, jenen Eifer zu befriedigen, die Männer fanden einen Widerstand, den sie nicht vermuthet hatten, sie mußten die Mädchen gewähren lassen; der Bau

kam zu Stande, und mancher Ritter verlohr sein Leben, und manchem schlug ihr Schwert heiße Wunden darum.

Im Lande achtete man noch wenig des Unfugs, der den Herzog immer unruhiger machte. Er sahe wohl, mit kleiner Macht richte er nichts aus gegen Wlastislawa, deshalb versammelte er das Volk vor dem Schlosse Libin, trat unter dasselbe und sprach: ihr seht dort auf dem Felsen den neuen Bau, keines Mannes Hand hat ihn aufrichten helfen, mancher da[illegible]r sein Leben eingebüßt. Wlastislawa, der Libussa Dienerin, errichtete ihn mit vielen Jungfrauen, und hauset daselbst mit ihnen, und verkehrt nicht nach Art und Gebühr der Frauen. Sie üben Waffen, sie tummeln Rosse; den Motol haben sie mörderisch in der Nacht überfallen, erschlagen, und sich seines Hofes bemeistert. Solch unnatürliches Wesen drohet dem Lande Gefahr; mir selbst erschien diese Nacht im Traum davon ein vordeutendes Gesicht. Mir träumte nämlich, ich läge auf grünem Rasen

darnieder an der Erde, da trat eines dieser Mädchen gewappnet zu mir, reichte mir einen Becher, und wie ich hineinsah, war er voll schäumenden Blutes; deswegen bitte ich euch, wollet mir Hülfe verleihen, auf daß wir mit starker Waffenmacht den Drachen im Neste ersticken.

Wie der Herzog ausgeredet, erhob sich ein Summen in der Versammlung; manch helles Gelächter schlug daraus auf, und mancher Spott über Przemisl, der die Herrschaft der Frauen aus Erfahrung scheue. Endlich verlachten sie seine Furcht, sein Traumgesicht, und gingen auseinander, jeder in seine Heimath, ohne sich zu dem Verlangen des Herzogs zu verstehen, und männiglich erzählten sie daheim ihren Weibern und Töchtern davon, als einer lustigen Mähr.

Wie aber das Gebäude der Wlastislawa vollendet, sein tiefer Graben ringsum mit einer Zugbrücke geschlossen war, auch vorn der Platz nicht mangelte innerhalb der Mauern, wo die

Jungfrauen sich im Rossetummeln und Pfeilschießen üben mögten, und es stolz herabschaute auf den Libin jenseit des Wassers: da ordnete Wlastislawa ein großes Freudenmahl, es einzuweihen. Sie selbst saß bei demselben auf einem hohen, mit einem Teppich bedeckten Stuhl gewappnet und gehelmt, wie sonst ihre Frau Libussa pflegte, und neben ihr, auf etwas niedrigern Sitzen, Czastawa und Stratka. Und wie die Gespielinnen sich versammelt, da trat sie herab und trug einen großen Kelch:

Kaschka, die Schwester unsrer entschlafnen Herzogin, kannte die Kraft der Gewächse, auch diese Kunde ist auf mich gekommen. Trinket jegliche von diesem Trank, er wird eure Herzen stärken zu verstehen und vollenden, was ich will: mit diesen Worten reichte sie den Kelch herum, und wem sein Naß die Kehle berührte, dem trieb sich erst das Blut im wirbelnden Kreise, und als es ruhig wurde, war das holde Vergangne wie aus der Seele verschwunden, jede frühere Neigung und geliebte Pflicht ver-

gessen; die Wehmuth entwichen, das Mitgefühl, die ins Unendliche langende Sehnsucht, was wie kühler Thau die Seele erquickt: nur ein einiges brennendes Verlangen nach irgend einem Vollbringen, dessen der Gedanke noch nicht mächtig war, stand darin; zu ihm wallte das Blut aus den Adern, der Athem aus der Brust, die irren Augen suchten es flammend.

Hierauf sprach Wlastislawa: Libussa hat geherrscht und ist geehrt gewesen unter uns; wenig aber half ihre Herrschaft unserem Geschlecht. Daß einige Männer, durch ihr Ansehn bewogen, ihren Frauen achtungsvoller begegneten, unterließen wiederum andere nach Gutdünken ungestraft. Sie selbst ordnete sich einem Gemahl unter, und das schwache Licht ihres Glanzes auf uns verlosch alsbald nach ihrem Tode: wir büßten, was man ihr zugestanden, durch zwiefache Schmach. Der Herzog hat uns die Hand geboten zu ehrenvoller Versöhnung; doch glaubt nicht, daß es sein Ernst war, nur ein Fallstrick war es, abzuwen=

den, was ihn bedrohte. Er sieht, was ihr in mir habt, und euren Muth; und ich will eure Ehre und Freiheit dauernd gründen. Sie sollen nicht blühen durch zufälligen, vergänglichen Sonnenschein, wie unter Libussa, nein, durch der festen Wurzel Kraft. So lange ein Mann über das Volk herrscht, wird dies nimmer vollendet. Zu ihm werden sich alle Männer stets sammeln wider uns; darum trachtet danach, den Przemisl vom Stuhle Czechs herabzustürzen, daß ich ihn besteige, daß sich alle Frauen zu mir sammeln mögen, und ich durch feste Gesetze gründe, was sonst immer auf der Waffenspitze schwanken muß. Folgt meinem Rath, tödtet, verfolgt unabläßig seine Großen, seine Freunde, so wird er schwach, ihres Beistandes beraubt, und kommt dann die Zeit, sind wir erstarkt unter einander und durch Zutreten vieler Frauen: so wollen wir herabstürzen von diesem Felsen, und jenen niedrigen Sitz dort zertreten. Allein, wie die Jungfrauen im Lande, herrsche dann der Jungfrauen Schloß allhier.

Und wie sie schwieg, da jauchzten ihr alle zu: Diewin, Diewin, der Jungfraun Schloß! riefen sie; bei diesem Namen nannten sie es hinfort: ihrem Verlangen war sein Ziel geworden, sie trachteten nur nach Vertilgung der Männer.

Täglich zogen sie jetzt aus vom Diewin umher in die Gegend, und wo sie einen Mann ersahen, den trafen ihre Pfeile von fern, ihr Schwert in der Nähe. Die meisten Männer verschmähten, ihre Kräfte alle gegen Weiber anzuwenden, und wurden leicht besiegt, andere hatten nicht diese stolze Großmuth, und zogen manche Jungfrau mit sich in's Grab. Vor allen aber lauerten die Mädchen auf Etirad, doch Etirad ließ sich nicht anders erfinden, als mit seinen Freunden, den sieben Söhnen des Hesky; jene hatten das Verlangen, ihm zu schaden, oft hart gebüßt. Er hieb Rostislawa vom Roß, Boleslawa spaltete sein Schwert die weiße Brust, daß ihr letzter Herzschlag das Blut in Strömen herauswarf. Aber er-

füllten diese mißlungenen Versuche die Jungfrauen, und vor allen Wlastislawa, mit heißem Zorn und Gram, so war ihnen das Anwachsen ihrer Schaar kein geringer Trost, und auch außerhalb dem Diewin hatten sie Bundesgenossinnen fast in jeder Hütte.

Die Männer und Väter handelten nicht gar klug, des Herzogs Traum und Vorsicht gegen ihre Frauen und Töchter zu verspotten. Wollte jetzt ein Vater seine Tochter dem reichen, strengen Nachbar vermählen, die entfloh auf den Diewin. Hatte ein Mann Streit mit seiner Frau wegen versagter Geschenke, geforderter Dienste, ungleicher Absichten; die Frau dachte an den Diewin, und that, was sie wollte. Der Mann hörte das Wort Diewin, und ließ es geschehn; denn des Nachbars Frau, des Verwandten Tochter, des Freundes Schnur waren dort, die Ordnung der Dinge kehrte sich um, Wlastislawa hatte durch das Schrecken ihres Namens, durch die Festigkeit ihres Vereins das Vorgesetzte schon fast vollendet.

Allein ein großer Zuwachs an Stärke wurde dem Bunde der Weiber, als Scharka, die allerschönste Jungfrau des Landes, von ihren Aeltern wegen des Stolzes auf ihre Schönheit oft gedemüthigt, und mit einem Manne bedroht, der sie würde zu beherrschen wissen, denselben entlief, und eines Morgens vor dem Thore des Diewin erschien. Ihre Haare waren gelb wie reife Aehren, lockigt und seiden; ihre Augen schienen daraus hervor wie Kornblumen dunkelblau. Ihre Lippen schlossen sich rosig und freundlicher voll Schalkheit um zwei Reihen perlenweißer Zähne. Ihr Bau war höher, als gewöhnlich der Bau der Frauen, fast so hoch als Wlastislawa, kleine, zierliche Füßchen trugen leicht den hohen Leib. Und gewandt, wie ihre Glieder, war auch ihr Geist. Sie konnte traurig, zornig, verzweifelt, finster, dräuend aussehen, mit täuschender Wahrheit. Hatten diese Mienen Mitgefühl, Besorgniß, Schrecken, Verwunderung, Furcht oder Gegenwehr erregt; dann löste sie mit einem schelmischen Lachen

den ganzen Zauber, und empfand ihre Lust daran. Keine Liebe war in ihr Herz gekommen; ihr mißfiel das häßliche Geschlecht der Männer mit rauhen Bärten, finstern Mienen, allzeit trachtend und bedacht. Sie achtete Niemand sich gleich; an Schönheit war es ihr Niemand, selbst der Diewin hatte nie ähnliche gesehn.

Wlastislawa freute sich herzlich dieser Gefährtin; durch sie ward manches Mannes Verderben gewiß, als sie eintrat in die Mauern des Jungfrauschlosses.

Nur zwei Frauen waren nächst ihr, deren Zutritt sie fast noch sehnlicher wünschte, zwei Schwestern, Hrawka und Dobromilia; Jungfrau die eine, Frau die andere, beide im Hause des Hesky. Hrawka, die Frau seines ältesten Sohnes Radowich, Dobromilia, die Verlobte des jüngsten, Stiason. Tief im Walde, wo am Rande eines grünen Angerplans, den ihre Heerden deckten, der Hof des Hesky sich in einem stillen See spiegelte, walteten sie, stan-

den dem Hauswesen vor, denn er und seine Hausfrau waren verschieden; gedachten wenig der Welt und der Ehre darin, doch die Welt gedachte ihrer. Ihre Schönheit war wie ihre Gemüthsart, Hrawka's feurig und bewegt, Dobromila's ebenmäßiger. Sie glich dem See, der täglich ihr Bild zurückstrahlte. Beider Rede war die lauterste Wahrheit, beide hatten Muth bis zum äußersten des Todes; sie fanden nie Gelegenheit, dies letzte darzuthun, doch man wußte es, wenn man sie ansah. Ihre Wünsche, ihr Hoffen reichten nicht hinaus über den Kreis, der ihr tägliches Leben umfing; aber die tiefe Innigkeit ihrer Empfindungen, vor allen ihrer Liebe zu Radowich und Stiason, zog eine Welt von Leiden und Freuden und Gedanken in diesen stillen, einförmigen Kreis. Des Hesky Schwester, ihre Mutter, war aus einem schönern Himmel ihrem Verwandten Krok, ihrem Bruder Hesky, hieher nach in das Land Bojoheim gezogen. Sie brachten nichts mit von dort, als eine harmonievolle Sprache,

die Niemand verstand, denn sie beide, und eine Taube, die Radowich und Stiason kannte, und abgerichtet war, ihnen leichte kleine Gaben der Frauen, an einem Bande um den Hals geschlungen, durch die Lüfte auf das Ackerfeld hinaus und diesen ähnliche zurückzubringen.

Sie hatten bei Przemisl und Libussa gelebt, Wlastislawa, Czastawa, Stratka waren ihnen bekannt, die Beredtsamkeit Pietisyla's hatten sie geliebt; von allem Unwesen, welches jetzt durch diese im Schwange ging, wäre die Kunde wohl in ihr Ohr, doch nie in ihre Gedanken gedrungen, hätte der Heskyden, besonders Stiasons Freundschaft für Ctirad, welcher so innig davon erzürnt war, dawider rang, diese nicht mit heftigem, gleichen Eifer entzündet.

Wenn ein gewaltsames Trachten gleich einem Taumel einen Kreis ergreift, so sind diejenigen, welche dazu gehören und nicht mit ergriffen werden, gewöhnlich auf alle Weise das Opfer davon. Bevor dem Ausbruch des Krie-

ges der Wlastislawa herrschte Friede und Freude in der Wohnung des Hesky: die Taube flog nach dem Acker, wo die Brüder arbeiteten, mit einer Frucht, einer Blume beladen, kehrte zurück, und ihr folgte irgend ein seltener Vogel, der wider Willen ihr Begleiter werden müssen. Jagten Radowich oder Stiason, so erwarteten die Schwestern sie daheim geruhig, richteten ihre Beute zu zum frohen Mahle, dabei erschien Ctirad, seine Herzlichkeit erhöhte die Freude der Familie: die Männer tranken Honigtrank, oft bat den Radowich Hrawka und Dobromilia um ein Lied, eine Sage in ihrer Sprache. Die Töne eines schönern Himmels erklangen, das Unverstandene ergötzte; denn durch den Ausdruck der Worte, durch die Mienen der Sängerinnen erweckte es Bilder und Gefühle, wie die Betrachtung einer anmuthigen Hieroglyphe; doch sobald die Mädchen den Libin verlassen, wurde es auch anders allhier.

Stirad, als er einst nach seiner Gewohnheit kam, erzählte laut lachend den Antrag Wlastislawa's und Czastawa's an Przemisl und Hingowich, die Söhne des Hesky stimmten ein, man verspottete die Anmaßung der Weiber, und billigte die ertheilte Antwort. Dobromilia hörte dies gelassen an, doch Hrawka's lebhafterer Geist trieb sie zum Widerspruch. Nicht großmüthig, sagte sie, wäre von Przemisl die Hintansetzung der Jungfrauen der Libussa; natürlich, daß diese im Bewußtseyn ähnlicher Gaben, als welche ihre Frau groß, das Land reich und schöner gemacht, nach Ehre trachteten und Wirksamkeit. Eine schöne Jungfrau sey nächst Sonne und Gestirn das Schönste, was über der Erde wäre, und schön sey Wlastislawa, darum hätte Przemisl ihr nicht mit Verachtung begegnen sollen. Radowich widersprach, Stirad heftiger, der sich gekränkt fühlte, wie durch Vorwurf, Dobromilia behielt ihr Schweigen, Stiason war bedrängt: er sah Dobromilia an, und empfand die Wahrheit von den Worten

ihrer Schwester, wiederum mogte er seinem geliebten Freund kein Unrecht finden: er half sich, die Schuld eben auf Stratka und Czastawa zu schieben, und sie auszunehmen von dem, was Hrawka behauptete.

Der erste Mißklang führt denselben Trieb für die Seele mit sich, ihn wieder zu erneuen, trotz der Schmerzen, die er erweckt, der den Körper veranlaßt, eine verletzte Stelle immer wieder zu berühren, trotz des erneuten Wehes, an eine übel duftende Blume wieder zu riechen, einen fürchterlichen oder erschütternden Gegenstand wieder in's Auge zu fassen, trotz des Abscheues; vielleicht eben seinetwegen. So erneute sich denn in der Wohnung des Hesky, so oft man zusammen kam, dasselbe Gespräch, und immer erbitterter wurde der Zwiespalt, den es veranlaßte. Die Frauen, denen bisher gewesen war, als stände der heitre Himmel ihres Mutterlandes über ihnen, fühlten, wie die rauhe Luft, den Nebel des Nordens. Dobromilia litt jedoch nicht so hef-

tig, als ihre Schwester, denn sie selbst war weniger in den Streit hineingezogen, und nicht durch Widerspruch von Stiason getrennt, dahingegen Hrawka und Radowich, eben weil sie sich heftig liebten, um so erbitterter gegen einander eiferten, und jene, die nie daran gedacht hatte: ob sie geehrt werde? weil sie fühlte, sie war geliebt; fing jetzt an, darauf zu merken, und die vorsätzlichen Vernachläßigungen, wodurch Radowich ihr den Ernst seiner Meinung in Hinsicht auf ihr Geschlecht fühlbar machen wollte, waren Stacheln, die sie tiefer verwundeten, als sie sollten.

So blieb das Verhältniß, bis die Streifereien Etirads gegen den Diewin anfingen. Da flog die Taube nicht mehr auf den Acker, die Frauen erwarteten nicht mehr ruhig die Rückkehr ihrer Geliebten; sie brachten die Tage in Todesangst zu, und erschienen die Söhne des Hesky dann unverletzt daheim, da lohnte keine Befriedigung, da trat die feindliche Spannung wieder ein, sie hörten Verachtung und Schmä-

hung ihres Geschlechts, die sie kränken mußte, weil auch ihr eigenes Wesen dadurch getroffen ward. Eines Tages kam Ctirad, und erzählte, die Mädchen vom Diewin hätten vor, ein Frauenreich zu stiften, wie ein solches im Lande Asien schon bestanden habe. Klimbogna hatte ihm dies aus Bosheit, ihn zu schrecken, gleich als spotte sie darüber, mitgetheilt. Die Brüder versicherten: ein solches Reich sey nicht möglich. Es ist keine Fabel, fiel Dobromilia ein, der eine alte Kunde hier im Gedächtniß heiter erwachte. Hart an der Gränze des Landes meiner Mutter war jenes Reich. Und nun erzählte sie von Penthesylea und Achilles mit unbefangenem Gemüth. Aber die Sage erhöhte den Argwohn in Radowich und erweckte ihn in Stiason gegen die Schwestern; sie glaubten beide heimlich einverstanden mit den Mädchen, welche sie vertheidigt hatten, durch eine Gesinnung, die der Jugend erste Eindrücke genährt. Nun huben die Streifzüge der Jungfrauen vom Diewin an; mancher bekannte

Ritter fiel durch die Hand derselben. Die Wirkung ihres Unwesens gewann überall Einfluß im Lande, und die Schmähungen der Hesdyden gegen die Frauen wurden immer bitterer: da entfernte sich Stiason von Dobromilia, da nährte deren Schweigen nur Argwohn; Hrawka klagte und weinte laut, sobald sie allein waren, verwünschte die Jungfrauen und die Männer. Dobromilia blieb gelassen, allein sie trug ihr sonst so frohes Leben wie eine heiße, spannende Wunde in der Brust.

Przemisl, dem sein Volk Beistand versagte, und der sich allein zu schwach fühlte gegen Wlastislawa, dem der Anblick Pomnikva's, ihres stolzen Felsenschlosses jenseit der Moldau, keine Ruhe ließ, der fast täglich einen seiner besten Ritter durch sie verlohr, und also schwächer ward, trachtete herzlich, ob er sie nicht durch List verderben mögte? Wie der Stolz Wlastislawa's wuchs, sah er an ihren Gebehrden, wenn sie den Felsenpfad des Diewin hinan- oder hinabsprengte. Es war nicht mehr die

vorige Haltung: sie schien mit jedem Tage größer zu werden, sie streckte ihren Arm aus, als halte sie ihre Hand über das ganze Land; ihr Auge fiel nie zu Boden, als wenn es auf sein Schloß blickte, oder auf einen erlegten Mann. Demnach, achtete er, würde sie seine Furcht für viel größer halten, als sie wäre, für so stark, daß ihr das Unglaublichste möglich dünken mögte, sobald sie meinte, dieselbe habe ihn dazu vermogt. Deshalb schickte er insgeheim Klimbogna auf den Diewin, mit der Bitte an die Königin der Jungfrauen, so nannte er sie in seiner Botschaft, sie solle zwei ihrer Vertrautesten zu ihm senden, er wolle ihr Dinge eröffnen, die das Wohl des Landes beträfen. Klimbogna konnte nicht angeben, was er im Sinne führte, indessen sagte sie aus, der Herzog sey eine Zeit her sehr niedergeschlagen und nachdenklich, und habe dem Volk einen Traum erzählt, wodurch ihm Verderben und die Obmacht Wlastislawa's angekündigt worden. Wlastislawa sog diese Nachricht begierig

in ihr Ohr, sandte Pietisyla und Stratka mit der Botin gen Libin, voll Ungeduld, welche Kunde sie zurückbringen mögten?

Als die Ankunft dieser Beiden dem Przemisl gemeldet worden, ging er hervor aus seinem Gemach, und holte sie mit Ehren, die ihnen gar fremd vorkamen in diesen so fremd gewordenen Räumen, dorthin ab. Wie sie dort nun allein beisammen waren, sprach er: ich sehe wohl, wen ich erzürnt, und daß ich mein Glück von mir gewiesen habe, als es mich suchte, gleich auf dieselbe Weise, wie da Libussa mich vom Pfluge rief. Herzlich müde bin ich schon seit deren Hinscheiden, doch vielmehr noch seit dieser Thorheit, der Sorgen der Herrschaft. Das Alter senkt sich auf mein Haupt, unmündig ist mein Sohn Nezamisl, und mich verlangt zurück an die friedliche Pflugschaar, die ich wider meinen Willen verließ. Ihr wißt es, Wlastislawa hat gesehen, welche Gabe ich von dorther zu ewigem Andenken eurer Frau brachte. Was man gewohnt war über die Ju-

gend hinaus, danach sehnt man sich immer zurück; wie unscheinbar es Andern dünke, dem eignen Sinn giebt es nichts Schöneres auf Erden. Deshalb geht zu Wlastislawa, bringt ihr meinen aufrichtigen Gruß, und bittet sie, herzukommen zu mir auf den Libin, das Schloß und meinen Sohn in Empfang zu nehmen, das Reich zu verwalten bis zu seiner Mündigkeit, ihm und dem Volke zu seyn wie Libussa, mich aber ohne andre Habe, als die bastenen, selbst geflochtenen Schuhe, die ich von dort mit hieher brachte, heim zu entlassen in Frieden nach Stadiz an den Pflug.

Die beiden Mädchen kehrten zu ihrer Herrin, und ihr Bericht erfüllte den Diewin mit Freuden. Wlastislawa fand nicht unglaublich, daß ihre Siege, ihre wachsende Macht, ihre Nähe, den Herzog, den sie für träge hielt und unlustig der Wagnisse, so weit ermüdet haben sollten: diese Vorstellung erfüllte sie mit stolzer, ungestümer Befriedigung; doch wenn gleich sie dem Genuß derselben sich zuversicht-

lich überließ, traute sie dem Antrage Przemisls nicht durchaus. Nicht eher, denn als Nezamisl in der Ihrigen Gewalt wäre, wollte sie wagen, selbst auf den Libin zu gehen.

Am folgenden Morgen saßen funfzig ihrer trefflichsten Jungfrauen und Frauen zu Roß. Mit glänzenden Helmen, gewappnet und gegürtet sprengte ihr Zug herab von dem Felsen, setzte durch die Moldau, und erschien vor dem Schlosse. Przemisl sahe ihn daherkommen, und spähte fleißig nach der Anführerin, doch er entdeckte nicht Wlastislawa's schwarzes, im Winde wehendes Haar, nicht die goldene Löwin auf ihrem stählernen Schilde, ihren purpurfarbenen Helmbusch, er sahe, es war Czastawa, welche die Kriegerinnen anführte, dennoch gereute ihn nicht seiner List. Hundert Reiter hatte er im Hinterhalt versteckt, und als er die Frauen herabziehen sah, sprach er zu sich selbst: den Weg herauf findet ihr wohl nimmer wieder; ich kenne euch; den Ritter habt ihr mir umgebracht, und den; deren Leben zahlt ihr mir

heute, und von morgen an kämpfen Wlastislawa und ich wenigstens mit gleichen Kräften. Indem er solches behäglich bei sich sprach und voraussah, war die Frauenschaar herangekommen, tummelte verächtlich und unerschrocken, gleich als daheim, ihre Rosse zur Lust in dem Hofe des Libin: saß dann ab, und Czastawa trat vor Przemisl und sagte: Wlastislawa will deine Bitte erhören, Herzog, die Lasten des Reiches von dir auf sich nehmen; doch ehe sie den Diewin verläßt, sollst du ihr deinen Sohn durch meine Gespielinnen überantworten. Als Pfand für seine Sicherheit bleibe ich selbst allhier. Przemisl bezeigte sich willfährig, begehrte nur Frist zum Abschiede von seinem Sohn, bat die Frauen, sein Gastmahl indeß nicht zu verachten.

Sie wurden nun in den Hauptsaal des Schlosses geführt; da stand das köstliche Mahl zugerichtet: die Bilder der Vergangenheit, die an die wohlbekannten Gegenstände sich ketteten, würzten den Genuß der Ehre, womit man

sie hier empfing; sie überließen sich ohne Furcht dem Scherze, Klimbogna warnte nicht, das machte sie ganz sicher.

Als sie nun aller Gefahr vergessen hatten, ihre Wehr vernachläßigten, da dröhnte es in den Gängen und rasselte von Rüstungen, da sprangen die Thüren auf, die Männer stürzten herein; wie Tiegerinnen wehrten sich die Weiber; was jede zunächst ergriff, wurde zur furchtbaren Waffe; den Saal füllte Blut, Geröchel, Wuthgeschrei, Tosen; doch der Menge erlagen die Halbbewehrten, durch das Bestreben, aus dem eingeschlossenen Raume zu brechen, doppelt beschäftigten: nur eine hatte der Herzog befohlen am Leben zu lassen, um Ueberbringerin der Nachricht von ihrer Schwestern Niederlage zu seyn; aber sie wüthete und reizte dermaßen den Zorn der Sieger, daß auch sie, gegen seinen Willen, erschlagen wurde.

Klimbogna mußte jetzt die Botschaft auf den Diewin bringen, die ihrer Seele so wehe that, als denen, welche sie hörten. Sie hätten

so oft sich der List bedient, sie mögten sie also auch andern vergönnen, meldete Przemisl den Frauen. Wlastislawa machte der Botin heftige Vorwürfe wegen ihrer Achtlosigkeit; doch diese versicherte, und jene glaubte es wohl, daß Przemisl seinen Anschlag so geheim betrieben, daß nicht einmal sein so geliebter Ctirad, der sonst mit dem Vorhaben prahle als mit der That, etwas davon gewußt, noch Jemand die Gewappneten gesehen habe, als erst in den Gängen hart vor dem Saal. Sie empfahl der Jungfrau also verdoppelte Wachsamkeit. Dem Herzog ließ diese sagen: sie sähe in die Zukunft. Durch keine Silbe weiter enthüllte sie ihm den Schmerz ihrer verhöhnten Hoffnung, des Verlustes, der Schmach ihrer besten Gefährtinnen.

Es bedurfte für sie auch des Blickes in die Zukunft, ihn zu lindern, er zerfleischte schrecklich ihr Innres. Sie sann auf die ausgesuchteste Rache zur Vergeltung.

Przemisl hingegen erhob sein Haupt, ließ sein Schloß höher aufbauen, einen Thurm

darauf setzen, und verbot, daß Jemand hinfüro noch es Libin nenne; Wissehrad, das höhere Schloß, sollte es von nun an heißen. Doch dieser Trotz kränkte jetzt, bei ihrem tiefen Schmerz, die Jungfrauen nicht, sie verspotteten ihn als eitel. Was die Natur hoch geschaffen, daran reiche er nicht mit seinem Bau, sagte Wlastislawa, und schaute nach wie vor herab auf den Wissehrad.

Von der Mädchen Seite wurde jetzt der Krieg grausamer und versteckter geführt. Der Durst nach Rache hatte der Blutgier und Arglist alle Schranken fortgebrochen. Auch das Verfahren der Frauen im Lande wurde nach ihrem Beispiel gewaltthätiger und gefährlicher. Mehrere Männer fanden ihren Tod durch die Hand ihrer Frauen, andre wagten nicht fürder, die Nächte daheim zu ruhen. Da kamen die Männer des Landes von selbst zu dem Wissehrad, versammelten sich zum Herzog, und baten, er wolle sie gegen die Jungfrauen anführen, ihr Schloß zu zerstören; doch Przemisl

sprach: zuvor verlachtet ihr meine Warnung und mein Traumgesicht, jetzt sind die Stunden nicht günstig: tragt das Schicksal eures Verschuldens eine Zeit noch mit Geduld; wenn die gewährenden Götter sich zu uns neigen, will ich euch berufen.

Die Männer mogten den Aufschub nicht leiden, sie erwiederten, so ihr Herrscher sie nicht anzuführen wagte, wollten sie selbst einen Führer wählen; sobald das Felsennest zerstört sey, wo jeder Weiberfrevel seine Zuflucht wisse, würden sie ihrer Frauen wieder mächtig werden, wie vordem, während der Säumniß fände leichtlich noch mancher sein Verderben, wodurch der Feind zwiefach an Kraft gewänne.

Warum sucht ihr mich doch, so ihr mich immer verwerft, sprach Przemisl. Ich sage euch, thut den Stolz von euch, die Weiber sind kein verächtlicher Feind. Doch das Volk achtete nicht sein, ja sie vermaßen sich, männiglich ohne Rüstungen zu kämpfen und den Diewin zu erstürmen.

Stirad war hocherfreut über diesen Beschluß, er kündigte ihn den Söhnen des Hesky an, bei welchen er dieselbe Zufriedenheit erweckte, und die verhießen, nicht zu mangeln in dem Heerhaufen. Daß Hrawka erblaßte, Dobromilia sich entfernte mit sichtbarem inneren Kampf, das schrieben sie, bei der bestehenden Spannung und dem Argwohn gegen beide, wahrlich nicht der wahren Ursache, dem Entsetzen der innigsten Liebe, zu. Sie hatten sich täglich mehr von den Schwestern losgemacht, das Wesen von beiden, worauf sie nie gemerkt, welches bisher mit seiner höhern Verfeinerung sie still wohlthätig umgeben, dessen Fremdartigkeit erschien ihnen jetzt, wie sie es oft feindselig betrachteten, anmaßend und gehässig. Ihr verschiedenes Vaterland trat zwischen sie: im Sturm und Nebel der Leidenschaft verwechselte ihre Unkunde beinahe Griechenland mit dem Lande der Amazonen; wenigstens vermengten sie beides in ihrer Vorstellung zum Nachtheil der Schwestern.

Klimbogna säumte keineswegs, die Nachricht von dem Vorsatze der Männer auf den Diewin zu fördern. Mit Wonne empfing dieselbe Wlastislawa. Ihr Schwert ras'te schon in dichten Reihen der Feinde. Sie berief die Gespielinnen zu sich, leer stand neben ihrem Thron Czastawa's Sitz, und sie redete von ihrem Sessel herab zu den Jungfrauen. Ich schaue um mich, zu meiner Seite ist die Stäte leer; ihr vermißt gleich also neben euch die tapfersten, getreusten Freundinnen, welchen die feige, grausame Arglist der Männer den schlechtesten Tod bereitet. Welche Befriedigung haben wir ihren Schatten, unsrem Schmerze dargebracht? Einzelne Männer sind gefallen, ihnen ungleich an Werth und Zahl; doch jetzt treibt jene, jetzt erhört uns ihr böses Verhängniß. Sie wollen in großen Heerhaufen anziehn, uns zu bekriegen, den Diewin zu erstürmen. Sie bieten sich uns selbst zum Opfer. Rüstet euch, Gespielinnen! freut euch eurer Wehr! wir nahen dem Ziele; sendet schaaren-

weise die stolzen Elenden zu den Schatten, daß die Geister unsrer Freundinnen sich erfreuen, und vernehmen, wie wir weder sie noch uns vergessen haben.

Als sie ausgeredet, da beklagten sie einstimmig die Gefallenen, erinnerten sich ihres Guten, ihrer Thaten, und wiederholten sich, welcher schmählichen List dieselben erlegen wären, und befeuerten durch Schmerz und Beschämung ihre Seelen zur äußersten Wuth. Verlangensvoll schauten sie aus von ihrem Schlosse, und endlich am Morgen des dritten Tages sahen sie die Schaar der Männer vor demselben gelagert. Samo war der Anführer, der berühmteste Kriegsheld; um ihn standen Ctirad, Hingowich, die Söhne des Hesky, und Przemisl schaute gleichfalls ihren Heerhaufen vom Wissehrad; doch mit vieler Besorgniß und Gedanken, wie er den Unfall, der ihnen drohte, in der Zukunft mögte unschädlich machen.

Sobald die Ankunft des Männerheeres Wlastislawa gemeldet war, erspähte sie dessen

Ordnung, Stärke und Anführer von einem Thurm des Jungfraunschlosses: auch jene n sichtbar, welches ihr Erscheinen auf der Zinne, da es sie nicht mit Pfeilen erreichen konnte, mit lautem Hohn empfing. Sie achtete desselben nicht, schritt nach allen Seiten hin, maß die Stärke der Kriegsreihen, ihre Tiefe, und stieg dann herab in den Hof, wo bereits die Kriegerinnen zu Roß ihrer harrten. Als sie auch diese gemustert, im Strahle des Muthes, der aus ihren Augen männiglich blitzte, sich erfreut: da ließ sie sich ihr vergiftetes Schwert reichen; die Jungfraun bedeckten ihre Häupter mit den Helmen, und auf dieses Zeichen rasselte die Zugbrücke nieder, darüber hin im gestreckten Galopp die Weiberschaar, Wlastislawa mit den besten Streiterinnen im vordersten Glied, auf die erstaunten Männer, die sich keiner Gegenwehr versehen hatten, und sich mit Scherzen über die Verwunderung und Angst belustigten, welche Wlastislawa wegen ihres Daseyns anjetzt verspüren mögte.

Wlastislawa ersahe den Samo sich zum Ziel, ritt grade auf ihn an, unbekümmert um seine Nebenstreiter; führte einen Hieb mit beiden Händen auf sein Haupt, daß sein Helm gespalten auf die Schultern wie zwei Schaalen fiel, Blut von seinem entblößten Scheitel troff, er nichts mehr sahe, nicht Licht, nicht die Gegnerin, nach der sein Arm irre, matte Streiche mit dem Schwerte richtete, er auf dem Sattel wankte, bald da lag auf dem grünen Rasen, wo seine geängstigte Seele sich aus Dunkel und Schmerzen entwand. Der rasche Fall ihres Anführers brachte Schrecken in die vorderste Kriegsreihe der Männer, und Wlastislawa jagte es vor sich her, wüthete mit den nächsten Streichen schon rastlos gegen Samo's Nebenkämpfer, indeß ihre Jungfrauen einbrachen in die Lücke, welche der Fallende verursacht hatte. Ihre Schwerter tranken Blut, ihre Arme sättigten sich unerschöpflich an Mordstreichen, ihre Wuth sah keine Gefahr und verscheuchte sie; die Männer wichen, flohen; die

Jungfrauen, wie Sturm, Bliz und Schlag, niederwerfend, zerschmetternd über sie. Umsonst setzten Ctirad und seine Freunde noch einen einsamen Widerstand entgegen: auch sie faßte das allgemeine Schrecken; denn das Außerordentliche verlieh den Jungfrauen etwas Uebermenschliches. Noch war der Mittag nicht herangekommen, und schon waren sie allein, oder kehrten, vom Verfolgen ablassend, ungehindert zurück nach dem Schlachtfelde.

Hier umarmten sie einander, jauchzten, riefen die Namen ihrer durch Przemisls List umgekommenen Freundinnen, trugen die Beute von den Erschlagenen ein in ihr Schloß. Und als sie dort waren, nahm Wlastislawa sieben goldene Ehrenketten von gefallenen Männern, ließ sechs Stühle bringen, setzte darauf die sechs vorzüglich Tapfern der Frauen, Pietisyla aber in den leeren Sitz Czastawa's zu ihrer Seiten, und schmückte jegliche mit einer der Ketten. Tragt diese Ehrenzeichen, ihr Heldinnen, sprach sie: die Männer haben sie uns

versagt, wir haben sie ihnen abgewonnen, so werden wir alle ihre Anmaßungen von ihnen reißen. Von heute an beginnt die Ehre und Freiheit der Frauen durch unsre Tapferkeit. Der elende Mörder Przemisl hat sich nicht in den Kampf, vor unsre Augen nicht gewagt, im Bewußtseyn der Schuld; sonst wäre er erlegt und das Reich schon frei. Nach ihm trachtet, nach Ctirad und den übrigen Großen; bietet alles auf, was eure Seelen vermögen, List, Ueberredung, Verstellung, Gewalt, jede eurer Gaben zum Verderben der Männer!

Die Männer kehrten still und beschämt zurück in ihre Hütten, aus denen sie prahlend in die Schlacht gezogen waren; ihre Frauen fragten nach ihren Thaten, und als sie die Niederlage nicht verhehlen konnten, da wurden sie verhöhnt, ihr Ansehn sank immer tiefer im Lande; den Frauen wuchs der Muth, sie walteten frei und herrisch, und jene wagten nicht, es ihnen zu verwehren.

Als die Söhne des Hesky ausziehen wollten in den Kampf, und Hrawka und Dobromilia sahen, daß sie keine Rüstungen anlegten, vermogten sie nicht zu schweigen, und baten sie inbrünstig, sie mögten es thun. Doch alle, vorzüglich aber Radowich, ergrimmten, schalten die Flehenden mit harten Worten, weder ihrer Schwachheit, noch vielleicht gar ihrer Arglist zu Gefallen, wollten sie verspottet werden von den übrigen Männern. Dobromilia ließ nicht ab von Stiason, und dieser blickte sie erweicht an, als sie seine Hand hielt und so unabläßig eindringlich redete, doch wie Stirad dies bemerkte, der gekommen war, seine Waffenbrüder abzurufen, machte er ihm Vorwürfe, und auch Stiason zog unbewehrt und ohne Abschied mit den Uebrigen fort.

In Hrawka wechselten Zorn und Angst, Dobromilia fühlte nur den tiefsten Schmerz; so gingen sie zusammen, und opferten den Göttern für die Erhaltung ihrer Geliebten, für der Männer Sieg.

Gegen Abend kehrten die Heskyden heim. Die Schwestern wagten nicht, nach dem Erfolge der Schlacht zu fragen; allein die grimmigen und schmerzvollen Mienen der Brüder, ihr tiefes Schweigen verkündete denselben genugsam. Doch wie Dobromilia Blut an dem Kleide Stiasons entdeckte, und einen Verband um seinen Arm geschlungen sah: da hielt sie sich nicht, flog aus dem Zimmer, holte Kräuter herbei und Balsam, kam zurück, kniete stumm mit Thränen vor dem Verlobten nieder, sah ihn bittend an und faßte seinen Arm; doch Radowich sprang dazwischen: willst du dir Gift in die Wunde gießen lassen von der verrätherischen Schlange? Sie sind alle im Bunde mit jenen; war ihnen unser Angriff nicht kund, sind wir nicht durch Verrätherei besiegt? Die Erinnerung, der erneute Schmerz verfehlten ihre Wirkung nicht; Stiason stieß Dobromilia zurück, und ohne der Schwestern mehr zu achten, verkehrten die Brüder jetzt unter einander.

Ihr verdientet, daß wir auf den Diewin gingen! sagte Hrawka mit flammenden Augen, und verließ das Zimmer; doch Dobromilia blieb; sie konnte Stiason nicht verlassen, und litt geduldig die Schwerter, die ihr beim Anblick der brüderlichen Sorge und Liebe, welche sich jene unter einander und ihm erzeigten, wovon sie sie ausschlossen, durch das Herz bohrten.

Die Spaltung zwischen den Söhnen des Hesky und den Schwestern war seitdem entschieden; kein Gespräch, keine Mittheilung, keine gemeinsame Freude mehr. Stiason, der vielmehr davon litt, als er bezeigte und sich selbst gestand, schloß sich auf das Innigste an Etirad. Radowich war störrisch und ergrimmt, und erbitterte seinen Haß muthwillig durch die Vorstellung des Glückes, welches er durch Hrawka genossen. Waren sie in einem Raum, so gab es kein Gespräch, als über den Trug der Weiber, Erzählungen von neuen Listen und Gewaltthaten der Jungfrauen vom Diewin,

und kein Wort dünkte hart genug, diese zu schmähen, und stets geschah es auf eine Weise, welche einen Stachel für Hrawka und Dobromilia mit sich führen mußte.

Diesen blieb nichts, als das gemeinschaftliche Ertragen der Ungerechtigkeiten, zum Trost; zu fern lag ihr schönes, ihnen ja auch fremdes Vaterland, sie fühlten sich ausgestoßen aus der einzigen Heimath, welche sie gekannt hatten, der Liebe des Gatten und Verlobten, der Freundschaft der Schwäher des Freundes; ja die Erscheinung dieses letzten, wie sie sonst die Freude erweiterte, war jetzt immer nur das Signal zu vermehrten Kränkungen. Sie bemerkten bald, daß die Brüder ihr Thun und Vorhaben vor ihnen zu verbergen suchten: und dies schien Dobromilia der letzte, bitterste Tropfen in dem Leidenskelche. Er zog ihr Herz zusammen, daß es sich zu keiner Annäherung wieder erschließen mogte, dahingegen er Hrawka zu einer Ungeduld der Verzweiflung stachelte, welche ihr den Gedanken, auf den

Diewin zu gehen zu den Jungfrauen, zu denen Radowich sie mit Gewalt dränge, oft nahe brachte; aber wenn sie ihn äußerte, erwiederte die Schwester: lieber das äußerste leiden!

Es sollte ihr Leiden auch noch höher steigen.

Der Sieg über die Männer hatte den Rachedurst der Frauen des Diewin nicht gestillt, nur das Verlangen immer ermunterter Befriedigung desselben hinterlassen, und ihre Thätigkeit zum Verderben der Feinde ihres Geschlechts befeuert. Kein Tag war ihnen willkommen, den nicht irgend ein Erfolg bezeichnete: Wlastislawa forderte die Jungfrauen auf, Listen zur Vertilgung der Männer zu ersinnen, und setzte Preise darauf; indessen die Männer ihrerseits trachteten, den Diewin zu überfallen und zu erstürmen.

Stirad war der Urheber dieses Plans, und er trieb ihn heimlich genug, doch Klimbogna wußte ihn zu necken und die Siege der Jungfraun zu rühmen, und mit dieser Wünschelruthe lockte sie seine Geheimnisse immer an den Tag;

denn seine Ungeduld wehrte sich dagegen, und tröstete sich mit den vorhabenden Unternehmungen, die ihr auf diese Weise kund wurden. So erfuhr sie denn auch und meldete an Wlastislawa, daß ein Ueberfall im Werke sey, und diese hielt sich gerüstet und auf ihrer Huth. Mehr aber entlockte sie jenem auch nicht, als diese allgemeine Kunde; deswegen gab Stratka Wlastislawa eine List an, wie sie von andern Jünglingen und Männern mehr erfahren mögten. Sie stellten ihre Streifzüge auf einige Zeit ein, als ob ihr Eifer ermatte, luden demnächst die vornehmsten Jünglinge und Männer zu einem Mahle auf den Diewin, gaben Bürgen ihrer Sicherheit, und diese, neugierig, der Frauen abgesondertes Treiben zu sehen, folgten der Einladung.

Es war im Maien. Wlastislawa empfing sie mit fürstlicher Art, sie saßen zusammen mit ihr und ihren sieben streitbarsten Heldinnen, die alle gewappnet waren; die jüngsten Mädchen bedienten sie beim Mahl, und der Anblick

so vieler schönen Frauen, die ihnen kein Recht, keine Gemeinschaft verstatteten, die Trophäen ihrer Siege, welche sie an denselben sahen, erfüllte die Männer mit Ehrfurcht zugleich und Verlangen nach dem vorigen Verein beider Geschlechter. Als die Tafel beendet war, entfernte sich Wlastislawa, die Jungfrauen luden die Männer ein, zu lustwandeln vor den Mauern des Diewin. Sie hatten mancherlei Gespräch, die Frauen bezeigten sich freundlich und bald trennte sich Paar und Paar: da beklagten die Männer die Absonderung ihrer schönen Geleiterinnen von Freude und Leben, und diese lobten anfangs, als ob aus Mißtrauen, ihre Lage; doch mit solchen Worten, aus denen ein verstecktes Verlangen, das sich gern kund gäbe, hervorblickte; die Männer merkten das, und drangen in sie, da klagten endlich jene, gleich als treuherzig gemacht, über ihr Einsamseyn, bekannten ihr Verlangen nach Liebe und Geselligkeit. Was hilft uns, sprachen sie, der Lenz, alles vereint sich, alles kos't voll Frieden

und Freude, die Vögel fliegen beisammen durch die Luft und besprechen sich mit Gesang, Blatt rauscht Gespräch mit Blatt, und Halm mit Halm, und Welle mit Welle, wir aber sind hier oben, ausgeschlossen von Allem, eingesperrt, und kommen wir hinaus, gilt es nur Blutvergießen und Krieg. Wir sind Frauen, dies unnatürliche Wesen ist unsern Herzen fremd. Am Ende besiegen wir euch Männer doch nicht: so mich einer liebte, wollte ich nicht fragen, ob er meine Gespielinnen, oder Wlastislawa ehrte. Die Männer wurden bethört durch dies schmeichelnde Gekose, sie hatten immer die meisten Jungfrauen für also gesinnt gehalten; wie sie in Wlastislawa's Gegenwart alle so ernst sahen und feurig, da begann ihnen der Glaube zu wanken, und je schöner die Frauen ihnen vorgekommen, je schmeichelhafter war ihnen die unerwartete, je leichter fing sie die erwünschte Bestätigung ihrer Vermuthung. Da verhießen sie mit begierigen, freigebigen Worten den reizenden Gefährtinnen Liebe und Ehre,

und diese stellten sich verlockt, und nur verlegen um Mittel, zu entkommen vom Diewin, und hierauf brachen die Männer vor mit ihrem Plan eines nächtlichen Ueberfalls; die Jungfrauen erfuhren, was sie wissen wollten, was einer vergessen, hatte der andere zu melden nicht verfehlt; sie aber verhießen männiglich, ihnen die Zugbrücke niederzulassen, die Thore des Schlosses aufzuthun, sobald der Morgenstern über dem Walde sich zeigen würde, und an ihrer Seite zu fechten. Einige erbaten sich Zeichen, woran sie den Freund in der Morgendämmerung von seinen Kampfgenossen unterscheiden könnten, um zuverläßig an seiner Seite sich einzufinden.

Hierauf kehrten sie zusammen in das Schloß zurück, die Männer beurlaubten sich bei den Jungfrauen, schieden vom Diewin hoch vergnügt und ihres Erfolges gewiß, sahen schon ihr Reich wieder fest begründet durch Weiberschwachheit und Liebe, ohne Müh, und verkündeten dies alsbald ihren Gefährten.

Die Mädchen, als sie fort waren, traten zusammen, erstatteten Bericht von dem, was ihnen kund geworden, lachten der Geschwätzigkeit und Anmaßung jener, der Verheißungen, womit sie also freigebig gewesen, entwarfen den Plan, wie sie deren Ueberfall begegnen und zu dem Verderben der Unternehmer wenden wollten.

Als nun die Nacht kam, welche die Männer dem Unternehmen bestimmt hatten, die Maienlüfte verschwiegen säuselten im Walde, und daherfächelten über die Moldau zu dem Diewin, und nichts in der Natur an Fehde dachte und Streit, da lauschte die Jungfraunschaar wohlgewappnet im Hofe des Schlosses, und gegen Mitternacht vernahm sie mit Freude viele leise Tritte, einzelnen Klang, der herannahte gegen den Diewin, und dort still ward; doch Flüstern und Rauschen und Regen verkündigte ihnen die Anwesenheit ihrer Feinde: und diese vernahmen außerhalb ebensowohl von innen einzelne, ungefähre Waffenklänge und

Schritte, freuten sich, sprachen unter einander: unsre Feinsliebchen harren schon unser, und bedachten, wie viel von dem Verheißenen sie ihnen halten wollten.

So blieb Alles still und gespannt, bis der heitre Morgenstern sein Auge über den Streif des dunkeln Waldes aufschlug. Da ließen die Jungfrauen leise die Zugbrücke nieder, das Thor nur ein wenig aufgethan; doch kaum lag sie fest über die Gräben, so flog es weit von einander, und nicht Einzelne verstohlen, mit Geschrei die ganze Zahl, mit rasselnden Schilden und Spießen sprengte darüber weg, warf sich auf die Männer. Die Jungfrauen suchten das weiße Band, den Aehrenbusch, wodurch die bethörten Männer sich ihnen kund gaben, dem Versprechen gemäß. Flugs waren sie ihnen zur Seiten, höhnend und mörderisch. Sieh mich, riefen sie, ich halte treulich Wort; hier bin ich bei dir, erweise mir Ehre, besteh meinem Schwerte: verlaß mich doch nicht so schnell. Und so wütheten sie; die schwächere

Zahl der Männer wurde zum zweiten Mal in die Flucht getrieben: der Tag sah keinen Lebenden von ihnen mehr vor dem Diewin.

Nach diesem neuen Siege sann Wlastislawa darauf, ihre Herrschaft mit der aller Frauen immer fester zu gründen, und wünschte deswegen herzlicher, Hrawka und Dobromilia zu ihrem Bunde zu ziehn; denn das Beispiel von zwei so ausgezeichneten Frauen, die auf der Männer Seite verharrten, hielt noch viele daselbst; und das Benehmen Radowichs und Stiasons war, als bezwecke es, diesen Wunsch zu fördern. Sie dachten in ihrem Stolz und Ungestüm an keine Klugheit oder Mäßigung; die letzte Niederlage empörte sie heftiger, und die Schwestern hatten es zu büßen.

Diese merkten wohl, daß irgend ein neuer Anschlag im Werke sey, und hatten durch bängliches Lauschen den Argwohn der Männer genährt. Als jene nun fort waren in der Nacht, heimlich hinweg aus der Hütte, und sie allein, da wußten sie, jetzt gelte es wieder; hatten

keine Ruh auf ihrem Lager, wähnten und wünschten bei jeder Welle des See's, die sich an dem Ufer brach, das Stampfen ihrer Rosse zu hören. Und als sie nun kamen in der Dämmerung der Frühe, und fanden die Schwestern schon erwacht zu Zeugen ihrer Schmach: da ergrimmten sie noch mehr, ergossen sich in Verwünschungen der verruchten Weibertücke, durch die sie überlistet wären. Nicht mit ihnen schlagen soll man sich, nicht mit ihnen leben; sie sind schön: ihrer Schönheit soll man sich freun, und sie verachtet lassen! schrie Radowich; und das will ich hinfüro thun.

Hrawka hörte diese Rede, und ein neuer Schmerz erwachte dadurch in ihrer Seele. Was das Glück ihrer Tage, das Ziel, der Lohn ihres Strebens gewesen war, dessen Entbehrung jetzt alle Lust von ihr gerissen hatte, sein Wohlgefallen an den Gaben, die eben ihr die Natur verliehen, sahe sie ihn zerstückelt und vereinzelt bei andern suchen, sah, wie er die Seele, das Heilige davon, muthwillig tödtete, das

Glück der Erinnerung vernichtete, welches ihr allein noch übrig war. Von nun an verfolgte sie mit feindlichem Erspähn all sein Thun, und mogte Dobromilia ihr, wenn diese Schmerzen in der Einsamkeit zu lauten, feurigen Klagen wurden, auch die Sagen ihres Vaterlandes zur Warnung vorhalten, sie an Cephalus und Prokris erinnern, und sprechen: Aura sang er, und athmete die Morgenluft, und meinte die Morgenluft, die den erhitzten Jäger erfrischte; mogte sie wohl merken, daß Radowich auf nichts weniger sann, als seinen Vorsatz im Ernst auszuführen: die Schöpfungen ihres eigenen Innern rissen dasselbe mit unwiderstehlicher Gewalt in einen schmerzhaften Taumel hin.

Radowich trachtete in Wahrheit auf nichts, als die Mädchen vom Diewin durch List zu strafen für den durch List errungenen Sieg. Die Männer hatten den Plan zu einem neuen Sturm gegen das Schloß entworfen, und Radowich übernahm, sich auf dasselbe zu begeben,

und unter dem Vorwand, Wlastislawa's Herrschaft anerkennen, sich von Przemisl lossagen zu wollen, das Innere des Baues zu erspähen: wo er dem Angriff schwache oder gelegene Stellen böte.

Er setzte dies Vorhaben auch in's Werk: Wlastislawa empfing ihn ehrenvoll, als glaube sie seinem Antrage, sann aber immer bei sich auf die List, welche er dahinter versteckt halte. Wie Stratka von den übrigen Jungfrauen hörte, Radowich, der Sohn des Hesky, sey bei Wlastislawa, da verfiel sie plötzlich darauf, seine Anwesenheit zu benutzen, um Unfrieden zwischen ihm und Hrawka zu entzünden. Sie ließ Wlastislawa heimlich bitten, den Heskyden einige Stunden aufzuhalten, sandte darauf Pietisyla, welche den Schwestern wohlbekannt und befreundeter als die übrigen Jungfrauen gewesen war, zur Wohnung derselben, und gebot ihr, Hrawka in den Irrwahn zu führen, ihr Gemahl sey auf dem Diewin, und werbe dort um andre Jungfrauen.

Pietisyla machte sich schnell auf durch den Wald: als sie die Wohnung des Hesky ersah, band sie ihr Pferd an einen Baum, und ging auf dieselbe zu; und nicht fern davon entdeckte sie zu ihrer Zufriedenheit Hrawka und Dobromilia, die allein, wie sie jetzt gewöhnlich waren, am See unter einer Birke saßen, und Netze strickten.

Die Schwestern waren nicht wenig erstaunt, und erschrocken wegen der Männer Argwohn, eine gewappnete Jungfrau mit Pfeil, Bogen und Helm auf sich zu kommen zu sehen. Dobromilia ging ihr entgegen, und als sie dieselbe erkannte, rief sie: ich bitte dich, Pietisyla, deiner Gefahr und unsrer Ruhe wegen, verlaß uns schnell. So dich die Söhne des Hesky ersähen, würden sie dich tödten, und uns nimmer wieder traun, weil du bei uns gewesen bist, die wir schon so viel von ihrem Argwohn leiden.

Ich fürchte nicht die Söhne des Hesky, rief Pietisyla näher tretend und herausfodernd

umherschauend. Eure Sklaverei, die ihr blos durch euern Willen tragt, schmerzt mich: ich wünschte sie sogleich zu rächen. Was mich zu euch führt, ist die alte Frauentreue, und Achtung gegen Libussa's Geschlecht. Daß wir frei und herrlich auf dem Diewin leben, und von den Männern gefürchtet werden, die wir in großen und kleinen Treffen geschlagen, habt ihr gewiß schon vernommen; aber daß die Männer eben wie an Furcht, so an Liebe, an Verlangen nach uns zunehmen; daß sie haufenweise auf unser Schloß ziehn, unsre Verachtung ertragen, aus den übermüthigsten Herren in die demüthigsten Knechte verwandelt, um unsre Gunst, um Frieden flehen, der bei dieser, jener bei der andern; das wird euch nicht gleichalso kund seyn; denn bei denen, die großmuthsvoll ihnen die alten Rechte vergönnen, mögen sie nebenher wohl gern auch dieser genießen, und sie deswegen nicht von sich stoßen wollen. Ich kann dies dulden bei den übrigen Frauen, steht der Diewin als Zu-

fluchtsort doch jedweder offen! Doch daß Radowich, dein Gemahl, Hrawka, bei dem du, die nebst Dobrimilia und Wlastislawa der Herzogin Libussa am nächsten war, aus Großmuth bleibst, jene mit Füßen tritt, diese Schaar mehrt, und, in Wlastislawa entbrannt, sich auf dem Diewin zu ihren Füßen schmiegt, ihren Uebermuth erträgt, das mit anzusehn, fiel mir zu hart, und trieb mich her, dir Nachricht davon zu geben.

Dobromilia sah, wie während der Rede der Jungfrau das Blut aus den Wangen ihrer Schwester zurückgetreten war, daß sie jetzt einer Leiche ähnlich sah, und im nächsten Augenblick wieder hereingeschossen, daß sie glühte; wie der Strahl der Leidenschaft aus ihren Augen brach, als wollte er alles umher entzünden; und sagte, sie zu beruhigen:

Glaube, Pietisyla, wenn Radowich dies thut, so ist es Verstellung. Die Brüder sind wegen eures Unwesens freilich auch auf uns erzürnt, und wir leiden viel, aber euch und

Wlastislawa hassen sie so bitter, daß sie dergleichen euch nur zum Hohn thun können.

Zum Hohn? sprach Pietisyla. Ein schöner Hohn, der jede Demüthigung erträgt und Stunden lang nur um einen Blick fleht, der ihm nie gewährt wird, die sklavischsten Dienste thut, für den lächerlichen Lohn, Wlastislawa's Haar dabei zu berühren, in der Sonne mit ihrem Helm vor dem innern Thore wartet, um ihn ihr aufzusetzen, wie sie keiner von uns Jungfrauen zumuthen würde.

Hrawka sog das Gift aus diesen Worten mit leidenschaftlicher Gier in sich. Nein, du hast Recht, sprach sie zu Pietisyla; hat der Verräther es mir nicht gedrohet?

Wann doch? fragte Dobromilia. Hast du seine Reden am Morgen nach ihrer letzten Niederlage vergessen? entgegnete jene. Die eiteln Worte, welche der Unmuth des Augenblicks eingab, wolle doch nicht achten; bat diese. Und gesetzt auch, er gedächte sie zu erfüllen, auf diese Art geschähe dies ja nicht;

dazu würde er den Diewin gewiß nicht aufsuchen, noch Wlastislawa; dem Schlosse naht er nur feindlich.

Glaube mir, fiel Pietisyla ein, die übermüthigsten Männer sind die knechtischten, so man ihrem Uebermuthe zu begegnen weiß. Ob er auf den Diewin kömmt, ob feindlich? davon kannst du dich selbst überzeugen, Hrawka. Er war dort, als ich fortging, seit diesem Morgen eine Stunde nach Sonnenaufgang dort, und wir brauchen uns nicht zu übereilen, wenn du mit mir gehen willst, um ihn herabkommen zu sehn.

Hrawka ergriff heftig den Antrag: die Leidenschaft nährt sich von Schmerzen, und hat deshalb ihre Lust daran, wie die natürlichen Gefühle am Behagen. Umsonst bat Dobromilia sie, von diesem Vorsatze abzustehen, sie konnte es nicht erlangen; Hrawka schwang sich hinter Pietisyla auf den Sattel, und die Schwester blieb allein zurück und sah den beiden nach, und sah das Theuerste, was sie nach

dem verlohrnen Freunde hatte, auch in die Ferne verschwinden. Sie rang die Hände vor Bangigkeit, sie wußte nicht, sollte sie folgen, sollte sie bleiben, und indem kam Stiason, fragte mit argwöhnischen Blicken nach ihrem Beginnen, wo Hrawka sey? sie nahte sich ihm herzlich, sie wollte ihn umschlingen, ihn um Rath fragen, ihm alles vertrauen, wie vordem, doch er blickte sie kalt und schneidend an, und wandte sich von ihr mit einem Wesen, welches ihr aufschlagendes Herz niederdrückte, sie verstummte in Verlassenheit und Angst.

Langsam ritt währenddem Pietisyla mit Hrawka durch Umwege des Waldes, und nährte die wohlgemerkte Leidenschaft der Eifersüchtigen durch die beredtsten Schilderungen von der Leidenschaft Radowichs; vertraute ihr, wie blos bethörte Liebe den Jungfrauen ihren letzten Sieg verschafft, und Radowich nur entkommen wäre, weil Wlastislawa sich zur Verstellung so wenig herablassen, als ihren vorigen Gespielinnen wehe thun wollte, die an den

Söhnen Hesky's hingen; das habe auch Stiason bisher gerettet.

Sie kamen nun am Fuße des Felsen an, auf dessen Gipfel das Jungfrauschloß ragte. Pietisyla ritt eine kleine Anhöhe jenseit hinan, die mit Gebüsch bedeckt war, von welcher man das Thor, den Felsenpfad, der hinabwärts und zwischen jenem und dieser hinunter nach dem Walde, woher sie kamen, breiter vertieft führte, deutlich sehen konnte. Dort band sie ihr Roß im Gebüsche an, nöthigte ihre Gefährtin neben sich nieder auf ein bemoostes Felsstück, zeigte ihr die Sonne hoch am Himmel über dem Diewin, und sagte: schon ist es Mittag, doch nicht eher, als bis nach dem Mahle Wlastislawa sich in ihr Gemach zurückgezogen hat, um den Sorgen für unsers Geschlechtes Ehre und Freiheit obzuliegen, vermag sich Radowich loszureißen. Sie langte darauf Meth hervor, den sie mit sich trug, und Brod, und bat Hrawka zutraulich, sich zu erquicken, indem sie selber davon trank und aß.

Die Tropfen verdorrten auf Hrawka's Zunge, schweigend saß sie, und maß mit flammenden Augen die hellen, besonnten Mauern des Jungfraunschlosses, worin ihr Gemahl war, und Pietisyla deutete ihr die Lage. Jener Thurm enthalte Wlastislawa's Gemächer; das Fensterlein schaue aus ihrem Zimmer; die breite Wand sey der Rüstsaal; jene umfange den Hof. Hrawka wechselte nur mit den Augen zwischen dem Thor und dem Thurm, ihr Herz zitterte in ihrer Brust, ihr Athem, alle Pulse. Da ging das Thor auf, und Radowich trat wirklich vor, freundlich geleitet von einer Jungfrau.

Sieh ihn, den Falschen, sagte Pietisyla; sieh, ob er feindlich sich erweist? sieh, wie er sich umschaut; wie er steht, und seine Blicke hangen an dem Thurme, der Wlastislawa birgt.

Hrawka sah dies Alles, sah ihn den Felsenpfad langsam, oft rückblickend niedersteigen, erkannte seine Gebehrden, seinen Gang, seine Züge; sah ihn näher und näher kommen, und

als er herannahte, riß sie das Schwert von Pietisyla's Linken, und stürzte vor, es dem Treulosen durch's Herz zu bohren: doch Pietisyla umfaßte sie, und hielt sie mit starken, schlachtgewohnten Armen, und riß sie tief hinein in das Dickicht. Was willst du? sagte sie: räche dich sicherer; komm zu uns: und so führte sie halb und zog halb die Verwirrte, ihrer Schmerzen nicht Mächtige, die ihr wie im Taumel folgte, den Felsen hinauf: und Radowich, als er sich abermals umschaute, die Windungen der Gemächer, die Lage des Innern mit dem Aeußern zu vergleichen, sah sein Weib hoch oben auf dem Felsenpfad, entbrannte von Wuth, und kehrte sich um, sie von dort zurückzureißen; doch indem gingen die Thore auf, die Zugbrücke fiel, und mit Pietisyla verschwand Hrawka dahinter.

Dobromilia harrte, bis es Abend ward, mit steigender Angst auf die Rückkehr der Schwester; aber sie kam nicht: sie hörte wohl Schritte der Söhne des Hesky, doch sie blieb

allein im Zimmer, verlassen wie in einer Gruft.

Als Radowich zu Hause kam, suchte er seine Brüder, ihnen die gemachte Entdeckung mitzutheilen, die ihn mit einem Schmerz erfüllte, der ihn nicht belog, wie Stolz und Erbitterung bisher gethan; sondern alle Leiden, die er verursacht hatte, rächend, ihm wahrhaft fühlbar machte, wie sehr er Hrawka geliebt. Da Stiason Dobromilia's Bleiben lobte, wollte er dies Lob nicht gestatten, sprach: jene sey nur redlicher, diese berge geheime Tücke, und beschwor ihn, sie zu verstoßen zu ihrer Schwester; doch Stiason war nicht zu bewegen: sie hat keine Heimath, keinen Freund, sie austreiben wäre, sie dorthin senden, wovon ihr Herz sie einzig von allen Frauen zurückhält.

Pietisyla führte Hrawka, deren Vorstellungen, immer noch unzusammenhängend, nur durch Schmerz fühlbar, ihr Gehirn durchrissen, erst in ein abgelegenes, einsames Gemach; darauf that sie Wlastislawa kund, durch wel-

che List sie dieselbe auf den Diewin gelockt.

Wlastislawa und Stratka dankten ihr, und sagten: der Tag sey heute dem Diewin heilvoll, und alle gewährenden Götter lächelten ihn an; denn so eben habe Klimbogna Kunde gegeben, Etirad werde, von Przemisl zu einem der Lapoten gesandt, um die Mittagsstunde mit großem Gefolge am dritten Tage durch den Wald jenseit Prag ziehen, und Stratka habe eine List ersonnen, wodurch sie an diesem Feinde und an dem verhaßten Przemisl, der sich immer ihrer Macht bisher zu entziehen gewußt, blutig den Schmerz über den Mord ihrer Gespielinnen rächen könnten.

Nach diesem begaben sie sich zu Hrawka; Wlastislawa begrüßte mit ehrerbietiger Herzlichkeit die allmählig zum Bewußtseyn Kommende. Wenn dich die Treulosigkeit deines Gemahls schmerzt, sagte sie, so fühle Linderung durch unsre schwesterliche Treue: hättest du doch früher schon dich zu uns gewandt. Die

Natur hat uns mit gleichen Gefühlen erschaffen, wir nur können uns achten, verstehn, lieben; und seit wir den verjährten Irrthum aufgehoben, der uns mit den Männern vermischte, siehst du, wie mächtig wir sind. Wie glücklich, wirst du erfahren, und deine jetzigen Schmerzen segnen, die dich zu uns gebracht. O Dobromilia! seufzte Hrawka. Wehe ihr, sie schmachtet noch in der Knechtschaft! rief Stratka. Aber du siehst sie auch bald hier. Wünsche das nicht, sagte jene. Bekämet ihr sie wie mich, ihr bekämet nur ihren Leichnam! Die Jungfraun sahen wohl, daß jetzt nichts besser sey, als sie ihrem Grame überlassen; deswegen entfernten sie sich, und ließen die Unglückselige wie in einem Schlummer zurück, den qualvolle Träume allein vom Tode unterschieden.

In der Wohnung des Hesky, nachdem Hrawka dieselbe verlassen hatte, wechselte es, wie Windstille mit heftigem Sturm. So lange Radowich seinen Schmerz empfand, war alles

leise und stumm; sobald er an die Ursach dachte, brach seine Wuth über das Geschlecht der Frauen los, und erschütterte Dobromilia's Herz mit Schrecken, woran während der Stille Verlassenheit und Wehmuth nagten: die Gegenwart war trostlos, und wie es sich lösen solle, ließ sich nicht voraussehn.

Nachdem nun Hrawka's Natur durch den Schlaf Kräfte gewonnen, erhielt der Grimm über Radowichs Treulosigkeit auch wieder sein Recht, und gemehrte Stärke durch die Erzählungen aller Jungfrauen. Sie vermißte mit Befremden die tiefgewurzelten Gewohnheiten eines stillen, immer sich gleichen Lebens, selbst den gewohnten Verdruß; dagegen sah sie sich von den Gespielinnen ihrer Jugend bei Krok und Libussa umgeben; sahe sie mit einer Freiheit, einem Feuer, einer Rüstigkeit walten, die ihrem lebhaften Geist entsprachen, in deren Zweck und Ziel ihre brennende Rache sie verstrickte. Voll Verwunderung überblickte sie die einander so unähnlichen Perioden ihres

Lebens, und verlangte heftig nach Dobromilia.

Indessen vertraute Wlastislawa ihr nicht genug, um sie dem Anschlag zuzusellen, den man gegen Ctirad auszuführen im Sinne hatte. Scharka, die schöne, blonde, in jeder Heuchelkunst geübte, und auf dem Diewin zur wüthendsten Verfolgerin der Männer verwilderte Scharka, sollte zu dessen vorzüglichem Werkzeug dienen. Als Wlastislawa es ihr ankündigte, war sie hocherfreut: fordre, was du willst, sagte sie; ich achte nicht meines Vaters, nicht meiner Brüder, wenn du ihr Leben willst. Es gilt nur, antwortete Wlastislawa, daß du mit den süßesten Künsten der Schmeichelei den Ctirad verlockst, von einem Tranke zu trinken, der ihn sammt seinem Gefolge aller Wehrhaftigkeit berauben, und ohne unsre Gefährdung in unsre Gewalt geben soll. Scharka verhieß es, und ergötzte sich schon in Gedanken an dem Auftrag; denn sie hatte die größte Lust an der Verstellung.

Früh am nächsten Morgen ritten die Frauen in der Morgendämmerung herunter vom Diewin, auf Umwegen an die Moldau, und hinüber gen den Wald, wo Ctirads Weg hindurch führte. Als sie unter den grünen Bäumen angekommen waren, saßen sie ab; banden Scharka's zierliche Füßchen und weißen Arme zusammen, die ungeharnischt in einem grünen Jagdkleide noch reizender war, als gewöhnlich im Kreise ihrer behelmten Schwestern; dann trugen sie sie am Wege unter einen Baum, und legten sie auf den grünen Rasen, zerstreuten ihr goldenes Haar um sie her, und als sie vollendet hatten, da rief sie ihnen zu, sich der Abrede gemäß nun im Hinterhalt zu verstecken: und wenn ihr dies silberne Bügelhorn hört, beschloß sie ihre Rede, dann eilet und fangt das gefesselte Wild. Und indem jene gingen, sahen sie schon, wie die Listige ihre weiße Brust zerschlug, rang, als ob den Banden zu entkommen, und silberne Thränen über ihre rosigen Wangen troffen, wie Thau. Als sie mit

Wimmern aufgehört, horchte sie am Grunde, ob noch kein Rossegestampf erdröhne, blickte über sich in die Sonne, die hoch am Horizonte mitten über dem Flecke stand, wo sie lag.

Sie lauschte nicht lange vergebens; denn jetzt kam Etirad wohlgemuth mit seinem Gefolge die Straße daher, langsam in der Mittagshitze. Da erhub sie wiederum ihren Jammer, und sein Ton lockte ihn schneller heran. Sie weinte laut, und blickte wie erschöpft von Angst und Thränen, und rief ihn mit süßer, lispelnder Stimme um Erbarmen, sobald sie ihn gewahrte. Und er, wie er das schöne Mädchen auf dem Rasen sah, sprang ab voll Mitleid, und ging herzu, ihre Bande zu lösen. Die hellste Freude stieg bei seinem Herannahen, wie der Morgen aus Wolken, aus ihrem Kummer auf; sie ergoß sich in Dank, und ihre feurigen Worte drangen in seine unbefangene, von Mitleid erweichte Seele.

Ich bin die Tochter des Mnohoslaw von Oskorzin, kam sie seiner Frage zuvor: wir

jagten hier im Walde; als ich ein Reh verfolgte, entfernte ich mich zu weit, und verlohr mich von meinem Vater. Da ließ ich mein Bügelhorn schallen, und meine Hunde bellten um mich her, und der Ton lockte einen Schwarm der wilden, grausamen Jungfraun, die den Diewin bewohnen, heran. Als sie mein ansichtig wurden, da faßten sie mich und banden mich, erschossen meine Hunde mit Pfeilen, und führten mich mit Gewalt mit sich gen ihr grausames, verhaßtes Schloß. Ich weinte und flehte umsonst, sie lachten zu dem Jammer meines Vaters, und ritten mit mir, mein Roß führend, bis eine, die dem Haufen vorausgesprengt seyn mußte, im Fluge daherkam, den übrigen etwas sagte, worauf sie mich hier zur Erde warfen, mein Roß mit sich führten, und entflohen; und bald kamst du von derselben Seite, du, dessen Herannahn die Grausamen gewiß verscheucht und mich von dem verhaßtesten Elend errettet hat. O, wie soll ich dir, wie soll dir mein Vater danken? Ihre form-

blumenblauen Augen funkelten unter den Thränen so sanft, so feurig zu ihm empor. Er sah sie an, und immer an, als lausche er noch auf ihre Rede, obgleich sie schwieg; er hörte nicht, wie über ihrem Haupte ein Rabe krächzend auf den Zweigen saß; er pries sich glücklicher als sie, die er gerettet, und sog das Gift ihrer Schönheit, weil sie so hülflos war, so dankbar, so ergeben, verfolgt von dem auch ihm verhaßten Feinde, arglos in wonnigen Zügen in sein Gemüth. Sie bemerkte es wohl, und klagte, und bat ihn, sie zu ihrem Vater zu führen; ihre Rede murmelte und flüsterte und tönte wie ein sanfter Bach. Dann hieß sie ihn schmeichelnd sich zu ihr setzen; reichte ihm ihre Kürbisflasche mit Wlastislawa's zauberischem Meth, bat ihn, sich zu laben, und auch seine Diener.

Und nachdem nun der Trank begann in sein Blut überzugehen, schwand alle Kampflust aus seinen Nerven: er fühlte nichts wünschenswerth, als Friede und Ruh, ein träumendes

Ergötzen an der Schönheit. Die Frauenherrschaft war ihm nicht mehr verhaßt, ihn kümmerte nichts, als ein harmonisches Behagen, und alle seine Diener wurden auf ähnliche Weise gelähmt. Als Scharka dies bemerkte, reichte sie ihm ihr Silberhorn, und bat ihn, ihr einige Melodien darauf zu spielen. Er blies, und ein schreiender, schmetternder Ton riß durch seine Empfindungen, so schmerzhaft widrig, als er keinen noch gehört; sein holder Traum zerflatterte, sein voriges Gemüth hatte er nicht wieder, er wußte nicht, wie ihm geschah. Indem schallte ein rauhes, frechwildes Geschrei, dem Tone des Hüfthorns die Antwort aus dem Dickicht; Scharka erhob sich mit einem grinzenden Lachen, und floh aus seiner Hand, welche matt die ihrige zu halten strebte; und die furchtbaren, verhaßten Jungfrauen umringten ihn. Er wollte sein Schwert schwingen, sein Arm sank bleiern nieder; er wollte sein Haupt wegwenden, er vermogte es nicht, er mußte in die furienhaft, grimmverstellten

Frauengesichter blicken. Er sah nach Scharka. Tödte du mich! sagten seine Augen; denn die Zunge zu bewegen vermocht er nicht. Nicht sie, rief Wlastislawa, und trat mit gezücktem Schwert vor ihn. Ich, die du oft verhöhnt, ich räche meine Schmach, ich räche in dir den Mord Czastawa's an Przemisl! und damit stieß sie ihm das Schwert tief in's Herz, daß sein Blut roth über den grünen Rasen floß, und Scharka höhnte den Verscheidenden, der im Todesaugenblick erst volle Lebensempfindung wiederkriegte, und mit einem Fluch über Weiberarglist die Seele aushauchte. Die Jungfrauen ließen sein noch immer träumendes Gefolge unbeschädigt zurück, seinen Leichnam warfen sie auf sein Pferd, sprengten davon, und langsam schlichen ihnen die Bäche seines Blutes nach.

An dem Ufer der Moldau, gegenüber dem Wissehrad, hängten sie den Leichnam an einen Baum, und kehrten zurück auf den Diewin.

Als das Gefolge Ctirads aus seinem Taumel erwachte, nicht mehr seinen Herrn, doch dessen Blut am Boden sah, das Geschehene vor seiner Rückerinnerung deutlich ward, erhob es sich mit Wehklagen und Zorn von der Stelle zu Przemisl. Und wie es nun an die Moldau kam, sah es den Leichnam seines Herrn mit weitklaffender Wunde, die Züge, die kaum noch so lebensvoll, wie fast noch nie, von Mitgefühl und Liebe gerührt auf Scharka geblickt, kläglich im Tode entstellt. Sie nahmen ihn herab von dem Baume, trugen ihn zum Herzog, und berichteten die Ursache seines Todes. Przemisl ehrte den geliebten Freund mit Klage und ehrenvollem Begräbniß; und als das Feuer auf dessen Grabe erlosch, da verschloß er sich, opferte den Göttern, und betete, sie mögten ihm endlich Rache schenken und Tilgung des Frevels. Während er von Schmerz durchdrungen also betete, kam der Wahrsagegeist über ihn, und es wurde ihm kund, daß am Ende des achten Tages nach der vollen

Ründung der Mondesscheibe Pires den Mädchen abhold seyn, und Zelu ihnen den Rücken wenden würden, doch bevor sie noch Sieg erlangen und er Schaden leiden an seinen Freunden.

Stiason, von Dobromilia getrennt, mit seinem weichen Herzen, das Leben hatte für mehr als ein Daseyn, erwartete am Abend zu der Stunde, als dieser gewöhnlich erschien, mit Verlangen den offenherzigen, redlichen Freund Etirad. Doch kein Roß kam durch den einsamen Wald. Der Mond ging auf, und er blieb allein, und wie er erwartend unter einer Fichte saß vor der Hütte, lagerten sich alle Bilder der längst vergangenen Freuden voriger Tage um ihn, und versenkten sein Herz in Wehmuth. Da hörte er endlich Huftritt schallen, sprang auf; allein es war nicht sein Freund, es war der getreue Leibdiener desselben. Wo bleibt doch dein Herr? rief Stiason.

Ach, Herr, der kömmt euch nimmer mehr! Im Walde, durch Arglist, hat ihn eine schöne

Jungfrau mit Liebe entzündet, und als ein Zaubertrank ihn und uns aller Wehrhaftigkeit, aller Gedanken des Kampfes beraubt, hat Wlastislawa's Schwert sein Leben geendet. Stiasons Herz erstarrte bei dem Bericht, er blieb schweigend sitzen; doch als Radowich, der ihn von innen vernommen, hervortrat, er nun ihn wiederholt von dem Diener auf des Bruders Frage vernahm: da brach sein Herz los in wildem Grimme; er schwur den Freund an allen Frauen zu rächen, und Radowich stimmte ein, und sprach: es ist Hrawka, die ihn den Jungfrauen verrathen hat, sende ihr das Weib in unsrer Hütte nach, wenn du nicht unser Leben gleichalso schmählig opfern willst.

Dobromilia saß innen; Stiason war den Tag über so erweicht gewesen, auch Radowich, von Hrawka's Widerrede nicht erbittert, sie überall entbehrend, linder gestimmt; wie ein matter Sternenblick hob sich irgend eine unbestimmte Hoffnung aus dem Dunkel ihrer Seele, und sie hing daran mit lind erquickten Gedan-

ken in der einsamen Dämmerung des monderhellten Kämmerleins, dessen Stille heute Ctirad nicht mit ungestümem Zorn störte. Da vernahm sie den Hufschlag, die Stimme seines Dieners, zum Theil den Bericht, genug, um ihr Entsetzen einzuflößen, und bald Radowichs Wüthen, das ihr bestätigte, sie habe nicht umsonst gebebt. Sie schlug Hände und Augen voll Angst zu den Göttern, und indem tobten der Schwager und der Geliebte auch zu ihr herein.

Hinweg von uns! rief Radowich; fort zu deiner verrätherischen Schwester, die unsern Freund in die Hände eurer verruchten Gesellinnen gegeben hat. Wir wollen dich nicht dulden in unsrer Nähe, wir wollen unser Leben bewahren, ihn an euch zu rächen.

Stiason schwieg. Der Schmerz um den Freund zerriß sein Innres, daß er nicht zu reden vermogte.

Stiason! — sprach Dobromilia. Hinweg! fuhr er auf, ehe ich dich tödte, Arglistige! Auch du, wiederholte sie, auch du treibst mich

aus? und wollte seine Hand fassen. Fort, fort! schrie er: ich lerne Weiberschmeichelei jetzt kennen!

Da ermannte sie sich. Wüßtet ihr Thörigten, wem ihr vertrauen dürft! erwiederte sie fest. Nicht Hrawka, ich verbürg es, hat Stirad, seine eigene Schwachheit hat ihn in die Gewalt der mörderischen Jungfrauen gebracht. Traue Wlastislawa, buhle um sie, dir wird ein gleicher Lohn werden, Radowich, und den Schmerz meiner Schwester rächen, der sie von hier vertrieb. Ich gehe, ich will eure Gemeinschaft nicht länger. Leb wohl, Stiason, leb wohl! wisse nie, welche Treue du verstießest. Mit diesen Worten ging sie aus der geliebten, langbewohnten Hütte; der Mond schien über sie zu weinen, als sie heraustrat in den schweigenden Wald. Ihr Herz war gebrochen, keine Zuflucht auf Erden; sie suchte nur die Schwester, und schlug den Weg ein zum Diewin.

In der ersten Raserei des Schmerzes verachteten Radowich und Stiason ihre Rede gleich

als trügerisch. Als aber der Morgen anbrach, und nun alles um sie her verödet war, die geduldigen, freundlichen Dienste mangelten, da kam jene ihnen zurück, und immer öfter zurück; und die Beschwichtigung: es sey nur eitler Trug, verscheuchte deren Eindruck nicht.

Indessen war Dobromilia die Nacht durch gewandelt, und wie das Morgenroth anbrach, erblickte sie das Jungfraunschloß. Sie wankte erschöpft den Felsenstieg hinan, welcher dazu führte; vor dem Thore blieb sie stehen, übersah die schattenverhüllte Erde zu ihren Füßen, von der sie ausgetrieben war, und rief verzweiflungsvoll der wachthütenden Jungfrau auf der Zinne zu, ihr aufzuthun.

Man meldete Wlastislawa, jetzt sey auch Dobromilia vor dem Diewin. Da ging jene derselben entgegen, und begrüßte sie ebenso ehrenvoll, als sie ihrer Schwester gethan. Gestern haben wir den Feind unsers Geschlechtes getödtet, sagte sie, und heute treibt dich endlich der Uebermuth der Männer auch zu uns; dich,

die edelste, wie die geduldigste. Nun fehlt unsrem Bunde nichts mehr, und ich sehe, daß die Götter der gerechten Sache gnädig sind, und mein Reich schnell begründen wollen; das keinen Zweck hat, als die Ehre der Frauen, wie sie zur Zeit deiner Verwandtin Libussa war.

Ich komme nicht freiwillig, Wlastislawa, antwortete Dobromilia; die Söhne des Hesky haben mich ausgetrieben aus ihrer Wohnung, voll Grimm über den Mord ihres Freundes Ctirad, dessen Pfad sie glauben, euch Hrawka verrathen habe. So deine Herrschaft einen heilbringenden Zweck hat, werden die Götter ihr freilich gnädig seyn: doch ich ihr nie eine Stütze; denn das sage ich dir, auf Hinterlist und Mord verstehe ich mich schlecht.

Wlastislawa ließ sie darauf zu ihrer Schwester führen, die sie nicht ganz freudig empfing. Das Tosen der Waffen, die frechwilden Reden, der Durst nach Blut und Mord, der Triumph darüber, waren gar zu unterschieden von der Stille, die über des See's klarem Spiegel, um

die Wohnung des Hesky lag. Selbst in dem Streit mit Radowich war doch der Genuß seines Anblicks gewesen; hier, wo Tag auf Tag verging, daß sie ihn nicht sah, nichts von ihm hörte; wo das ungestüme Verlangen: er mögte kommen, sie Zeuge seyn seines Werbens um Wlastislawa, dann hereinstürzen, ihn mit Vorwürfen überhäufen, ihn in seiner Schuld vernichten, nie erfüllt ward, und die Jungfrauen ihr sagten: dies werde auch gewiß nicht geschehn, da er wisse, sie sey jetzt bei jener; denn die Männer wären so feig als verrätherisch, entstand eine angstvolle Leere um sie her. Doch vielmehr ward dies bei Dobromilia der Fall: Hrawka hatte in dem Grimm über ihren Gemahl, dem Verlangen, seine Treulosigkeit zu rächen, doch noch ein Streben mit den Mädchen gemeinsam; aber Dobromilia war durch alles, was sie sah, empört. Vor allen zuwider war ihr Scharka, die mit ihrem Truge gegen Ctirad hoch prahlte, seine sterbenden und Liebes-Gebehrden mit einer Wahrheit nachmachte,

welche sie schmerzvoll an so manche getreue Stunde erinnerte. Du solltest dich schämen, und dich besserer Dinge rühmen, sagte sie ihr. Wer Ehre gewinnen will und Freiheit, zeige Muth; aber deine Verstellung verdient nichts besseres, als Verachtung und Knechtschaft. Dachte sie aber gar an den wahrhaftigen Schmerz, den Stiason durch die Verrätherei der Falschen leiden mußte, so hatte ihr Widerwille keine Gränzen; sie vergaß ihre eigne Kränkung und fühlte nur seine Betrübniß.

Scharka beklagte sich über diese wiederholten Strafreden voll Wuth bei Wlastislawa, und dieser gelang es, sie durch Schmeicheleien, und indem sie ihr die goldne Kette Ctirads verehrte und sie zu den sieben Heldinnen erhob, zu beschwichtigen; doch sie wurde selbst bald gewahr, wie der Zutritt Hrawka's und Dobromilia's ihre Angelegenheit gar wenig gefördert.

Es kamen freilich viel Frauen aus Anhänglichkeit an den Schwestern auf den Diewin;

doch sie schlossen sich daselbst ebenfalls an diese, die viele der Maaßregeln laut mißbilligten, und wegen der Verwandtschaft mit Libussa, wegen der höhern Bildung, da Jener Dienerin Wlastislawa nur gewesen, dieser die ihrige trotz der Zauberkünste nicht gleichkam; solcher Meinung einen Nachdruck gaben, welcher sie störte und beengte. Mit Hrawka kam sie wohl noch aus; diese ordnete, aus Dankbarkeit wegen ihres Verfahrens gegen Radowich, aus Ehrfurcht vor dem Glanz, womit dessen Liebe sie in ihrem Gefühl übergoß, sich ihr leidenschaftlich unter, doch Dobromilia stand unerschütterlich und ruhig und wahrheitleuchtend, wie ein Gletscherfels, in dem Tumult aller Leidenschaften, den Muth durch den tiefsten Schmerz keinesweges gebrochen, sondern gestärkt.

Deshalb beschloß Wlastislawa, sich sogleich als unumschränkte Herrscherin von den Jungfrauen und Frauen huldigen zu lassen, ehe zwei Partheien sich unter denselben bildeten, und eine Gewalt über sie alle anzunehmen, welche

sie in Stand setzte, zu unterdrücken oder erheben, wen ihr gefiele.

Sie ließ in dem Hofe des Schlosses eine Bühne erbauen, darauf ihren Stuhl mit Teppichen bedeckt stellen, ein großes Festmahl zurichten, und versammelte vor demselben die Jungfrauen und Weiber alldort. Als diese nun die Bühne umstanden, trat sie hervor, gekleidet in ein weites Purpurgewand, wie ihre Frau Libussa zu tragen gepflegt, keinen Helm auf dem Haupte, die Stirn mit einem goldenen Bande umschlungen, gleich wie jene trug als Zeichen ihrer Herrscher- und Seherwürde; doch in der Hand ihr bloßes Schwert.

Nachdem sie sich gesetzt, und Pietisyla hervorgerufen, hob diese in einer hochtönenden Rede an, die Thaten Wlastislawa's zu beschreiben; die Gründung des Frauenbundes, durch ihres Gemüthes Willen und Gewalt, die Erlegung Motols, den Sieg über die Männer unter Samo und dessen Fall durch sie, die Herrlichkeit des Diewins, die zweite Nieder-

lage der Männer, Przemisls Furcht, ihre Ehre und Freiheit, Stirads Tod. Wir haben unser Ziel erreicht, schloß sie, Niemand wagt, unsrer Gewalt entgegenzutreten; alle Frauen des Landes sind mit uns vereint; so wollen wir heut unsern Bund krönen, sie, die den Grundstein zu seiner ewigen Dauer gelegt, die dies Alles beseelt und geleitet hat, als unsre Fürstin, als den Mittelpunkt unsers Vereins anerkennen und ausrufen. Seht sie dort, seht, wie sie dasitzt, gestützt auf das Schwert, das diese Thaten vollbracht, und mit Adleraugen schaut in die Sonne ihres Ruhms. Wer gesonnen ist wie ich, thue wie ich; denn mein soll das Glück seyn, sie zum ersten Mal als unsre Fürstin zu begrüßen. Hierauf warf sie sich auf die Knie vor Wlastislawa, berührte mit der Fingerspitze ihr goldnes Stirnband, und rief: Heil dir, Wlastislawa, Heil dir, unsrer Fürstin; deinem Willen ergebe ich mich mit Leib und Leben! Die übrigen Jungfrauen drängten sich hinzu und riefen: Heil dir; dir übergebe

ich mich mit Leib und Leben! auch Hrawka rief es heftig und schmerzvoll, sie also stolz erblickend und schön; doch Dobromilia berührte ohne zu knien das Stirnband, und sagte: beherrsche uns nach der Würde deines Muthes.

Nachdem Wlastislawa diese Huldigungen empfangen, gab sie den Frauen Gesetze, deren Verletzung kraft ihrer Uebergebung mit Leib und Leben durch diese gebüßt werden sollte. Allen Knäblein, die gebohren würden im Lande, befahl sie das rechte Auge auszustechen, daß sie nicht hervorsehen mögten unter dem Schild, den Daumen der rechten Hand zu verstümmeln, damit das Schwert nicht fest sey in ihrer Faust. Die Mädchen sollten von Kindheit auf die Waffen fleißig üben. Welche der Frauen eines Einverständnisses mit einem der Männer schuldig ward, sein Leben schonte, sollte selber sterben. Nachdem diese Gesetze in eichne Tafeln verzeichnet waren, trat sie vor den Frauen an: das Festmahl nahm seinen

Anfang, und Niemand durfte sie anders als unsre Fürstin mehr nennen.

An demselben Tage beging Przemisl auf dem Wissehrad die Leichenfeier seines Freundes, und die Söhne des Hesky und alle seine Lopoten waren um den Hügel versammelt, von welchem die Lohe hoch aufschlug in die Lüfte. Nachdem nun jeglicher in die Flammen warf, was ihm das Trefflichste, Theuerste war, nahm Przemisl den Stab seiner Herrschaft, schleuderte ihn in den Brand, zog sein Schwert von der Seite und sprach: so sey fern von mir alles Recht und die Sorge des Friedens! Bis ich dich gerächt habe, Freund, und jene Frevelburg dort oben zerstört, will ich nicht euer Herzog, ihr Lopoten, nur euer Heerführer seyn. Darum trachte, wie ich, ein jeglicher jetzt nur auf Krieg, welcher einzig uns Noth thut, und versammelt euch hier zur Stelle am zehnten Tage; die Götter sind den Jungfrauen endlich nun abhold, und ihr eigner Hochmuth hindert sie, es inne zu werden, der zwischen jene und

sie selbst getreten ist. Der Ruf war Stiason hochwillkommen. Er hatte nichts in die Flammen, dem Geiste seines Freundes geopfert: du weißt es, was ich dir geopfert habe! rief er; zum Theil beim Leben schon, im Tode ganz.

Es bedarf oft der Abwesenheit, damit ein Bild in aller Wahrheit in dem menschlichen Gemüthe hergestellt werde. So war seit Dobromilia's Entfernung aller Verdacht gegen sie aus Stiasons Seele gewichen. Er klagte seine Raserei an; er betrachtete den Diewin als ihren Kerker, von wo sie wieder zu erlösen, sein ganzes Wesen rang; daß sie selbst die Waffen führen, daß sie durch die Bestürmung des Schlosses gefährdet seyn könne, kam nicht in seine Gedanken. Und ebenso, aber viel beunruhigter, brütete Radowich über ihre letzten Scheideworte; der Gedanke, daß er beiden Frauen Unrecht gethan haben mögte, wäre ganz aufgekommen, hätte nicht schon sein erster Schein ihn zu sehr erschreckt, eine zu große Last des Unrechts ihm aufgewälzt. Doch in

dem öden, zerstückelten Hauswesen, wohin Ctirad nicht mehr kam, die Brüder zu erbittern und zerstreun, in der schmerzhaften Leere um ihn war bei dem Allen sein Licht doch zu wohlthuend, um es ganz auszuschließen, und Radowich wünschte ebenso heftig als sein Bruder die Zerstörung des Diewin.

Wlastislawa war heftig beleidigt durch Dobromilia's Benehmen bei ihrer Huldigung. Zwar verbarg sie den Schmerz, doch insgeheim ging sie mit Stratka zu Rathe, wie sie dieselbe demüthigen, oder auf irgend eine Weise von ihrer Anhänglichkeit an der Heskyden stolzer Gesinnung loszureißen, und sich zu unterwerfen vermögte? Seit dem Gelingen so vieler Listen hatte sich eine Wüth danach Stratka's bemeistert, und auch Wlastislawa, obschon Gewalt ihrer Gemüthsart mehr angemessen schien, fand Wohlgefallen an diesem Mittel. Jene rieth ihr nun, den Stiason, Dobromilia's Verlobten, den muthigsten der Heskyden, heimlich in deren Namen vor den Diewin zu bescheiden; sie

wünsche ihn zu sprechen, um ihm Dinge von großer Wichtigkeit zu verrathen. Käme er dann, sollte sie Dobromilia zwingen, zu ihm zu gehn, und ihn zu bitten, er mögte sie fortschaffen von dem verhaßten Schloß. An einem bestimmten Tage, solle sie ihm sagen, würde sie mit zehn Jungfrauen ausgesandt werden auf einen Ueberfall: da mögte er sich mit stärkerer Anzahl einfinden, und sie befreien, und ihre Gefährtinnen erlegen. Ginge er darauf ein, wolle man vierzig mit Dobromilia senden, welche den Stiason nebst seinen Gefährten leicht besiegten und tödteten. Entkäme er aber, sey durch diesen Verrath die Jungfrau für immer von ihm getrennt, und der Frauensache gewonnen: weigerte sie sich des, im Gegentheil, ihr Leben nach den Gesetzen verwirkt.

Der Vorschlag gefiel Wlastislawa sehr. Pietisyla übernahm den Auftrag, begab sich zu der Hütte, wo die Söhne des Hesky hauseten, und als sie eines Steinwurfs Weite davon angekommen war, versteckte sie sich im

Waldesdickicht, und wartete auf einen Hirtenknaben oder sonst ein Unmündiges, das den Stiason im Namen Dobromilia's zu ihr herbescheide. Stiason war allein in seiner Hütte, schliff Pfeile und wetzte sein Schwert zu der vorhabenden Schlacht, da trat ein kleiner Schäferbube ein, und sagte: es verlange eine Jungfrau ihn im Namen Dobromilia's zu sprechen. Der Jüngling mißtraute wohl anfangs; doch als das Kind ihm versicherte, sie sey allein: da lockte ihn der Ruf zu süß, dazu vertraute er seiner Manneskraft auch gegen Viele, rüstete sich, streifte seinen hörnenen Schild über den Arm, schwang das neugewetzte Schwert, und ging hinaus in den Wald.

Pietisyla richtete gewandt den anbefohlnen Auftrag aus. Sie bemerkte wohl die flammende Röthe, die über Stiasons bräunliche Wangen schoß, das verschiedene Feuer seines nächsten Blickes. Wie mag ich deinen Worten trauen, sagte er, seitdem ihr also mit Trug verkehrt? Spräche Dobromilia, was du sagst!

deren Rede ist lautere Wahrheit. Und warum kommt sie nicht selbst zu mir?

Denkst du, sie würde dich zum B freier rufen, so sie das vermögte? Ach glaube, viele unter uns sind des ergriffenen Theils längst überdrüssig. Stolzer, strenger, als ihr Männer zuvor, beherrscht uns die blutdürstige Wlastislawa. Doch die Furcht ihrer grausamen Macht, ihre Vorsicht, halten uns gefesselt, auch außerhalb des Diewin. Ich bin freier, weil von Libussa's Frauen ich seit des Kriegs Beginnen mit ihr walte; doch bitter hab ich die Thorheit schon im Herzen bereut. Nimm ein starkes Gefolge mit dir, während Dobromilia mit dir spricht, zu deiner Sicherheit; aber glaube, sie lockt dich nicht in's Verderben: und so du willst, will ich deinen Brüdern als Geissel zurückbleiben für deine Sicherheit; denn mich verlangt nach Freiheit, wie sie selbst.

Der Sohn des Hesky fragte, um welche Stunde Dobromilia, und wo sie ihn treffen wolle? In der Abenddämmerung, sobald

Schatten um den Felsen liegt, und nur unser Schloß noch von der Sonne geröthet wird, harret sie dein in einem Eichenwäldchen rechts zur Seiten des Weges dorthin, wo am Fuße des Felsens ein kleinerer Hügel entsteht.

Dorthin verhieß Stiaſon am nächſten Abend zu kommen, und Pietiſyla, nachdem ſie ſich ihm noch einmal als Geiſſel angetragen, was er verſchmähte, flog auf ihrem Roß mit der Botschaft zurück, ehedenn die übrigen Söhne des Hesky ihrer gewahr würden.

Sobald ſie mit der Nachricht bei Wlaſtislawa anlangte, berief dieſe die Schweſtern zu ſich, und redete ſie, umgeben von ihren Heldinnen, alſo an:

Alle dieſe Jungfrauen, und viele noch, die hier nicht zugegen ſind, haben für die große Sache unſrer Frauenehre und Herrſchaft herrliche Thaten vollbracht. Der Diewin iſt eure Zuflucht gegen Schmach und Unterdrückung, wie die ihre, geworden, und eure Herzen ſchlagen gewiß einer That entgegen, die euch und

uns alle an unsern gemeinschaftlichen Feinden räche. Dir, Dobromilia, bietet das Glück zuerst die Gelegenheit: meine List bringt in den nächsten Abendstunden Stiason, der dich verstieß, hierher vor den Diewin. Du wirst hinunter gehn, als ob du ihn beschieden, ungeleitet, und ihn flehentlich bitten, dich mit einem Schwarm von zehn Jungfrauen auf der Straße nach dem Hofe des Motol, wohin ich euch abgeordnet, an dem Felsstück unter der siebenten Eiche des Weges mit überlegnerer Zahl zu überfallen, und zurück nach seiner Wohnung zu führen. Je mehr du den Diewin schmähest gegen ihn, je löblicher werden deine Worte seyn; und ich hoffe, du dankst mir die Veranlassung, dich zu rächen an dem Grausamen, und ihn zu überlisten.

Nein, Wlastislawa, antwortete Dobromilia mit Festigkeit, nicht von mir erwarte, daß ich der Frauen Sache durch Trug und List fördern solle; dazu hast du Scharka und Stratka, und noch viele andre. Giebt es eine Schlacht

voller Gefahren: da rufe mich, wo sie am gehäuftesten dräun; aber nie zum Kampfe gegen die Brüder meiner Kindheit, die Freunde und Schützer meiner Jugend. Haben sie mich auch verstoßen: ich weiß von keiner Rache.

Wohl, sprach Wlastislawa mit flammenden Augen, so du List verweigerst, sollen meine Jungfrauen ihn am Eichenhügel diesen Abend überfallen und niedermachen: es ist immer einer, der erliegt. Allein wisse du, daß der Diewin keine Zuflucht für verschmähte Liebesklagen ist. Von hier ist keine Rückkehr, dazu fürchten wir den Verrath zu sehr; wer hier lebt, muß Freude, Rache und Feuer im Busen tragen. Deswegen trachte ernstlich danach, so du dein Leben liebst.

Die Farbe wich aus Dobromilia's Wangen, als sie diese Rede vernahm, ihre Knie schlugen zusammen, aus Entsetzen über Stiasons Gefahr. Doch schnell siegreich flammten Feuer und Liebesleben wieder in ihren Augen und Wangen. Halt ein, rief sie der Fürstin

zu, welche den Befehl zum Ueberfall ertheilte, halt ein! wenn Stiason doch fallen muß: so sollen mehrere mit ihm in den Tod. Ich werde dein Verlangen erfüllen.

Hrawka blickte angstvoll auf beide Jungfraun, sie wußte, was Dobromilia nicht vermögte, sie sah den drohenden Blick Wlastislawa's, die Gefahr, worin die Schwester schwebte. O schone, uns zu Liebe schone die Heskyden! flehte sie knieend vor dem Sessel jener. Doch Dobromilia riß sie empor, und wehrte ihr die Bitte. Du bist uns Geissel, daß deine Schwester uns nicht mit dem Geliebten entflieht: sagte Wlastislawa, und entfernte sich in ihr Gemach. Ein frevelhaft lustiges Lachen schwebte um Scharka's schönen Mund, als sie die Schwestern sich gleichfalls entfernen sah, bleich und mit Thränen der Angst die eine, die andere mit höherem Roth auf ihren weißrosigten Wangen.

Die Frauen hatten nicht sonderlichen Gewinn durch Ctirads Tod. Seiner Ungeduld

entlockte Klimbogna jederzeit alle Pläne der Männer glücklich, jetzt sahe sie wohl, daß einer im Werke war; aber vergeblich machte sie sich mit Hohn, Schmeichelei, Spott an die übrigen Männer aus dem Gefolge Przemisls; ihre Künste prallten fruchtlos von deren einsilbiger Verschlossenheit zurück: sie konnte nur jene allgemeine Vermuthung auf das Jungfraunschloß berichten; und Wlastislawa mußte es bei allgemeinen Vorsichtsmaaßregeln bewenden lassen, mittlerweile sie durch andre Kunstgriffe, auf die Stratka sann, mehr zu erfahren kriegte.

Der Abend kam indeß der Erde immer näher, und legte sich bereits auf ihren äußersten Kreis. Umsonst hatte Hrawka vielmal mit Thränen die stille, schweigende Dobromilia gefragt: was sie beginnen werde? sie gefleht, ihrer nicht zu schonen. Fliehe, wenn du Stiason liebevoll und vertrauend findest, sagte sie. Mir ist der Tod ein Glück; der Gedanke deiner Freiheit, deiner wohlgemuthen Zukunft die

letzte Freude, deren ich fähig bin. Frage dein Herz: entgegnete jene, und verzeihe mir, daß ich dich betrüben muß. Es ist nicht unsre Schuld; das Schicksal will unser Elend. Mit diesen Worten umarmte sie lange voll Beklommenheit die Schwester, die ersten Thränen netzten ihre Augen; dann riß sie sich los, schritt über den Hof, über die Zugbrücke, und stand jetzt vor dem Thore des Felsenschlosses, von Abendgluth umflossen, und leuchtete also wie verklärt dem harrenden Geliebten herab in den Eichengrund.

Mit wonnevoller Angst sah er sie auf sich zukommen; doch wie er ihre Züge unterscheiden konnte, erschreckte ihn der schwere Ernst ihrer Mienen, ihrer Haltung; und er trat mit gesenkten Augen und verlegen erwartungsvoll in dem Dickicht auf sie zu. Er faßte ihre Hand, und wollte Entschuldigung stammeln, sie ließ sie ihm, drückte die seine, und sprach: das Schicksal will an uns beiden unsern Irrthum hart rächen, darum laß Entschuldigung, und

trage gefaßt den harten Schmerz, der dich, du Armer, treffen muß. Wohl verrätherisch und grausam sind die Mädchen vom Diewin; ihr habt sie nicht mit Unrecht geschmäht. Du hättest mich nicht vertreiben, ich nicht zu ihnen fliehen sollen; allein die Götter wollen, daß Frauentreue, indem sie Frauen verrathen, auch von einer Frau mit dem Leben bestätigt würde. Nicht ich habe dich herbeschieden, wider mein Wissen hat es Wlastislawa gethan, um mich, wie die elende Scharka zu Ctirads Untergang, zu deinem Verderben zu benutzen. Höre meine Warnung, sage sie allen Männern, keiner von euch lasse sich einzeln mit den Jungfrauen Wlastislawa's ein. Fliehet den Diewin, oder greift ihn ernstlich in gerechter Schlacht und wohlgerüstet an. Welche Freundlichkeit, wie wahrscheinlich und wohlgegründet sie dieselbe heucheln mögen; keine, keine sinnt etwas anders, als euer Verderben. Und nun leb wohl, leb wohl, ich habe dein Leben beschützt!

Hinweg, mit mir! rief Stiason, und umfaßte die Geliebte; zu meiner sichern Hütte; ich habe dich, ich lasse dich nicht wieder!

Laß mich! antwortete Dobrimilia, sich heftig seinen Armen entwindend, riß mit kräftiger Hand ihr Schwert von der Linken hervor, und stand behelmt, mit der Klinge, die im Abendroth flammte, vor ihm, wie ein zürnender Engel. Willst du mich noch unglückseliger machen? soll ich mich hier vor deinen Augen tödten, und Hrawka dort, die allerelendeste? Was Frauenmuth vermag, ihr habt's erfahren, er ist zur Tugend stärker, als zum Unheil. So wahrhaftig das Schloß dort oben steht, so wahrhaftig der Tod meiner dort wartet, so wahrhaftig will ich dorthin zurück! und mit diesen Worten war sie aus seinen Armen, den Felsensteig hinauf: er eilte ihr nach; doch schon war ihr geflügelter Schritt nahe am Thore, ihn hemmten Panzer und Sporen. Da wandte sie sich noch einmal nach ihm um, noch einmal hörte er, doch nur schwach, ihre Stimme.

Ich beschwöre dich, rief sie, bei allen Göttern, bei aller Wahrheit und Treu; bleib dahinten, und wage allein nicht fruchtlos dein Leben. Erstürmt vereint das Schloß: vielleicht errettet ihr mich noch. Und indem die Worte verhallten, war auch ihr Schritt im Innern des Thores verschwunden.

Er aber stand eine Sekunde in verzweiflungsvoller Starrheit: dann schwang er sich rasch zu Roß, sprengte über die Felder, daß Grashalm und Heidekraut kaum unter des Pferdes Hufschlag nickten, setzte durch die Moldau, nach dem Wissehrad. Auf sein dringendes Flehn, sein verstörtes Angesicht, ließ ihn Przemisl vor sich bringen. Da bat er ihn mit heißen, stürmischen Worten, er wolle den Angriff auf den Diewin, welcher erst auf den dritten Tag festgesetzt war, gleich für den nächsten Morgen anberaumen.

Der Herzog war hiezu nicht geneigt: die Verheißung seines Wahrsagegeistes hatte ihm nicht frühern Beistand der Götter verkündigt,

und er scheute sehr ein neues, vergebliches Wagniß, doch Stiason drang in ihn mit der äußersten Heftigkeit. Er fragte in seiner Verzweiflung nichts nach dem Beistande der Götter, dachte nur an Dobromilia's Gefahr, und wußte dem Herzog auch keinen Grund anzugeben, als daß ein Mädchen, seine Geliebte, die er verstoßen, Libussa's Verwandte, die man gebrauchen wollen, ihm gleiche Fallstricke zu legen, als wodurch Ctirad verderbt sey, weil sie es verweigert, ihn gewarnt, dort den Tod leiden solle. Doch diesen unterstützte er mit der Beredsamkeit der Verzweiflung.

Verdienen wir nicht, daß die Frauen sich ihr Recht selbst mit dem Schwerte schaffen, wenn wir die einzig treue, die ihrer Pflicht und Liebe das Leben nachsetzt, nicht zu beschützen suchen wider der übrigen Grausamkeit? Nicht, uns feig geschmäht zu hören, wenn wir auf der Götter Beistand harren, um sie zu erretten, indeß sie den Tod leidet, und wir Arme haben zu regen? Willst du es nicht, so beginn

ich allein, sey's auch Raserei, das Unternehmen, und sende deine Zauderhaftigkeit mich Ctirad, Dobromilia und Vielen nach.

So bestürmte er den Przemisl, und dieser, welcher den Vorwurf der Furchtsamkeit und die Folgen der Zögerung in diesem Falle erwog, dazu die Schwierigkeit seiner Herrschaft, selbst nach Besiegung des Diewins, durch die Nachwirkung der Frauengewalt, und sahe, wie schädlich sie ihm werden könnten, willigte endlich ein, und hieß den Jüngling alle erreichbare Mannschaft in der Ebene vor dem Wissehrad über Nacht versammeln.

Wie eine Schlange schlüpfte Scharka schon lange vor Dobromilia behend und tückisch nach den Eichen. Dort lauerte sie, getrieben von der Lust, den wartenden Jüngling hinterrücks zu durchbohren, gezügelt von Begier, der verhaßten Gefährtin Gespräch zu belauschen, zu verrathen, sie zu verderben. Also entging Stiason ihrer Arglist, allein mit wildem Jubel flog sie Dobromilia nach auf das Schloß.

Wie diese eintrat zu ihrer Schwester, wußte Hrawka schon, was sie gethan. Tod und Liebe triumphirten in ihren flammenden Augen, ihrem gehobenen Schritt, als trüge es sie schon über die Erde hinauf. Sie erwartete nichts anders, als daß Verrath sie belauscht habe, der nächste Morgen ihr den Tod bringen werde; gefaßt sahe sie ihm entgegen, ruhig während der kurzen Frist der Nacht. Durch das Beisammenseyn mit ihrer Schwester, durch Stiasons Liebe mit einer Heiterkeit erfüllt, welche die dunkeln Stunden verklärte, und voll Zuversicht hinausblickend über die Gränze ihres Lebens, daß bald, daß durch ihren Tod dann Wlastislawa's heilloses Reich ein Ende gewinnen, und der Natur ihr beglückendes Recht würde zurückgegeben seyn.

Kaum leuchtete auch das Morgenroth nur ein wenig am Horizont auf, als Wlastislawa sie bereits vor ihren Thron in dem großen Saale des Diewins forderte.

Voll Angst umschlang Hrawka die Schwester, doch sie sprach: ich bitte dich nur um dies eine: erniedrige dich durch kein Flehen, lade durch keine Schmähung Haß auf dich, sondern trage dies harte Schicksal, das dich trifft, mit Ergebenheit. Es kömmt die Stunde, die allem ein Ziel setzt, und hat sich Radowich selbst so sehr verirrt, daß er Wlastislawa liebte, so wird die Wahrheit den Irrthum vernichten, du wieder glücklich seyn und Stiason trösten.

Unter solchen Worten, einander umschlungen haltend, gingen sie zusammen nach dem Saal.

Wlastislawa thronte wie gewöhnlich in der Mitte ihrer Heldinnen, unter denen heut Scharka mit der Kette Ctirads sich mehr noch als gewöhnlich brüstete. Als Dobromilia vor dem zornigen Angesicht der Fürstin stand, erhob sich jene von ihrem Sitz, und wandte das Wort an sie. Du sollst heute, o Fürstin, eine Schmach erfahren, die seit den Tagen deines Ruhmes, den Göttern sey Dank! unerhört

war unter den Jungfrauen, und deren Keim deine Strenge und Sorge für unsre Sicherheit sofort in seinem ersten Erscheinen zertreten wird.

Spare deine Worte, unterbrach sie Dobromilia. Was du sagen willst, und Wlastislawa schon durch dich auch weiß, meine Anklage, werde ich wahrhaftig selbst vorbringen. Es hätte deines Lauschens, das ich voraussah, nicht bedurft, auf eine Frage hättest du, Fürstin, alles von mir selbst erfahren. Wäre ein Herz in eurer Brust, so wüßtet ihr auch, daß ich nicht anders konnte. Ich habe den Gespielen meiner Kindheit, meinen Bruder, meinen Geliebten, und alle Männer durch ihn vor eurem schlechten Trug gewarnt. Was mir dafür drohet, wußte ich: es schreckt mich so wenig, als euch der Tod erschreckt hat. Die Ehre unsers Geschlechts durch Schandthaten erkaufen helfen, dazu ist mein Leben so wenig gemacht, als Sklaverei und Schande zu erdulden. Darum sprich mein Todesurtheil, Wla-

stislawa; von dir habe und will ich nichts verdient haben, als den Tod.

Wlastislawa stand auf, gab Stratka ihr Schwert; ihr hört ihre Anklage und Geständniß aus ihrem Munde, rief sie den zahlreich versammelten Jungfrauen zu. Du, Stratka, führst sie hinaus vor den Diewin, durchbohrst ihr Herz, und stürzest sie den Felsen hinab.

Ein tiefes Schweigen herrschte. Einige höhnisch, viel mehr entsetzt, blickten die Jungfrauen auf Dobromilia. Hrawka hielt sie umschlungen, das Herz von Angst zerrissen, und fühlte viel herberes Weh, als den Tod. Sie aber achtete keiner mehr, als der Schwester. Sey freudig, sprach sie in den harmonievollen Tönen ihres gemeinsamen Vaterlandes. Ich gehe hinunter zum Aïs, bald umfängt mich in Elysium der Friede der Schatten; kein rauher Ton des Lebens verletzt mehr die auf ewig von den Bösen Geschiedne. Ein kurzer, leiser Traum von wenig Stunden, so schwebt auch ihr zu mir hernieder. Du leidest noch in des

Lebens heißem Drang und Schmerz, da ich ihn ausgeträumt, dann winkt auch dir des Hermes goldner Stab. Hoffe wieder; denn von Trug umsponnen sagt mir der wahrhaftige Geist, die Untreue Radowichs war gleichfalls Trug: einst lebst du wieder mit ihm vereinigt, und das ganze scheußliche Bild verflattert in Morgenluft, wie der Argwohn der Prokris, dir, die glücklicher seyn wird als jene.

Während sie also sprach, brach ungestüm die wachthütende Jungfrau herein, und rief: rüste dich, Wlastislawa; rüstet euch, Gespielinnen! durch die Thore des Wissehrad strömt der Männer Heer, schwer gewaffnet, in großer Anzahl heran gegen den Diewin! Stratka zuckte das Schwert, Dobromilia sogleich zu durchbohren; doch Hrawka hielt ihren Arm. Erst mich! schrie sie, ich habe sie hergelockt, ihre Liebe zu mir hat sie hergezogen in eure verruchte, blutdürstige Gemeinschaft. Indem rief auch Wlastislawa: halt! Sie soll leben, sagte sie, und ihr Haar sträubte sich, und ihre

Lippen lechzten, wie einer gereizten Löwin. Sie soll leben, um den Leichnam des Elenden zu sehen, um dessentwillen sie uns verrathen hat. Dir, Hrawka, stehen sie auf, die Thore des Jungfraunschlosses. Steig hinab, eile zu deinem getreuen Gatten, erfahre, wie er dich liebt: er kömmt dir ja entgegen, er sucht dich hier. Nein, rief Hrawka, nicht zu ihm will ich, nicht mit euch seyn; in die Schlacht will ich, den Tod aufsuchen; was in meinem Herzen wüthet, und sich nicht losringen kann von des Daseyns Qual, durch Schwerter befreien, und mich mit dir vereinigen, Schwester, die ich einzig auf Erden liebe. Hiemit flog sie, und alle flohen, sich zu rüsten, und Dobromilia blieb allein, verschlossen in Wlastislawa's innerstem Gemach.

Sie setzte sich nieder auf den Boden. Also war die Stunde des Friedens noch nicht gekommen, und mich soll noch grauenvollerer Schmerz, als der des Todes, bedrohen? sagte sie zu sich selbst, und drückte das Antlitz auf

ihre gefaltenen Hände. Die Angst um Stiason, den sie im vordersten Gefecht, allen Gefahren trotzend wähnen mußte, um die Schwester, die den Tod aufsuchte, schlug in ihr übervolles Herz. Jetzt riß das Geschrei der Anstürmenden dumpf durch die Stille; jetzt hörte sie lauter den wilden Ruf der Weiber, der entgegendröhnte. Die Mauern zitterten vom Anlauf der Mauerbrecher, der Sturz der Felsstücke krachte, das Winseln der Zerschmetterten verlohr sich unter lauterem Sturmgeschrei. Doch sie vermochte keine Stimme zu unterscheiden, so angestrengt sie auf Stiasons lauschte, oder auf Hrawka's.

Dann trat Stille ein. Es wurde lebendig in ihrer Nähe, Rüstungen klirrten, Zuruf der Mädchen scholl, Lasten wurden geschleift, und nach einer Zeit weckte ein lautes, einstimmiges Geschrei den grauenvollen Lärm aufs Neue; er tos'te wilder, rasender. Und Stunde auf Stunde verging: oft glaubte sie schon das Winseln ihrer zwei Geliebtesten in der Nähe

zu vernehmen; dann entfernte es sich: man hatte andre Schwerverwundete vorübergetragen. Darauf hallten wieder eilige Schritte und Jubelruf; sie wähnte: nun nahe das Furchtbarste! aber sie verhallten entfernt wie die vorigen. O! rief sie oft, den Tod, den Tod für diese stundenlange Todesqual! Ihr Herz erstarrte bis zur Fühllosigkeit, um mit neuer, gestärkter Macht der Angst emporzuschlagen: Menschenschicksal, der Lebenskräfte Willkühr, spielten grausam überlegen mit der ohnmächtigen Seele.

So verging der Tag unter gleich wechselndem Sturm, erst die Mitte der Nacht brachte eine Pause langer Ruhe, und sie athmete auf; denn noch war Stiason nicht in die Gewalt der Jungfrauen gefallen.

Unter wechselndem Mißlingen und Erfolg war der Tag vergangen, klein der Haufe der Belagerer geworden. Manches Auge, welches am Morgen in das Licht geblickt, lag gebrochen im Staube, mancher Arm erstarrt, der

sich in rüstiger Jugend geregt; der Uebriggebliebenen Häuflein schloß sich eng und vertrauensvoll an einander, wiewohl ernst und finster, wenn sie ihren Verlust ansahen, und wie wenig sie ausgerichtet.

Als Wlastislawa von der Zinne herab dies überschaute, stieg hoch ihr stolzer, vermessener Muth. Sie beschloß, das dünne Häuflein am nächsten Morgen in freiem Felde anzugreifen, und in die Flucht zu schlagen, was sie nicht zu tödten vermögte. Deshalb berief sie ihre Jungfrauen zusammen. Ich sehe an euren Mienen, sprach sie zu ihnen, euer freudiges Herz. Ja, freut euch! morgen beginnt das Reich unsers Friedens; noch eine Schlacht, diese geschmolzenen, zaghaftgeschlossenen Rotten zu vernichten: dann herrschen wir ungestört hinfort durch das Land von dem unbesiegten Diewin. Die Jungfrauen klirrten mit den zusammengeschlagenen Schwertern, und jauchzten ihr zu, und jegliche rüstete sich zum Ausfall.

Mittlerweile führte Przemisl still seine größern Schaaren unter der Decke der Nacht, auf Umwegen, nicht vom Wissehrad hernieder, über die Moldau den Belagerern zu Hülfe: sie lagerten sich im Walde an der Mittagsseite des Diewin, das Laubdach verdeckte ihre Haufen, also unbemerkt erwarteten sie fürsichtig dort den glückbringenden Morgen.

Dobromilia vernahm an dem Laufen, dem Verkehr im Hofe, an ihrer Unbeachtetheit, daß des Sturmes Schweigen nur eine Waffenruhe sey.

Wie nun die Jungfrauen das kleine Männerheer beim ersten Tagesschein schon unter Waffen und aufs Neue zum Sturm gerüstet sahen, that ein Theil schwache Gegenwehr, indeß Wlastislawa mit ihren Heldinnen im ersten Glied, alle übrigen ihr folgend, plötzlich herausfiel über die Zugbrücke, und wie ein Schloßenwetter Streiche regnend, prasselnd auf die Schaar der Männer.

Als Stiason sie ersah in den Reihen, da suchte er sie begierig auf, und seine Brüder folgten ihm, jeder voll Wuth, ihr Leben zu rauben. Sie aber, froh der Gefahr, wuthblitzend aus den schwarzen Augen, von der glühenden Wange, wie ein vielhäuptiges Ungeheuer allseitig dem Feinde in's Antlitz ihr Gesicht, ihre Klinge, spaltete Stiasons hörnenen Schild, schrie: ich habe dich deiner Geliebten verheißen, Sohn des Hesky, du entgehst mir nicht! doch indem sie den Streich auf seine unbewehrte Schulter führte, warf Radowich sich dazwischen und fing ihn auf; und eben wollte er den nächsten gegen die Fürstin richten: da sprengte eine Frau auf schwarzem Roß ihm entgegen. Zwei wohlbekannte Augen suchten ihn flammend unter dem Helm. Nicht sie triff! schrie Hrawka ihm zu, in meine Brust dein Schwert! in meine Brust, die du tausendmal durchbohrt! Und rasend warf sie sich auf seine Klinge, und schon troff ihr Gewand von Blut, da umfaßte er sie heftig, riß sie vom Pferde,

und trug sie mit starken Armen nach dem Eichengrund. Umsonst rang sie, ihm zu entkommen, zurück sich zu werfen in die Schlacht: er hielt sie, er rief sie mit den Namen der Liebe, die sie so lange nicht vernommen, ihr Blut floß von ihrem Halse, ihre Thränen flossen, sie war erschöpft, erweicht. Was hilfst du mir? sprach sie, was hilft mir jezt Glück? O rette, rette Dobromilia, die ihr, die ich in den Tod gestürzt!

Und indem er aufsprang und gegen das Schloß eilte, kamen ihm die Seinen entgegen in verstellter Flucht, die Jungfrauen hinteran; Wlastislawa furchtbar die Augen blitzend aus Staub und Blut im vordersten Reihn: vorauf ihr Geist, ihr Arm, ihr Roß, ihr Muth. Und Stiason ihr immerdar zur Seiten: beide noch begieriger eines wider das andere entbrannt, als wider den ganzen Haufen; die Hauptstreiche gegen einander, nur Nebenstreiche, Nebenblicke auf die übrigen Angreifenden dazwischen gerichtet.

Da brach Przemisl mit seinen versteckten Rotten in blanker Rüstung, dicht geschlossen, langsam und breit wie ein Strom hervor aus seinem Hinterhalt, so gewaltig als ruhig. Und bald hatte er die zerstreut ergossenen Jungfrauen umzingelt, doch Wlastislawa nicht von Stiason getrennt, der alle seine Streiche auf ihren goldenen Helm richtete. Und endlich fiel der blanke, stolze Hauptschmuck zu Boden, weithin flatterte ihr langes Haar; sie aber kämpfte unerschrocken fort. Kein Helm mehr, eine Krone! schrie sie, und die sollst du mir nicht entreißen, Knabe! und bei den Worten hieb sie seitwärts her einen gewaltigen Schwertschlag nach ihm; doch ehe er ihn traf, zischte seine Klinge tief in ihren Hals, und ihr Blut sprützte hoch auf in den Wallungen seines Zorns, ihr Auge brach in Wuth, sie röchelte am Boden, die Schaaren des Herzogs über sie hin.

Wie die Jungfrauen ihre Fürstin fallen, so unzählbare Macht daherwogen sahen, stürzte

Alles in übereilter Flucht dem Schlosse zu, Roß und Jungfrau schlugen herab von dem steilen Felsenpfad; die Brücke war dem Drange der sie Erreichenden zu enge. Die Rosse bäumten gescheut sich über die Brustwehr. Mit ein drangen die Männer; ihr Schwert wüthetete im Gedräng und vermehrte die Verwirrung. Doch Stiason brach durch Alle hinein in das Schloß. Wo ist Dobromilia? schrie er, und vor ihm her rannte Scharka, dem Streit entfliehend, gerüstet zu Mord, die Verhaßte in das gemeinsame Verderben zu ziehn. Da hörte er eine Stimme, die rief: sie dort, sie war die Verrätherin Ctirads! Wie ein guter Geist trieb ihn die Rache des Freundes der Fliehenden nach: durch Saal und Gänge, bis er sie aus den Augen verlohr. Plötzlich aber dünkte ihn, er höre Dobromilia's Stimme! Dobromilia! rief er. Rette mich! klang es ihm angstvoll hinter einer Nebenthür zurück. Und zerschmettert flog das Holz von seinem gewaltigen Fußtritt, er hindurch mit dem Schwert,

auf Scharka, wider die Dobromilia, fast überwunden, rang: und derselbe Stahl, der Wlastislawa getödtet, fuhr der Verruchten in die Gurgel. Verstumme auf ewig, du falscher Mund! rief er ihr nach im Tode: der Streich rächt Etirad.

Erschöpft von Angst und Wonne lag Dobromilia in des Verlobten Arm. Sicherheit, Vertrauen, Leben und Liebe fächelten wie leise Wellen erquickend um sie her. Ihre erste Frage war nach der Schwester, und indem führte Radowich sie herein, der Herzog folgte, die siegreichen Brüder, und alle huldigten voll Ehrerbietung der Frauentreu.

Als man dem Przemisl die goldne Kette und einen kostbaren Ring Wlastislawa's nebst ihrem Schwerte brachte: da nahm er keins von allen. Die Kette nebst dem Ringe gab er dem Sieger, Stiason: das furchtbare, muthgeweihte Schwert der Jungfrau aber seinem jungen Sohne Nezamisl.

Der Diewin wurde geschleift. Die Söhne des Hesky kehrten mit den Schwestern zurück in ihre Hütte. Und spiegelhell wie der See verflossen dort ihrer Zukunft reiche Tage, und wie ein Morgenhauch, wie Dobromilia vorhergesagt, war Hrawka's Eifersucht verweht.

Lange Jahrhunderte sahen die Trümmer des Jungfraunschlosses noch niedrig und klafterdick auf dem Felsen ragen. Die Zeit nahm sie hinweg, nur der Name blieb dem Felsen; jetzt hat sie diesen selbst entführt. In alten Urkunden trifft, als eine Seltenheit, der Forscher ihn. Doch ein Geschlecht von Frauen lebt im Lande, feurig, hochgebaut, der Anstrengung gewachsen, das zeugt, wie diese alte Sage wohl keine Fabel sey.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

56.

56.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Woltmann, Karoline von, 1782-1847

Volkssagen der Böhmen

Bd.: 2

Prag (1815)

P.o.germ. 1639 b-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123720-5